Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 3 / Folge 3 — Hamburg, 25. Januar 1952 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland) — Im Abonnement 1.— DM einschl. Zustellgebühr

Ein Blick aus Berlin

Es ist natürlich, daß ein Heimatvertriebener bei einem Besuch in Berlin vor allem einen Eindruck von der Hauptstadt Deutschlands als ganzem und ihren Menschen zu gewinnen versucht. Ueber das Berlin der Nachkriegszeit ist schon viel geschrieben worden, aber jedes Mal, wenn man es wieder sieht, krampft sich einem das Herz zusammen, wenn man den Vergleich zwischen dem früher so glänzenden, reichen, lebendigen und im Verkehrsleben fast die Straße sprengenden Berlin und der Stadt von heute zieht. Besonders eindrucksvoll ist und bleibt eine Fahrt etwa von der Gedächtniskirche bis zum Potsdamer Platz, durch den Westen und das Zentrum Berlins. Dieser Teil der Hauptstadt Deutschlands ist auch heute noch im Großen ein Trümmerfeld, wenn auch hier und da Gebäude ausgebessert oder neu errichtet worden sind.

Der Westen von Berlin allerdings scheint sich wieder auf die alten Zeiten zu besinnen. Man kann wieder bei Kranzler oder bei Horcher Kaffee trinken oder speisen, zu entsprechenden Preisen natürlich. Aber es ist und bleibt doch ein Mißklang zwischen diesen neuerrichteten Gebäuden und dem Gesamtbild der Stadt bestehen. Es paßt nicht zusammen, dieses neuentstandene Luxus-Berlin und all das, was an Trümmern und Mauerresten an hunderten von Straßen das Auge bedrückt.

Und auch die Menschen sind anders, als sie früher waren. Schon rein äußerlich. Wenn man das Straßenbild aufmerksam beobachtet, so fällt einem auf, daß bei der Kleidung und im Gehabe der Menschen im Durchschnitt ein merkbarer Unterschied zu den Verhältnissen in Westdeutschland besteht. Gewiß, der Berliner läßt sich nicht unterkriegen, das war schon immer so, aber es dürfte wohl umstrittig sein, daß in Westberlin die Lebenshaltung in vielen Punkten bescheidener ist als in Westdeutschland.

Es ist keine Frage, Berlin versucht den Wiederaufbau so schnell als möglich durchzuführen, aber es muß ja langsam gehen, weil dieses Westberlin von der Bundesrepublik wirtschaftlich abgeschnitten ist, ebenso von der sowjetisch-besetzten Zone. Es befindet sich, wirtschaftlich gesehen, in einer sehr ungünstigen Lage.

Politisch fühlt sich Berlin nach wie vor, wenn man so sagen darf, als das mahnende Gewissen für eine in die Zukunft weisende gesamtdeutsche Politik. Trotz schärfster Ablehnung der Methoden der SED (Sozialistische Einheitspartei, wie sich die Kommunistische Partei bekanntlich dort nennt) und einem verständlichen Mißtrauen gegen die Politik der Besatzungsmacht ist in Berlin das Bewußtsein der Verantwortung für seine Bedeutung und Rolle in der gesamtdeutschen Frage außerordentlich lebendig. Und bei aller Leidenschaft hat man in Berlin einen klaren Kopf behalten und sieht wahrlich das Problem Gesamtdeutschland nüchtern vom Standpunkt der gegebenen Möglichkeiten, aber auch von der Empfindung eines wirklich klaren und ehrlichen Wollens für ein Gesamtdeutschland ohne Vorbehalt an.

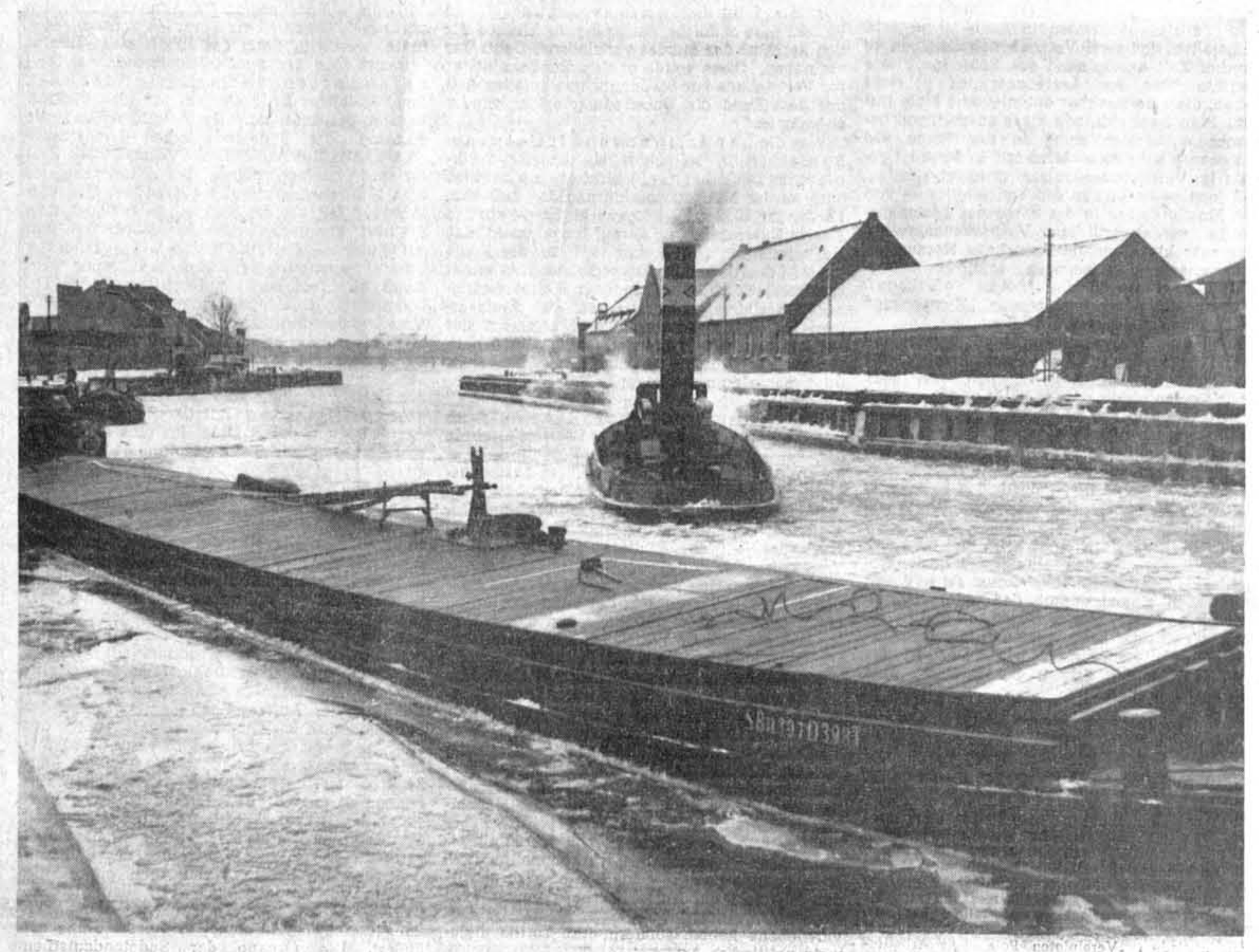
Darum wird man die Stellungnahme Berlins zur gesamtdeutschen Frage immer wieder mit Recht als Prüfstein für die Haltung der Bundesrepublik heranziehen müssen. Auch sonst wäre es gut, wenn etwas mehr Berliner Luft von Zeit zu Zeit nach Westdeutschland dringen würde. Das in der Bundesrepublik oft und in viel zu starkem Maße bemerkbare satte Wohlbehagen an dem anscheinend erreichten Zustand wirtschaftlichen Blühens, die Einengung des Denkens im Blick auf Gesamtdeutschland, möge sich dieses auf die sowjetisch-besetzte Zone oder die deutschen Ostgebiete beziehen, — alle diese Dinge sollten gerade an der Haltung Berlins einer erheblichen Korrektur unterzogen werden. Denn dort in Berlin bemerkt man auf Schritt und Tritt, wie hart und unerbittlich die politischen Fronten sind, an denen für Gesamtdeutschland zwischen Ost und West gekämpft wird. Und wir wissen doch alle, daß dieser Kampf oft genug in der Seele der Deutschen selbst ausgetragen wird und wie er dort mitschwingt.

Die Heimatvertriebenen in Berlin haben es fraglos schwerer als wir in der Bundesrepublik. Schon die Tatsache, daß die Gesetzgebung über die Soforthilfe sich nicht auf Berlin bezieht, da Berlin ja bisher bekanntlich nicht Bundesland ist, läßt uns das Schicksal gerade der Alten und Arbeitsunfähigen in Berlin als besonders hart empfinden. Auch die Arbeitslosigkeit ist leider unter den Heimatvertriebenen in Berlin sehr erheblich.

Der Blick aus Westberlin in die Mittelzone bietet uns Heimatvertriebenen viel Aufschlußreiches und manche Erkenntnisse und Eindrücke, die für die Zukunft bestimmte Gefahren in sich schließen und manchen Hinweis für unsere Haltung im Bundesgebiet geben können. Für die Landsmannschaften der Vertriebenen ist es von besonderer Bedeutung, daß das Politbüro der SED im letzten Herbst den sogenannten Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, eine SED-Tarnorganisation, beauftragt hat, in der sowjetisch-besetzten Zone innerhalb der Vertriebenen Landsmannschaften zu bilden. Die SED ist an diese Aufgabe direkt oder über Tarnorganisationen mit großer Vorsicht herangegangen. Man hat versucht, die „Umsiedler", wie die Heimatvertriebenen in der sowjetisch-besetzten Zone offiziell genannt werden, zuerst zur Beratung wirtschaftlicher Fragen zusammenzurufen. Dabei haben die SED- und die sonstigen Funktionäre versucht, unseren Schicksalsgefährten klarzumachen, daß ihre allgemeine Lage sehr viel günstiger sei als die der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet. Bei dieser Darlegung haben die genannten Funktionäre immer wieder u. a. auf das sogenannte Manifest des „Ersten Westdeutschen Flüchtlingskongresses" hingewiesen und auf die Bildung der Treckgemeinschaften aufmerksam gemacht und schließlich auch auf manche kritische Stimme aus der Presse der Heimatvertriebenen als Beweis für die Unhaltbarkeit der Lage der Vertriebenen im Bundesgebiet angeführt, kurz, sie versuchen mit allen Mitteln, die Heimatvertriebenen zu überzeugen, daß die SED und die sowjetische Besatzungsmacht viel Gutes für sie tun. Verbunden wird das mit dem Versuch, Entschließungen herbeizuführen, in denen viel vom „Friedenswillen der Sowjetunion", von der „Oder-Neiße-Linie als Friedensgrenze" und von ähnlichen Dingen gesprochen wird.

Bisher ist es in der sowjetisch-besetzten Zone zu einer offiziellen Gründung von Landsmannschaften noch nicht gekommen. Es scheint, daß die Machthaber doch noch große Bedenken wegen der wirklichen Einstellung der Heimatvertriebenen haben. Wenn erst die Heimatvertriebenen in wirklich landsmannschaftlichen Verbänden zusammengeschlossen sind, dann, so fürchten die Machthaber, könnten sich Organisationen bilden, deren innere Kräfte zu stark werden würden, um lediglich Spielball in der Hand der SED zu sein. Immerhin kann nicht daran gezweifelt werden, daß die im Bundesgebiet deutlich bemerkbare Tätigkeit der Kommunistischen Partei bei den Vertriebenen in der sowjetisch-besetzten Zone Widerhall findet. Man bemüht sich von der KPD aus, ein Hinüber und Herüber von politischen Schlagworten, von personellen Kräften und von materiellen Mitteln in die Wege zu leiten. Deshalb haben wir Heimatvertriebene das größte Interesse daran, die Entwicklung dort in der Mittelzone sehr genau zu verfolgen.

Der Kampf um die Seele der deutschen Menschen, der von der SED mit allen Mitteln geführt wird, findet naturgemäß seinen Ausdruck auch in Westberlin. Die Heimatvertriebenen in der Mittelzone und in ganz Berlin sind, ob sie es nun wollten oder nicht, in diese Auseinandersetzung hineingezogen worden. Und man darf wohl sagen, daß gerade die Heimatvertriebenen eines der Elemente sind, welche der Propaganda der SED den stärksten Widerstand entgegensetzen. Es geht dabei natürlich nicht ohne Opfer ab. Wenn man näher zusieht, wenn man hört, was sich hier und dort abspielt, oft ohne daß es ein Echo in der Oeffentlichkeit findet, dann muß man große Achtung vor dem Mut und der Unbeugsamkeit haben, die gerade viele junge Menschen unter den Heimatvertriebenen jetzt zeigen. Wenn der eine oder der andere von ihnen spurlos verschwindet, dann ist zu befürchten, daß der Terror der SED ein neues Opfer gefordert hat.



Wo die Dange in das Memeler Tief mündet

Unsere Aufnahme führt uns in die nordöstlichste Stadt unserer Heimatprovinz, nach Memel. Es ist nur ein kleiner Fluß, der mitten durch die Stadt von Osten nach Westen fließt: die Dange. Aber bevor sie in das Memeler Tief — so heißt die Verbindung zwischen dem Kurischen Haff und der Ostsee — mündet, ist die Dange tief genug, um einen Teil des Hafens von Memel zu bilden. Dampfer von See fuhren einst den Fluß hinauf bis zu den Sägewerken und zur „Union".

Unser Bild hier hat manches von der Stimmung an einem winterlichen Tag eingefangen, aus jener Zeit, die uns heute so fern zu liegen scheint: Ein kleiner Schlepper fährt langsam die vereiste Dange hinab; etwa zweihundert Meter weiter mündet der Fluß auch schon im Tief, dessen Wasser in einer Breite von Hunderten von Metern von Süden nach Norden an der Flußmündung vorbeistreicht. Rechts, auf der Norderhuk, flankieren kleine Speicher den Fluß, links, wo — im Vordergrund — der große Frachtkahn liegt, beginnt vom Kai aus der großflächige Marktplatz. Hinter dem Gebäude an der Spitze der Süderhuk (links im Bilde) ziehen sich die Anlagen der Schiffswerft Lindenau hin. Im Hintergrund aber ist — mit dem Kurhaus Sandkrug in der Mitte — der Waldstreifen der Kurischen Nehrung zu erkennen.

Aufnahme: Ruth Hallensleben.

Die Kernfrage des Lastenausgleichs

Von unserem Bonner Korrespondenten

Die Anzeichen in Bonn mehren sich, daß die zweite Lesung des Gesetzes über den Lastenausgleich aller Wahrscheinlichkeit nach wirklich im März vor sich gehen wird. Man ist allerdings, was die Termine anbetrifft, an so viele falsche Prophezeiungen gewöhnt worden, daß man naturgemäß auch diese Vorhersage mit der notwendigen Vorsicht aufnehmen muß. Aber manche Anzeichen — u. a. der Stand der Verhandlungen in den Ausschüssen — deuten doch darauf hin, daß diese Vorhersage viel Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Das Interesse an dem Lastenausgleich beginnt in Bonner politischen und parlamentarischen Kreisen merkbar zu wachsen. Man hat deutlich den Eindruck, daß Kräfte aus den verschiedenen Lagern sich zum Endkampf rüsten. Daher gewinnen die entsprechenden Aeußerungen jetzt ein besonderes Gewicht, und man verfolgt sie mit besonderer Aufmerksamkeit.

Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß unsere Aussichten für den Endkampf keine allzu günstigen sind. Es muß immer wieder mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß vor allem die Arbeitsgemeinschaft der heimatvertriebenen Abgeordneten immer noch nicht ins Leben gerufen worden ist.

An der Sitzung über die geplante Vorfinanzierung des Lastenausgleichs, über die wir in unserer letzten Ausgabe berichtet haben — sie war vom Abg. Kunze, dem Vorsitzenden des Lastenausgleichs-Ausschusses des Bundestages, einberufen worden —, hat u. a. der bekannte Bankier Pferdmenges aus Köln, Abgeordneter des Bundestages und besonderer Vertrauensmann des Bundeskanzlers, teilgenommen. Im Zusammenhang mit dieser Meldung muß darauf hingewiesen werden, daß der Gedanke der Vorfinanzierung des Lastenausgleichs zum ersten Male etwa vor einem Jahr im Zusammenhang mit dem Sonne-Plan in verantwortlichen Kreisen in Bonn beraten worden ist. Damals hat u. a. das Vertriebenenministerium nach dieser Richtung hin eine starke Initiative entwickelt. Entsprechend der damaligen Planung sollte die Vorfinanzierung auf der Grundlage einer ausländischen Anleihe erfolgen, wobei die Bundesregierung auch von sich aus beteiligt werden sollte. Die Vorverhandlungen waren im allgemeinen sehr günstig verlaufen; leider scheiterte die Durchführung des damaligen Planes — er sah eine Vorfinanzierung in Höhe von zehn Milliarden DM vor — an den Veränderungen, die infolge des Korea-Krieges insbesondere auf dem Kapitalmarkt in den USA stattgefunden hatten.

Wenn nun die Vorfinanzierung für einen, wenn auch nur beschränkten Teil der Heimatvertriebenen einen gewissen Vorzug bedeuten würde, so darf auf der anderen Seite nicht verkannt werden, daß auch dadurch das Gesamtaufkom-

men für den Lastenausgleich sich nicht vergrößern würde. Im Gegenteil, es ist sogar anzunehmen, daß eine bemerkbare Verminderung dieses Aufkommens stattfinden würde. Denn um einen Anreiz für die Vorfinanzierung von Seiten der für den Lastenausgleich erfaßten Besitzer von Kapitalien, Liegenschaften usw. zu schaffen, eine Vorauszahlung zu leisten, müßten wohl erhebliche Abstriche von der Gesamtverpflichtung vorgenommen werden. Es wird davon gesprochen, daß im Falle einer Vorfinanzierung das tatsächliche Aufkommen in bestimmten Fällen bis auf 20 v. H. gesenkt werden müßte. Wir werden also auch eine mögliche Vorfinanzierung sehr genau und kritisch beobachten müssen.

In Vertriebenenkreisen in Bonn ist es sehr aufgefallen, daß zwei Vertriebenenzeitungen zu gleicher Zeit anscheinend aus Bonn inspirierte Berichte über den Lastenausgleich gebracht haben, die eine merkbar optimistische Note tragen. Man fragt sich, wie diese anscheinend beginnende Umorientierung in der Frage des Lastenausgleichs zu erklären ist. In Bonn ist gerade in Vertriebenenkreisen erwartet worden, daß jetzt — zu Beginn des Endkampfes — von den für die Politik in der Frage des Lastenausgleichs verantwortlichen Vertriebenenkreisen eine sehr klare und unterstrichene Herausstellung unserer Forderungen erfolgen würde. Statt dessen scheint die Absicht vorzuliegen, pressemäßig einen sogenannten „Kompromiß" im Lastenausgleich vorzubereiten.

In diesem Zusammenhang muß immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Gesetz über den Lastenausgleich fast jeden Vertriebenen direkt oder indirekt angehen wird. Entscheidend für die Beurteilung des Lastenausgleichs werden nicht Finanzmanipulationen dieser oder der anderen Art sein, sondern die Antwort auf die Frage, was der einzelne Heimatvertriebene — du und ich — durch den Lastenausgleich als Ersatz für die verlorenen Werte erhalten wird.

Nur dieser Gesichtspunkt kann und muß entscheidend für die Beurteilung des Lastenausgleichs als Ganzes sein. Und darum sei an dieser Stelle noch einmal gesagt, daß jeder Heimatvertriebene immer wieder fragen soll und fragen muß, wie sich der Lastenausgleich in seinem besonderen Fall auswirken wird. Das ist die **Kernfrage** der ganzen Gesetzgebung über den Lastenausgleich.

Polnische „Geschichtsschreibung"

Sie soll „Ansprüche" auf die Gebiete zwischen Oder und Saale nachweisen.

Während kürzlich von sowjetischer Seite neue Direktiven für die polnische Geschichtsschreibung ausgegeben wurden, nach denen eine „deutsch-polnische Erbfeindschaft" nicht als feststehende Tatsache hingenommen und statt dessen bei der Behandlung des polnisch-deutschen Verhältnisses marxistische Prinzipien zugrundegelegt werden sollen, hat kein anderer als der Sekretär des Zentralkomitees der kommunistischen „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei", PPR, Ochab, auf der am 28. Dezember beendeten Tagung der polnischen Historiker erneut zu einer ausgesprochenen antideutschen Geschichtsbetrachtung aufgefordert. Nach einem Bericht der Warschauer Zeitung „Zycie Warszawy" gab er die Anweisung, nicht nur die „Geschichte der wiedergewonnenen Gebiete", sondern insbesondere auch „die Geschichte der Kämpfe der brüderlichen westslawischen Volksstämme" mit den Deutschen in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken. Dieses bedeutet, daß die polnische Geschichtsschreibung nunmehr auch in den Dienst der polnischen Forderungen auf die Gebiete bis zur Saale und Elbe treten soll.

Diese neue Anweisungen an die polnische Geschichtsschreibung sind um so bemerkenswerter, als auf einer Tagung polnischer marxistischer Historiker in Breslau die Tätigkeit des „Westinstituts" scharf kritisiert und dieses der Vertretung einer „nationalistischen Geschichtsauffassung" beschuldigt wurde. Der Vorwurf richtet sich insbesondere gegen die bisherige Behandlung der deutschen Ostkolonisation als eines typischen Beispiels des „deutschen Drangs nach Osten". Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß diese Ostkolonisation auf „soziologische Gründe" zurückzuführen gewesen sei, da es sich um die Auswirkung des Übergewichts einer kulturell und wirtschaftlich höher stehenden Bevölkerung gehandelt habe.

Die Ausführungen des Parteisekretärs der PPR stellen somit eine Antwort auf die Ausführungen des sowjetisch inspirierten Kongresses der marxistischen Historiker dar, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß die polnischen Historiker nunmehr aufgefordert wurden, außer der deutschen Kolonisation auch „den heroischen Kampf des polnischen Volkes gegen die russischen Eroberer und Kolonisatoren" zu erforschen und darzustellen.

Demgegenüber wurde erst kürzlich von sowjetischer Seite die Übersetzung eines russischen Geschichtsbuchs in die polnische Sprache veranlaßt, das dem Geschichtsunterricht in den polnischen Schulen zugrundegelegt werden soll. In diesem Geschichtsbuch ist von irgendwelchen polnisch-russischen Gegensätzen in früheren Jahrhunderten keine Rede.

*

760 000 Hektar Brachland sollen in den deutschen Ostgebieten angeblich „aufgeforstet" worden sein. Da in diesen Gebieten jetzt nicht mehr genügend landwirtschaftliche Arbeitskräfte zur Verfügung stehen und deshalb weite Flächen des Ackerbodens seit Jahren unbearbeitet bleiben müssen, ist die polnische Verwaltung bald dazu übergegangen, dieses Brachland einfach zu Odland zu erklären. Von Zeit zu Zeit werden dann „Erfolgsmeldungen" über angebliche Aufforstungen solchen „Odlandes" veröffentlicht, wobei verschwiegen wird, daß wieder große Gebiete fruchtbaren Bodens der menschlichen Nahrung verloren gingen. So sind nach einer Warschauer Meldung im Jahre 1951 135 000 ha „aufgeforstet" worden, insgesamt seit Kriegsende 760 000 Hektar. Die Warschauer Meldung brüstet sich in diesem Zusammenhang damit, daß somit innerhalb von sechs Jahren mehr neue Waldgebiete entstanden seien als während der gesamten zwanzig Jahre zwischen den beiden Weltkriegen.

1450 heimatvertriebene Landwirte wurden in den Nachkriegsjahren in **Schleswig-Holstein** auf 24 000 ha Gesamtfläche **angesiedelt**, wie aus einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes von Schleswig-Holstein hervorgeht. Damit sind in Schleswig-Holstein fast 10% der etwa 15 000 im Bundesgebiet neu angesiedelten heimatvertriebenen Landwirte auf Pachthöfen oder auf eigenem Besitz ansässig geworden.

Der Streit um Minister Lukaschek

Wir berichteten in der letzten Folge von der Mißtrauenserklärung, die der Vorstand des Bundes vertriebener Deutscher (BvD) am 12. Januar 1952 gegen Bundesvertriebenenminister Dr. Lukaschek angenommen hat. Wir brachten weiter die Auslassung des Bundespresseamts vom 14. Januar, in der u. a. gesagt wird: „Der Herr Bundeskanzler stellt fest, daß die Erklärung des Bundes vertriebener Deutscher ihn nicht veranlassen könne, der Frage des Rücktritts des Bundesministers für Vertriebene näher zu treten. Die angekündigte Vertretung des Bundes vertriebener Deutscher werde er empfangen und von ihr eine sachliche Darlegung der Gründe für den Beschluß des Bundes vertriebener Deutscher verlangen. Diese werde er dem Bundesminister für Vertriebene zur Stellungnahme zuleiten und mit dem Bund die Unterredung später wieder aufnehmen."

Was die **Landsmannschaft Ostpreußen** anbetrifft, so gehört sie dem Bund vertriebener Deutscher (BvD) nicht an; sie hat also auch an der Mißtrauenserklärung des BvD vom 12. Januar 1952 nicht mitgewirkt. Es sei aber in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß sie bereits am 18. Februar 1951 zu der Frage eines Rücktritts von Dr. Lukaschek und der seiner Ersetzung durch einen anderen Heimatvertriebenen Stellung genommen hat. Der Kreisvertretertag — also sozusagen das Parlament der Landsmannschaft Ostpreußen — hat damals nach eingehender Aussprache einstimmig bei einer Stimmenthaltung die folgende Entschließung angenommen:

„Der Regierungsentwurf zum Lastenausgleich und die Behandlung, die dieser Entwurf erfahren hat, zeigen, daß die Bundesregierung das gegebene Versprechen, einen gerechten Lastenausgleich durchzuführen, nicht einzulösen bereit ist.

Das Verbleiben Dr. Lukascheks in der Bundesregierung erweckt den Eindruck, daß ein Wortführer der Vertriebenen diesen verhängnisvollen Weg mitmacht.

Der Vertretertag verlangt daher das Ausscheiden von Dr. Lukaschek aus der Bundesregierung und hält es für untragbar, daß unter diesen Umständen ein anderer Wortführer der Heimatvertriebenen an seine Stelle tritt."

Soweit die vor fast einem Jahr gefaßte klare und deutliche Entschließung unserer Landsmannschaft.

Seit der Mißtrauenserklärung des BvD vom 12. Januar 1952 nun hat die Auseinandersetzung um den Rücktritt des Ministers Lukaschek Formen angenommen, die aufs tiefste bedauert werden müssen; sie können der Sache der Heimatvertriebenen nur schaden. Wir verzichten bewußt darauf, diesen Streit hier in seinen einzelnen Phasen wiederzugeben, wir können ihn aber, so — gelinde gesagt — unschön er auch geworden ist, nicht unbeachtet lassen, denn er wird fraglos Auswirkungen nicht nur für uns Heimatvertriebene haben, sondern auch solche allgemein politischer Art.

Wir geben im folgenden **einige Stimmen** wieder, welche einiges Licht auf das Hin und Her in diesem Streit werfen. Der „**Mitteilungs- und Informationsdienst für Vertriebenenfragen**" (MID) schreibt: „Die Auseinandersetzung um Bundesvertriebenenminister Dr. Lukaschek hat durch Aeußerungen der Vorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft eine überraschende Wendung erfahren. Nachdem der BvD-Vorstand am 12. Januar Dr. Lukaschek das Mißtrauen ausgesprochen und in dieser Angelegenheit bei Bundeskanzler Dr. Adenauer in den nächsten Tagen vorzusprechen beschlossen hatte, wurde in Bonn der Inhalt eines Briefes bekannt, den der zweite Vorsitzende der **Sudetendeutschen Landsmannschaft**, Bundesminister Dr. Seebohm, an den Bundeskanzler gerichtet hat. Darin wird erklärt, die Führung der Sudetendeutschen Landsmannschaft halte den vorläufigen Vorstand des BvD für nicht befugt, gegen den Bundesminister eine Mißtrauenserklärung abzugeben. Das vorläufige Präsidium des BvD sei gebildet worden, Statuten auszuarbeiten, aber keineswegs, um entscheidende Entschließungen in grundsätzlichen Fragen zu fassen. Diese Auffassung wird durch ein Telegramm unterstrichen, das Dr. Lodgman an Dr. Linus Kather, den ersten BvD-Vorsitzenden gerichtet hat. Darin lehnt, wie MID zuverlässig erfährt, Dr. Lodgman in seiner Eigenschaft als Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft und als zweiter Vorsitzender des BvD-Präsidiums die Mißtrauenserklärung gegen Dr. Lukaschek mit der Begründung ab, das Präsidium des BvD sei für eine solche Beschlußfassung „nicht aktiv legitimiert."

Der **Bundesminister für Vertriebene** teilt zu diesem Vorgang mit: „In der Presse sind Mitteilungen über einen Brief erschienen, den Minister Dr. Seebohm in seiner Eigenschaft als stellvertretender Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft im Zusammenhang mit der Mißtrauenserklärung des BvD (Bund vertriebener Deutscher) gegen Bundesminister Dr. Lukaschek an den Bundeskanzler gerichtet hat. Im Einvernehmen mit Minister Dr. Seebohm wird dazu folgendes festgestellt: Minister Dr. Seebohm hat zwar in genauer Kenntnis der Auffassungen des Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Landsmannschaft selbst, jedoch ohne deren formellen Auftrag sich geäußert. Er hat dem Bundeskanzler seine persönliche Auffassung dahingehend dargelegt, daß der provisorische Vorstand des BvD gar nicht befugt gewesen sei, einen solchen Beschluß zu fassen. Er hat dabei erwähnt, daß auch der Sprecher der Sudetendeutschen, Dr. Lodgman von Auen, gleichzeitig zweiter Vorsitzender des BvD, den gleichen Standpunkt vertrete. Dr. Lodgman von Auen hat sich inzwischen selbst in diesem Sinne geäußert. Die Organe der Sudetendeutschen Landsmannschaft haben offiziell noch nicht Stellung nehmen können."

Soweit die Stellungnahme der beiden verantwortlichen Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Auf der Sitzung des Vorstandes des BvD, auf der das Mißtrauensvotum gegen Minister Lukaschek beschlossen wurde, hatte sich Dr. Lodgman von dem Bundestagsabgeordneten Reitzner (Sudetendeutscher) vertreten lassen, da sein ständiger Vertreter, Minister Dr. Seebohm dienstlich verhindert war. Abg. Reitzner, welcher der SPD angehört, nimmt nun zu den Vorgängen in einem Artikel Stellung, der unter der Ueberschrift „Sündenbock für das Versagen" im „**Neuen Vorwärts**", dem Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erschienen ist. Dort heißt es u. a.:

„Nun will man Dr. Lukaschek allein den „Schwarzen Peter" zustecken. Ohne Zweifel ist Minister Lukaschek ein Teil der Regierung und mitverantwortlich für das, was geschieht und nicht geschieht. Die Verantwortung für die Politik im Sektor der Vertriebenen trägt er jedoch nicht allein. Die Verantwortung ist unteilbar. Das wird nicht gesagt, um Dr. Lukaschek zu entlasten. Wenn ich es sage, so deshalb, um die Diskussion objektiv zu führen. Nach Artikel 65 des Grundgesetzes bestimmt der Bundeskanzler die Richtlinien der Politik und trägt dafür die Verantwortung. Es darf auch nicht der Anschein erweckt werden, als ob die Kritik am Vertriebenenminister die anderen Mitglieder oder den Kanzler abschirmen oder entlasten wollte. Jeder weiß, daß die Massen der Heimatvertriebenen u. a. die Steuerpolitik der Bundesregierung mißbilligen. Das Feld der wirtschaftlichen und sozialen Anliegen der Heimatvertriebenen ist sehr weit und umfaßt ohne Zweifel die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung mit allen ihren bekannten verhängnisvollen Folgen. Wir haben ja gerade in den letzten Tagen erlebt, zu welch erheblichen Mieterhöhungen und Kündigungen größten Ausmaßes mit untragbaren Auswirkungen gerade auch im Heimatvertriebenensektor die kleine Mietpreisreform geführt hat. Man kann die Sorgen der Heimatvertriebenen nicht unter einen Glassturz stellen. Konsequentes Durchdenken der Dinge müßte uns nicht nur zu der Forderung der Abberufung des Vertriebenenministers führen, sondern zu der Forderung einer grundlegenden Aenderung der Politik dieser Regierung.

Der BvD hat in seiner Vorstandssitzung am 12. Januar erklärt, daß er dem Bundesvertriebenenminister das Vertrauen entziehen müsse. Nachdem sich die CDU bereits in aller Form hinter Dr. Lukaschek gestellt hat und gleichzeitig damit eine Entscheidung gegen ihren Parteigenossen Dr. Kather traf, bleibt die Entwicklung der nächsten Wochen abzuwarten.

Es ist nicht nur die Auffassung meiner Parteifreunde, wenn ich sage, daß die Problematik der Vertriebenenpolitik viel tiefer als in Personenfragen begründet liegt. Das Mißtrauen der Heimatvertriebenen richtet sich weniger gegen die Person des Dr. Lukaschek als vielmehr gegen die Vertriebenenpolitik der Bundesregierung überhaupt. Daher darf die Diskussion nicht auf das Geleise der Beurteilung einer Person abgestellt werden. Sie muß grundsätzlich geführt werden. Wenn wir eine erfolgreiche Politik machen wollen, müssen wir brauchbare politische Formeln finden."

In der Umgebung des **Ministers Lukaschek** wird festgestellt, daß der Bundeskanzler nicht gewillt sei, Dr. Lukaschek fallen zu lassen, daß der Vorstand der CDU-Fraktion des Bundestages am 7. Januar eindeutig Stellung gegen Abg. Dr. Kather genommen und Minister Lukaschek sein Vertrauen zum Ausdruck gebracht habe und daß sich diesen Standpunkt am 8. Januar die gesamte Bundestagsfraktion der CDU/CSU zu eigen gemacht habe. Es wird in der Umgebung des Bundesvertriebenenministers weiter gesagt, daß die Vertriebenen unbeschadet ihrer kritischen Einstellung gegenüber der Regierung im allgemeinen und Herrn Dr. Lukaschek im besonderen jedenfalls nicht seinen Ersatz durch Herrn Dr. Kather verlangen und daß Herr Dr. Lukaschek selbst fest entschlossen sei, dem Druck, der jetzt gegen ihn ausgeübt wird, standzuhalten; er denke nicht daran — weder heute noch morgen noch übermorgen — sein Amt als Minister niederzulegen.

Im übrigen liegt ein wahrer Wust von Beschuldigungen, Behauptungen, Erklärungen und Gegenerklärungen vor; es ist — zu einem Teil — ein heftiges Intrigenspiel im Gange . . .

Am 16. und 17. Februar wird in Hamburg eine Tagung der Kreisvertreter der Landsmannschaft Ostpreußen stattfinden. Es ist sicher, daß im Anschluß an die Entschließung, die der Vertretertag bereits im Februar vorigen Jahres angenommen hat — wir haben sie eingangs wiedergegeben — auch zu dem Streit um Dr. Lukaschek und zu den damit zusammenhängenden Fragen Stellung genommen werden wird, und — so wie bisher immer — auch dieses Mal aus dem Gefühl der tiefen Verantwortung gegenüber den Landsleuten und allen Heimatvertriebenen.

Die Fahrpreisermäßigung für Vertriebene

Drei verbilligte Fahrten bis zum Juni 1953

Die Fahrpreisermäßigung für hilfsbedürftige Heimatvertriebene sollte mit Ablauf des Jahres 1951 aufgehoben werden. Sie ist nun doch verlängert worden, und zwar bis Ende Juni 1953. Eine Verschlechterung ist aber insofern eingetreten, als in einem Jahr nicht mehr, wie bisher, vier, sondern nur noch zwei Reisen mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung möglich sind. 1952 können zwei verbilligte Fahrten unternommen werden, im ersten Halbjahr 1953 eine, so daß insgesamt bis 30. Juni 1953 den für diese Ermäßigung in Frage kommenden Vertriebenen drei verbilligte Fahrten zustehen.

Die Fahrpreisermäßigung ist an bestimmte Bedingungen geknüpft, die in einem Erlaß des Bundesministeriums für Vertriebene bekanntgegeben werden. Die Richtlinien sehen im einzelnen vor:

Die 50prozentige Ermäßigung wird auf den normalen Fahrpreis der 3. Wagenklasse für zwei Fahrten im Jahre 1952 und eine Fahrt im ersten Halbjahr 1953 gewährt, wobei Kinder zwischen vier und zehn Jahren die Hälfte dieses ermäßigten Preises bezahlen. Hin- und Rückreise werden zusammen als nur eine Fahrt gerechnet. Eil- und Schnellzugszuschläge müssen voll entrichtet werden. Der Uebergang in eine höhere Wagenklasse ist nicht gestattet.

Die Ermäßigung wird nur Vertriebenen gewährt, die als hilfsbedürftig anerkannt werden. Zu ihnen zählen alle in öffentlicher Fürsorge stehenden und jene Heimatvertriebenen, deren monatliches Nettoeinkommen (Bruttoeinkommen abzüglich der Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung) bei Alleinstehenden 120 DM, bei Verheirateten 180 DM zuzüglich 30 DM für jedes gesetzlich noch zu unterhaltende Kind nicht überschreiten.

Die genannten Beträge können bis zu 20 Prozent überschritten werden, wenn innerhalb der letzten zwölf Monate der Hauptemährer der Familie längere Zeit arbeitslos bzw. krank gewesen ist oder wegen einer längeren Krankheit innerhalb der Familie zusätzliche Aufwendungen machen mußte, die er nur schwer aufbringen kann.

Die Anträge auf Genehmigung der 50prozentigen Fahrpreisermäßigung müssen bis spätestens 31. Mai 1952 bei den zuständigen Flüchtlingsämtern eingebracht werden. Da später eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können, müssen bis zu diesem Tage auch die Anträge für jene Kinder gestellt werden, die in der Zeit vom Juni 1952 bis zum 30. Juni 1953 ihr viertes Lebensjahr vollenden und damit ihren Anspruch auf die bis zum vierten Lebensjahr freie Beförderung verlieren.

Die Ausgabe der Bescheinigungen wird mit dem 31. Juli 1952 abgeschlossen. Sie wird in den Vertriebenenausweis eingetragen. Die neuen Vordrucke, die von Mitte Januar an vorliegen werden, enthalten drei Kontrollabschnitte, die die Bundesbahn bei der Lösung der Fahrkarte einbehält. Verlorengegangene, sowie mißbräuchlich benutzte und daher eingezogene Bescheinigungen dürfen nicht ersetzt werden. Der Bundesbahn ist zugesichert worden, daß die Bescheinigungen auf Fahrpreisermäßigungen nur unter genauer Beachtung der Richtlinien ausgefertigt werden. Vor Mißbrauch muß dringend gewarnt werden, da er die gesamte Regelung gefährdet.

Entschädigungssätze festgelegt

Für den verlorenen Hausrat

In Folge 2 vom 15. Januar berichteten wir — auf Seite 2 — ausführlich darüber, wie hoch die Sätze sind, die in dem Gesetzentwurf über den Lastenausgleich als Entschädigung für den verlorenen Hausrat vorgesehen worden sind. Der Bundestagsausschuß für den Lastenausgleich hat sich nun am 23. Januar endgültig über die Entschädigungssätze geeinigt, und zwar sind die Sätze jetzt etwas günstiger für uns, als sie bisher in dem Gesetzentwurf vorgesehen und von uns in der letzten Folge veröffentlicht worden waren. Die Höchstgrenze der vier verschiedenen Einkommensgruppen ist etwas niedriger angesetzt als bisher, die Entschädigung selbst — bis auf die erste Gruppe — etwas höher. Es ergibt sich als Entschädigung für den verlorenen Hausrat jetzt das folgende Bild:

Jahreseinkommen 1939

bis zu 2500 RM	700 DM	Entschädigung
bis zu 4500 RM	950 DM	Entschädigung
bis zu 6500 RM	1200 DM	Entschädigung
über 6500 RM	1400 DM	Entschädigung

Für alle Einkommensklassen sind zusätzlich für die Ehefrau 200 DM und für jedes Kind 100 DM vorgesehen. Bei mehr als zwei Kindern sollen für das dritte und jedes folgende Kind 200 DM ausgezahlt werden.

Aber auch jetzt muß betont werden, daß es sich vorerst um einen Gesetzentwurf handelt, also um Vorschläge, die erst noch — im Rahmen des Gesetzes über den Lastenausgleich — vom Bundestag und vom Bundesrat angenommen werden müssen, ehe mit diesen Sätzen fest gerechnet werden kann.

Herausgeber, Verlag und Vertrieb: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Schriftleitung: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20. Telef. 42 52 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten. Sendungen für die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b. Telefon 24 28 51/52. Postscheckkonto L. O. e. V Hamburg 7557 „Das Ostpreußenblatt" erscheint dreimal im Monat. Bezugspreis: 91 Pf und 9 Pf Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 8426

Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesland, Norderstraße 29/31, Ruf Leer 3041.



Anzeigenannahme und Verwaltung: Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Anzeigenabteilung, Hamburg 24, Wallstr. 29b. Tel. 24 28 51/52.

Postscheckkonto Hamburg 90 700

Zur Zeit Preisliste Nr. 4 gültig.

Auflage über 80 000.

Heimatvertriebene, die im Elend versinken

„Ich schreie meine NOT hinaus..."



Seit sieben Jahren im Lager

Aus ehemaligen Munitionsbunkern besteht dieses Lager bei Schleswig, eines von vielen, jedoch ein besonderes düsteres Beispiel. Die engen Räume bekommen durch die winzigen Fenster kaum Luft und Licht. Hier hausen unsere Landsleute und warten Jahr um Jahr auf die Umsiedlung.

Treckvereinigung e. V.
Süderbrarup

Das Scheitern der offiziellen Umsiedlungsaktion infolge des restlosen hat bei den unterzeichneten Heimatvertriebenen den Wunsch hervorge im Frühjahr 1952 zusammen mit anderen Schicksalsgenossen in einem land zu ziehen, um aus der jetzigen trostlosen ... durch die ...

Der Selbsthilfe-Treck

Was will die Treck-Vereinigung?

Sie will die nach offiziellem Eingeständnis geplatzte Umsiedlung wieder in Gang bringen! Dazu wird sie sich aller gesetzlichen Mittel bedienen, lehnt aber j e d e E i n w i r k u n g d e r P a r t e i e n auf ihre Entschlüsse ab, da diese sich als unfähig erwiesen haben.

Jetzt werden sie munter,

nachdem sie uns sechs Jahre hindurch in Wohnungselend und Arbeitslosigkeit lief... die Aufnahmeländer rechtzeitig zur ...gelassen. Erst der von ...ttelt. Und Erfüllung des U... uns für das Frü... wir werden Er... holfen wird. D... durch Eure ... werden sollen zu verleihen ... Aufnahmelän... Arbeit biete... fast den dre... sie müssen ... müssen g... Aufnahme... Die La... unsere O... Zersplitte...

Ich und meine Frau sind Heimatvertriebene und im Besitz vom Ausweis A. Wir haben uns schon lange zur Umsiedlung angemeldet und wurden nur jedes Jahr gefragt, ob wir unseren Antrag noch aufrecht erhalten. Ich bin seit der Währungsreform ohne Arbeit und sehne mich von Herzen danach, endlich als Mensch zu leben.

Da auch wir als Flüchtlinge jahrelang in verzweifelten Verhältnissen leben müssen, schließen wir uns der Treckvereinigung an mit der Bitte um Meldungsbestätigung.

Drucksachen und Briefe

Das Bild zeigt Aufrufe der Treckvereinigung in Süderbrarup zum Umsiedlungstreck im Frühjahr; in etwa 200 Gemeinden liegen Listen zur Eintragung von Treckwilligen aus. Die beiden Briefstellen sind Ausschnitte aus dem umfangreichen täglichen Posteingang der Vereinigung.

Wir berichteten in der vorigen Folge von dem Plan vieler Heimatvertriebener, im Frühjahr in neuen Trecks die am stärksten übervölkerten Gebiete, vor allem Schleswig-Holstein zu verlassen und aus eigener Kraft die im Umsiedlungsgesetz vorgesehenen Aufnahmegebiete in Süd- und Südwestdeutschland aufzusuchen. Wie sieht es heute in Schleswig-Holstein aus, wo der Plan entstand, und wo unsere Landsleute sich zum neuen Treck rüsten? Ist die Lage dort wirklich so ernst geworden, daß die Bedrängten mit Recht zu einem äußersten Mittel greifen?

Besser wohl als jeder Bericht geben darauf Antwort ihre eigenen Briefe, wie sie täglich in Mengen bei der Treckvereinigung in Süderbrarup eingehen. Wir haben stundenlang in ihnen gelesen, und obwohl wir die Verhältnisse im Lande nur zu gut kannten, haben wir uns der erschütternden Wirkung dieser oft so einfachen Sätze, dieser Dokumente der Not, nicht entziehen können. „Was nun auch aus der ganzen Sache rauskommen mag", so heißt es in einem Brief aus Goldelundfeld, „wir möchten uns gerne anschließen. Es wird so manches zu überstehen sein, das ist klar, aber schlechter, als es uns hier geht, kann es anderswo auch nicht sein, und so ein Erdloch, wie wir hier bewohnen, können wir uns anderswo auch auskratzen. ... Es ist traurig, daß man so schreiben muß, aber es ist wahr." Aus diesem Brief spricht deutlich auch der Realismus der Treckwilligen, die sich in den Aufnahmeländern nicht etwa goldene Berge erhoffen und sich auch den Treck keineswegs als Spaziergang vorstellen. Es ist ihnen Ernst, sehr bitterer Ernst. Aus Neversdorf schreibt eine Frau: „Dieses Dahinvegetieren bedeutet für mich und mein zehnjähriges Mädel ein langsames, aber sicheres Dahinsiechen ... Wir haben einen sehr schlechten Wohnraum und keine Arbeitsmöglichkeit, doch ich bin noch gesund und kann ein Arbeitsverhältnis eingehen. Wir haben hier nichts zu verlieren, hier gehen wir sicher zugrunde. Aber wir wehren uns gegen dieses Zugrundegehen, darum schließe ich mich dem Treck an." Oft genug sind es vor allem die Frauen und Kinder, die die Last zu tragen haben, doch nicht in allen lebt wie in dieser Frau noch der Widerstand gegen die Verelendung.

„Meine Familie wohnt seit 1945, ich seit 1949, als ich aus russischer Kriegsgefangenschaft kam, in Ellerbek, Kreis Pinneberg. Die siebenköpfige Familie haust in einer Bodenkammer über dem Schweinestall ... Zweimal schon wurde ich einer Umsiedlungskommission vorgestellt, aber nicht berücksichtigt."

„Wir bewohnen mit drei Personen einen Raum von neun Quadratmetern, seit 1945, ohne Sonne. Der Raum ist feucht, so daß die Wände ständig naß sind."

Den Spätheimkehrern geht es nicht besser: „Wir nehmen gern die Unannehmlichkeiten des Trecks auf uns, um wieder in Arbeit und menschenwürdiges Leben zu kommen. Ich bin Spätheimkehrer und habe bis zum heutigen Tag noch keine richtige Arbeit gehabt."

„Ich bin, seit ich hier bin, das heißt seit 1945, arbeitslos. Nun bin ich das Elendsleben leid, und manchmal ist man in einer solchen Verzweiflung, daß einem tatsächlich nichts mehr am Leben liegt."

„Bereits 1948 hatte ich die Benachrichtigung in Händen, daß ich in Kürze umgesiedelt werden sollte, aber noch heute sitze ich trotz aller Vorstellungen bei den betreffenden Instanzen hier." (Brief aus Schelrade.)

Selbst die Alten sind entschlossen, noch einmal die schwersten Strapazen auf sich zu nehmen. So heißt es in einem Brief aus Kiel: „... 1949 zur Umsiedlung gemeldet, alle Bemühungen bis zum heutigen Tage sind ergebnislos verlaufen. So habe ich mich entschlossen, mit meiner Frau und einem 24jährigen Sohn uns Ihrer Aktion anzuschließen. Bin von Beruf Schlosser, s e c h z i g J a h r e a l t."

„N i e m a n d h i l f t ..."

Ein Vertrauensmann berichtet der Treckvereinigung: „Wie ich hier festgestellt habe, wollen die Flüchtlinge hier anscheinend nicht fort trotz Elend und Not." Tatsächlich haben sieben Jahre bei vielen schon den Kern der Widerstandskraft angegriffen. Sie beginnen, in Stumpfsinn und Entsagung zu versinken, erkennen zwar ihr Unglück noch, geben sich aber verloren und glauben nicht mehr an eine Besserung. Ein erschütternder Fall enthüllte es, wie tief das Mißtrauen gegen jede Güte und Hilfe in diese Menschen schon eingedrungen ist. Ein besonders düsterer Brief auf Nordstrand machte die Treckvereinigung auf das Nachkriegsschicksal einer Familie aufmerksam, auf die alles Unglück dieser Zeit sich gesammelt hatte. „Weisen Sie mich bitte nicht zurück", schrieb ein Straßenbahnschaffner aus Königsberg, „meine Not hier ist zu groß, oft stehe ich am Wattenmeer und schreie meine Not hinaus, aber niemand hilft, und ich bin so allein, daß ich mich nach einem russischen Kriegsgefangenenlager sehne, denn da kann man seine Not mit Kameraden teilen ... Meinen Weg will ich auf Krücken zurücklegen, ich bin oberschenkelamputiert." Es stellte sich heraus, daß die Frau dieses Ostpreußen in Lüdenscheid wohnte. Eine Tochter war vierzehnjährig allein aus Ostpreußen hergekommen, ein Sohn als Zwölfjähriger nach Rußland verschleppt worden und 1948 zurückgekehrt. Alle Bemühungen dieses Mannes in drei Jahren, die Familie zusammenzuführen, waren gescheitert. Nun gelang es, einen Spender zu finden, der den Betrag von 1500 DM zur Verfügung stellte, um die Vereinigung der Familie zu ermöglichen. Der Landsmann in Nordstrand aber, dem die Nachricht überbracht wurde, konnte sie lange Zeit nicht verstehen, dann aber tagelang nicht glauben, daß es noch Menschen gab, die ohne Hinterhalt zur Hilfe bereit waren. Immer von neuem erkundigte er sich nach den Zusammenhängen, das Mißtrauen wollte nicht von ihm weichen.

Das alles sind nur Beispiele. Wer aber des Glaubens ist, daß hier nur vereinzelte harte Fälle erwähnt wurden, aus denen man sich kein Bild von der Gesamtlage im Lande machen könne, dem sei empfohlen, sich nur die Briefmappen in Süderbrarup anzusehen. Man wird ihm Einblick geben, und er wird anders fortgehen, als er kam.

Süderbrarup, der Sitz der Treckvereinigung, als Typ der kleinen Landstadt in diesem Gebiet, zählte vor dem Kriege 2160 Einwohner, 1946



Feuchtigkeit und Enge

In dieser Baracke bei Süderbrarup hausen in einem Raum von dreizehn Quadratmetern sechs Menschen, — seit Jahren. Der Raum ist ständig feucht. Die Bewohner sitzen bei Margarinebrot und Ersatz-Kaffee, dem üblichen Abendbrot. (Aufnahmen: Katschinski (2), Dahn (1).)



In abbruchreifen Baracken

Viele Gemeinden in Schleswig-Holstein sehen statt einer Besserung der Lage noch eine Verschlimmerung voraus, da viele Baracken in den zahlreichen Vertriebenenlagern nicht mehr länger zu erhalten sind. Auf Sylt brachten Stürme mehrere solcher Hütten zum Einsturz, wobei die Bewohner ernstlich verletzt wurden. Auch mit diesen Baracken hier bei Schleswig geht es zu Ende.

aber 4655. Heute sind es noch über 4000. Unter den einigen Hundert der inzwischen Abgewanderten befanden sich auch Alteingesessene, die die Bedrängnis in ihrer eigenen Heimat nicht mehr ertrugen. Bürgermeister Dr. Ehlers gibt Aufschluß über die Lage seiner Gemeinde. Seit Jahren arbeitet sie mit ständigem Defizit. Die Verschuldung ist so weit gewachsen, daß die Stadt kein eigenes Projekt mehr in Angriff nehmen kann. 450 Kinder werden in einer Schule unterrichtet, die für 150 errichtet wurde. Die seit Jahren geplante Ortsentwässerung kann aus Geldmangel nicht gebaut werden, und so liegt es nicht an mangelnder Sorgfalt der Behörden, daß in jedem Jahr eine Typhuswelle das Städtchen heimsucht. Auch gelingt es unter den sehr schlechten Wohnverhältnissen nicht, die Zahl der Tuberkulosefälle einzuschränken. Von anderer Stelle wird sogar von einer Weiterverbreitung dieser Krankheit gesprochen. Hierbei spricht auch mit, daß die Vertriebenen, zumal die Aelteren unter ihnen, sich an das ständig feuchte Klima nicht gewöhnen können und häufigen Erkrankungen der Atemwege unterliegen. Straßenbauten konnten seit Jahren nicht mehr vorgenommen werden, von Ausgaben für kulturelle Zwecke kann überhaupt nicht die Rede sein. Seit langem wartet das Fragment eines Sportplatzes auf seine Vollendung. Zahlreiche Vertriebene sind nach wie vor in Lagern untergebracht. Statt einer Erleichterung steht aber noch eine Verschlimmerung dieses Zustandes bevor, da viele Baracken endgültig abbruchsreif sind. Trotz ihrer Bedrängnis hat die Gemeinde einen Betrag von 1000 DM zur Unterstützung des Treckplanes zur Verfügung gestellt, und andere Gemeinden sind diesem Beispiel gefolgt, denn auch sie können nur von einer Umsiedlung eine Abwendung des allgemeinen Verfalls auf allen Gebieten erhoffen.

Das neue Proletariertum

Angesichts dieser erschreckenden Zustände mag man leicht die seelische Belastung vergessen, die sich nicht in Zahlen ausdrücken läßt. Jedoch sind wir wohl auch heute noch nicht so entmenscht, daß wir die Folgen jahrelanger unablässiger Niedergeschlagenheit nicht ermessen könnten. Haben die Aerzte erst in letzter Zeit erkannt, wie manche körperliche Krankheit ihren Ursprung in langem Kummer hat, so könnte jeder Vertriebenenbetreuer dort in Schleswig-Holstein ihnen die Menschen zeigen, denen das Uebermaß der Sorge nicht nur die Lebenslust, sondern auch die Tatkraft, ja auch die geistige Spannkraft und die Arbeitsfähigkeit überhaupt genommen hat. In der Enge der Baracken, in der erzwungenen Untätigkeit steigert sich die Sehnsucht, einmal wieder reinen, heißen Sommerhimmel, tiefverschneiten Wald, blankes Eis, zufriedene Nachbarn zu sehen, zu einem unablässig bohrenden Schmerz, der endlich in Teilnahmslosigkeit und Abkehr vom Wirklichen umschlägt. Auf die Kinder aber, die in solcher Umwelt aufwachsen, legt sich trotz der Liebe ihrer Eltern ein Minderwertigkeitsgefühl, ein Schatten von Notbehausungen, Schulden beim Kaufmann und zerquälten Elterngesichtern, die sich fest in ihnen einwurzeln.

Wenn Deutschland geglaubt hat, die Proletarisierung früherer Jahrzehnte überwunden zu haben, so erlebt es jetzt die Entstehung eines neuen Proletariertums. Wer ein Bild von der Lage unserer Landsleute in Schleswig-Holstein gewonnen hat, dem sind auch die Zahlen der Statistik nicht mehr tot, sondern Schicksalszahlen. Sie sagen: Nahezu eine Million Vertriebener wohnt im Lande Schleswig-Holstein und macht dort 34,5 Prozent, also mehr als ein Drittel der Bevölkerung aus. Die Länder der französischen Zone dagegen beherbergen vier bis zehn Prozent Vertriebener. Bei gleichmäßiger Verteilung würde man überall im Bundesgebiet 16,8 Prozent Heimatvertriebener aufnehmen müssen. Diese Verteilung durch Umsiedlung wurde Gesetz, aber das Gesetz wurde nicht ausgeführt.

Claus Katschinski.

Aussprache mit Treckvereinigungen

Das Bundesministerium für Vertriebene teilt mit: Bundesminister Dr. Lukaschek hat der Treckvereinigung Süderbrarup (Schleswig-Holstein) und der Treckvereinigung Kulmbach (Bayern) eine Einladung zu einer Aussprache über die Durchführung der Umsiedlung zugehen lassen. Wenn das grundsätzliche Einverständnis der beiden Treckvereinigungen vorliegt, wird der genaue Termin für die Aussprache festgelegt werden.

Nicht aufrecht stehen . . .

Der Bürgermeister von Treysa (Hessen) hat jetzt einen Bildbericht veröffentlicht, in dem die in dieser Stadt noch bewohnten Notunterkünfte gezeigt werden. Unter diesen Wohnungen, die zum großen Teil von Heimatvertriebenen bewohnt werden, sind Räume, die nur 1,60 m hoch sind, so daß die Bewohner darin nicht aufrecht stehen können, sowie dreizehn Behelfsheime, in denen Menschen auf engstem Raum zusammen wohnen müssen.

Auf menschenunwürdige Zustände in dem Flüchtlingsaufnahmelager in Bad Niederau in Württemberg-Hohenzollern wies der 2. Landesvorsitzende des schleswig-holsteinischen Verbandes vertriebener Deutscher auf einer Versammlung von Heimatvertriebenen in Heide hin. Seit über einem Jahr warten die aus Schleswig-Holstein umgesiedelten Vertriebenen in diesem Lager auf die Einweisung in ausreichende Wohnungen, teilte der Redner mit, und er führte diese unhaltbaren Verhältnisse auf den Umstand zurück, daß Württemberg-Hohenzollern das Wohnungsgesetz noch nicht zwecks Unterbringung der Umsiedler in Altbauwohnungen angewendet habe. Unter diesen Umständen sei eine weitere Umsiedlung in diesem Land nicht zu verantworten.

Hundert Heimatvertriebene mußten jetzt in List auf der Insel Sylt zwei Kasernenblocks räumen, in denen sie bislang untergebracht waren. Die Kasernen werden von der Besatzungsmacht beansprucht. Die Räumung mußte zwangsweise durchgeführt werden, da sich die Heimatvertriebenen und der Lister Gemeinderat mit einer freiwilligen Räumung nicht einverstanden erklärt hatten. Der Lister Bürgermeister und sein Stellvertreter stellten ihre Ämter aus Protest zur Verfügung.

Lebten wir ohne Küchenherde?

Ein Hamburger Finanzamt glaubt es . . .

Von jeher standen wir als Preußen in dem Ruf, für die Erfüllung von Gesetzen einen besonderen, ja mitunter übertrieben entwickelten Sinn zu haben. Wohl selten in einem Lande fühlte sich auch der letzte Bürger der staatlichen Ordnung so persönlich zugehörig, ihren Gesetzen, Verordnungen und selbst Verboten so verbindlich unterworfen wie bei uns. Um so vertrauter ist uns auch die Eigenschaft selbst der besten Gesetze, daß sie sinnlos werden ohne Einsicht und gesunden Menschenverstand derer, die mit ihrer Ausführung betraut sind. Der Gesetzgeber ist nun einmal darauf angewiesen, daß der das Gesetz Ausführende bei seiner Tätigkeit ein wenig denkt, — und eben das scheint kürzlich in einem Hamburger Finanzamt nicht geschehen zu sein.

Landsmann Erich Buttgereit in Hamburg-Rahlstedt hatte sich nämlich einen Herd gekauft, endlich wieder einen Küchenherd. Froh über diesen Fortschritt, zugleich nicht ohne Bitterkeit darüber, daß die Anschaffung eines so selbstverständlichen Gebrauchsartikels für uns schon ein mühsam erkämpfter Erfolg sein muß, wandte er sich an das Finanzamt, da bekanntlich zur Wiederbeschaffung von Hausrat aufgewandte Beträge lohnsteuerlich berücksichtigt werden können. Beim Finanzamt indessen teilte man die Freude unseres Landsmannes nicht, sondern man schickte ihm unter „S 2226 — 137 — St 213" folgenden „salomonischen" Bescheid: Da nur Aufwendungen zur Wiederbeschaffung von Hausrat und Kleidung berücksichtigt werden könnten, so müsse er erst einmal nachweisen, daß er früher in Ostpreußen auch schon einen Küchenherd besessen habe!! Im Auftrage gezeichnet (folgt Name), Oberregierungsrat.

Landsmann Buttgereit, der im Kreise Labiau selbständiger Kaufmann war und den Nachweis über den Verlust von Sachwerten in Höhe von 20 000 DM geführt hat, fragte sich verblüfft, wie er dem Finanzamt Anlaß gegeben habe, zu glauben, daß er mit seiner Familie ohne Küchenherd ausgekommen sei. Und auch wir sehen ein, daß man nie auslernt. Wir hatten zwar in den letzten Jahren im Westen gehört, daß bei uns die Wölfe über die Felder trabten, feste Straßen, Auto und Spülklosett noch unbekannt waren und die Menschen sich in Eisbärfelle hüllten. Aber wir hatten doch gedacht, daß der wilde Ostpreuße seine Nahrung, die er sich in der Tiefe der Urwälder mit Hilfe von Fallen und Flitzbögen holte, auf einem Herde briet. Nein, so belehrt uns das Finanzamt, auch das nicht. Auch einem selbständigen Kaufmann in jenem finsteren Ostpreußen kann der Besitz eines Küchenherdes nicht ohne weiteres geglaubt werden.

Wir nehmen die Belehrung dankbar an. In Hamburg sind wir durchschaut, wozu sollen wir uns noch verstellen? Wir wollen ruhig zugeben, daß wir das rohe Fleisch unter dem Sattel unserer Trakehner weich zu reiten pflegten. Wir wollen weiterhin das Denken bei der Auslegung von Gesetzen überflüssig finden, und wir werden uns, verehrtes Finanzamt, auch in Zukunft solche Dinge ganz bestimmt widerspruchslos gefallen lassen!

„Deutscher Imperialismus"

Das neue Schlagwort der Sowjets — Ulbricht mit neuen Anweisungen zurück

Unter dem Titel „Echo der Woche" und dem Untertitel „Unabhängige Europäische Zeitung in Deutschland" ist in München eine neue, sehr beachtenswerte Wochenzeitung herausgekommen; Chefredakteur ist Hans Habe, früher Chefredakteur der „Neuen Zeitung", später der „Münchner Illustrierten", bekannt auch durch sein Buch „Ob Tausende fallen", das ein Welterfolg wurde. In seiner ersten Nummer nun bringt das „Echo der Woche" sehr interessante Ausführungen seines diplomatischen Mitarbeiters über eine neue Wendung in der sowjetischen Deutschland-Politik. Der stellvertretende Sowjetzonen-Ministerpräsident und SED-Generalsekretär Walter Ulbricht ist nach etwa vierzehntägigem Aufenthalt außerhalb der Sowjetzone nach Ostberlin zurückgekehrt; er hat von Moskau eine Reihe neuer Weisungen erhalten. Der diplomatische Korrespondent des „Echo des Woche" schreibt darüber — nach Informationen von unterrichteter Seite — unter anderem das Folgende:

„In Moskau wird die Erstarkung des Westens und die unvermeidliche Aufrüstung der Bundesrepublik mit wachsender Besorgnis vermerkt. Die Ratifizierung des Schuman-Planes und die fortschreitende Einigung über den deutschen Wehrbeitrag haben die sowjetischen Machthaber nicht überrascht. Überraschend dagegen sind die Fortschritte in der Aufrüstung Amerikas, an die Stalin ebensowenig geglaubt hat wie seinerzeit Hitler an die von Roosevelt kurz nach Pearl Harbour angekündigten amerikanischen Rüstungs- und Armeeziffern. Die Erkenntnis, daß die Politik der „kleinen Kriege" zusammengebrochen ist, weil sie einen Weltkrieg entfesseln und vermutlich schon in den ersten Stadien Sowjetrußland schwere Verluste zufügen würde, mußte naturnotwendig zu einer totalen Umstellung der sehr elastischen sowjetischen Außenpolitik führen. Diese Umstellung äußert sich in den Weisungen, die sämtliche Führer der kommunistischen Parteien Europas — darunter auch Ulbricht — erhalten haben.

Stalin und seine Berater haben erkannt, daß der deutsche Wehrbeitrag weder mit Drohungen noch mit einer psychologischen Kriegführung verhindert werden kann. Sie haben sich infolgedessen entschlossen, ihrer Politik nunmehr einen antideutschen, statt einen vorwiegend antiamerikanischen Akzent zu verleihen. Die kommunistischen Parteien Italiens, Englands, Amerikas, der Benelux-Staaten, vor allem aber Frankreichs, haben Weisung erhalten, den Gedanken des „deutschen Imperialismus" propagandistisch auszuwerten und die latenten antideutschen Gefühle in ihren Ländern zu schüren. Diese Parteien sollen direkt, mehr aber noch indirekt, auf die Gefahren verweisen, die ein aufgerüstetes Deutschland für seine Nachbarstaaten bedeutet. Wie immer, so sollen die Exponenten Moskaus auch diesmal von dem äußersten Pharisäertum nicht zurückschrecken. Sie sollen nicht nur an die „patriotischen" Gefühle ihrer Landsleute appellieren, sondern sogar — wenn es notwendig ist — so weit gehen, die Amerikaner als die „Gefangenen" Deutschlands darzustellen. Sie sollen bei jeder Gelegenheit darauf verweisen, daß sich die Amerikaner zum Teil selbst nicht bewußt sind, welches Gespenst sie in der Person des deutschen „Zauberlehrlings" heraufbeschwören. Sie sollen mit allen Mitteln den Gedanken propagieren, daß die Amerikaner „naiv" sind, wenn sie glauben, eine einmal angelaufene deutsche Rüstungs- und Militär-Maschinerie kontrollieren zu können. Sie sollen betonen, daß das „nationalsozialistische Deutschland" heute schon nach seinen Nachbarländern schielt und daß einem aufgerüsteten Deutschland die absolute Führerrolle in Europa — auf Kosten insbesondere Frankreichs — nicht zu nehmen sein wird.

Worum es also geht, ist verhältnismäßig einfach. Der deutsche Wehrbeitrag, dem die Bundesrepublik zustimmen wird, soll jetzt nicht aus dem Innern heraus, und auch nicht von Osten her, sondern von Westen her sabotiert werden. Mit dieser Politik hofft Stalin nicht nur die deutsche „Remilitarisierung" auf die lange Bank zu schieben, er hofft auch, ein zweites Ziel zu erreichen: nämlich einen Keil zwischen die westlichen Alliierten zu treiben.

Moskau ist sich darüber im klaren, daß bei gesamtdeutschen Wahlen, wie immer sie auch organisiert sein mögen, die Kommunisten nach pessimistischen Schätzungen nicht mehr als acht, nach optimistischen Schätzungen nicht mehr als zwölf Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen könnten. Das Neuartige der Moskauer Politik besteht nun darin, daß Stalin bereit wäre, selbst eine totale Niederlage bei gesamtdeutschen Wahlen in Kauf zu nehmen, wenn dadurch der deutsche Wehrbeitrag verhindert werden könnte. Es wurde Ulbricht gegenüber mit Eindeutigkeit darauf verwiesen, daß die Sowjetzone nun auch den letzten Rest ihrer Unabhängigkeit eingebüßt und daß sie sich noch vollständiger als bisher dem Diktat Moskaus zu fügen habe. Die bitteren Worte, die Ulbricht zu hören bekam führten zwangsläufig auch zu neuen Weisungen in der internen Organisation. Systematische Durchführung des wirtschaftlichen Umbaues nach sowjetischem Muster; schnellerer Aufbau einer an den Ostblock angeschlossenen Industrie; bessere Propaganda mit nationalistischen Schlagworten; bedenkenlose und bedingungslose Zusammenarbeit mit allen Gegnern Bonns, auch wenn sie Nationalsozialisten waren und sind — das ist das Sofortprogramm, mit dem Walter Ulbricht von seinem vierzehntägigen Aufenthalt „außerhalb der Sowjetzone" zurückkehrte.

Entscheidender aber bleiben die Punkte, über die Ulbricht informiert wurde, ohne auch nur im geringsten befragt worden zu sein. Diese Punkte lassen sich mit dem neuen programmatischen Satz Moskaus zusammenfassen: Da Deutschland nicht vor dem Westen gewarnt werden konnte, soll der Westen vor Deutschland gewarnt werden . . ."

1 234 443 Ostpreußen

lebten am 13. September 1950 nach der Volkszählung, die damals durchgeführt wurde, in der Bundesrepublik; wir haben die Einzelheiten darüber in Folge 1 vom 5. Januar veröffentlicht. Mit dieser Feststellung ist das, was das deutsche Volk und darüber hinaus die Weltöffentlichkeit über das Schicksal der ostpreußischen Bevölkerung wissen muß, wirklich nicht erschöpft; diese Zahl ist nur eine von den vielen, die festgestellt werden müssen. Eben deshalb auch führt die Landsmannschaft Ostpreußen schon seit einer Reihe von Monaten die Aktion Ostpreußen durch; diese stellt die umfassende und genaue Erhebung über die Bevölkerung Ostpreußens dar. Die entsprechenden Vordrucke haben wir in unserem Ostpreußenblatt schon des öfteren abgedruckt. Wenn wir die Veröffentlichung dieser Vordrucke immer wieder wiederholen, dann nicht, um etwa leeren Raum zu füllen — im Gegenteil, der Platz ist sehr, sehr knapp —, sondern um allen Lesern und darüber hinaus auch allen Ostpreußen diese Vordrucke zuzuführen und es ihnen so möglich zu machen, an der Aktion Ostpreußen und damit an einer wichtigen heimatpolitischen Aufgabe teilzunehmen. Jeder, der Angaben zu einem der Vordrucke machen kann, wird gebeten, sie nach der Anleitung, die neben den Vordrucken veröffentlicht wird, auszufüllen und an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29 b, einzusenden.

Auch in der vorliegenden Nummer bringen wir zwei Vordrucke, und zwar zwei der wichtigsten: einen über unsere Landsleute, die jenseits der Oder-Neiße-Linie leben und einen zweiten über unsere Toten. Wer selbst schon früher diese Vordrucke ausgefüllt hat, sie also nicht mehr braucht, möge sie an Landsleute weitergeben, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, sie auszufüllen.

Sammelband „Der deutsche Osten und das Abendland" vor dem Erscheinen. Unter dem Titel „Der deutsche Osten und das Abendland" wird der Freiburger Ausschuß für Ostdeutsche Hochschultage einen Sammelband herausgeben, dessen Redaktion Prof. H. Aubin-Hamburg, früher Breslau, übernommen hat. Der Sammelband wird grundlegende Aufsätze der Professoren Rothfels, Weizsäcker, Peuckert, Grundmann, Obst, Ziesche und von Dr. Weidlein vereinigen. Ferner wird in Nachrufen des Kurators Dr. Friedrich Hoffmann und des ehemaligen Breslauer Literarhistorikers Prof. Dr. Werner Milch gedacht werden. Der Sammelband wird etwa 192 Seiten umfassen und soll etwa DM 5,— kosten. Da die Auflage beschränkt sein wird, werden Interessenten um Meldung beim Ausschuß für Ostdeutsche Hochschultage in Freiburg i. Br., Werthmannplatz 4, gebeten.

Not und Hilfe

Heimatpolitische Nachrichten in Kürze

Fünftausend Bürgschaften aus USA für einwanderungswillige Bauernfamilien liegen beim Sozialamt der Stadt Stuttgart vor. Bewerben können sich sowohl heimatvertriebene Volksdeutsche als auch heimatvertriebene Reichsdeutsche. Es wird jedoch gefordert, daß die Bewerber seit dem 1. Januar 1949 im Bundesgebiet, in Österreich oder den Westsektoren von Berlin bzw. Wien ansässig sind und nicht das fünfzigste Lebensjahr überschritten haben. Wir bitten, Anfragen um weitere Auskünfte nicht an die Schriftleitung des Ostpreußenblattes zu richten, sondern an das Sozialamt der Stadt Stuttgart.

*

Der bekannte amerikanische Vorkämpfer für die Menschenrechte der Heimatvertriebenen, Prof. Dr. Austin J. App, wurde, wie aus Philadelphia gemeldet wird, „wegen der Veröffentlichung hervorragender Werke" in die „Galerie der lebenden katholischen Schriftsteller" gewählt. Die „Galerie" ist eine internationale Organisation, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, größeres Interesse für solche katholischen Schriftsteller zu erwecken, die sich durch die Abfassung besonders wichtiger Werke ausgezeichnet haben. Prof. Dr. App veröffentlichte u. a. das bedeutsame Buch: „Der schrecklichste Friede der Weltgeschichte" (History's Most Terrifying Peace), in dem er scharfe Kritik an der Deutschlandspolitik der Alliierten übt und insbesondere für das Recht der deutschen Vertriebenen auf ihre angestammte Heimat eintritt.

*

Neujahrsempfang des diplomatischen Korps im Lager Ulzen. Der niedersächsische Ministerpräsident Kopf wird den diesjährigen Neujahrsempfang, den er in seiner Eigenschaft als Präsident des Bundesrates dem in Bonn akkreditierten Diplomatischen Korps zu geben hat, in die Form einer Besichtigung sozialer und wirtschaftlicher Schwerpunkte des Zonengrenzlandes Niedersachsen kleiden. Die Diplomaten werden in den Tagen vom 25. — 27. Januar u. a. im Notaufnahmelager Uelzen-Bohldamm, im Gebiet von Salzgitter und im Volkswagenwerk Wolfsburg weilen.

*

Die deutschen Gewerkschaften sollen an dem Aufbau eines internationalen Arbeiter-Hilfswerks mitarbeiten, das auf einer Konferenz sozialistischer Hilfsorganisationen in Brüssel beschlossen wurde. Die Konferenz beschäftigte sich eingehend mit allgemeinen Flüchtlingsfragen, wobei der Lage der Flüchtlinge in Westdeutschland besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Einer der Hauptzwecke des Hilfswerkes soll es sein, sich mit allen Kräften für die Verwirklichung der Charta der Menschenrechte und insbesondere für die Rechte aller Flüchtlinge und Vertriebenen einzusetzen. Es wird die Tätigkeit der verschiedenen Hilfsorganisationen in den einzelnen Ländern zusammenfassen, die auf Grund einer Empfehlung durch eine der Sozialistischen Internationalen angeschlossenen Partei oder einer der Gewerkschafts-Internationale angehörenden Gewerkschaft zugelassen wurden.

*

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel von der Tatkraft der Heimatvertriebenen beim Aufbau neuer Industrien bietet die Leistung des siebzigjährigen sudetendeutschen Spenglermeisters Karl Gabriel, der in Tauberbischofsheim einen Betrieb gründete, in dem Lampen hergestellt werden. Sogleich nach dem Kriege fertigte er Lampen aus amerikanischen Konservendosen an, wobei ihm die Erfahrungen, die er Jahrzehnte hindurch bei der Herstellung und Reparatur böhmischer Barocklampen erworben hatte, zustatten kamen. Inzwischen wurde der Betrieb ausgebaut, und die amerikanischen Konservenbüchsen wandern als kunstvolle Barocklampen wieder in die USA zurück.

*

In Bayern bestehen gegenwärtig 2091 Betriebe von Heimatvertriebenen mit fünf oder mehr Beschäftigten. Es handelt sich in der Hauptsache um Betriebe mit fünf bis neun beschäftigten Heimatvertriebenen. Außerdem gibt es in Bayern 700 einheimische Betriebe, in denen 70% der Beschäftigten Vertriebene sind. Ein hoher Prozentsatz der Vertriebenen-Betriebe sind Unternehmungen der Textil-Industrie. Als industrielle Zentren der Heimatvertriebenen haben sich die Gebiete um München, Kaufbeuren, Nürnberg, Bamberg und besonders das Gebiet zwischen Bayreuth und Hof herausgebildet. Drei neue Ortschaften, in denen ausschließlich Heimatvertriebene wohnen — Waldkraiburg, Geretsried und Heiligkreuz —, haben die Gemeinderechte erhalten.

*

Geschichte Pommerns und der Baltischen Lande. In der Schriftenreihe des „Göttinger Arbeitskreises" sind zwei neue Hefte erschienen, welche die baltische und die pommersche Geschichte darstellen. Unter dem Titel „Die Baltischen Lande" behandelt Dr. Jürgen von Hehn das Schicksal der baltischen Deutschen, die eine an Gesittung und Kultur echte Mark des Abendlandes schufen. — Friedliche Arbeit, tiefreligiöse Beschaulichkeit und zähe Kraft des Beharrens sind die stärksten Eigenschaften Pommerns seit den Tagen des Mittelalters, in denen es völlig gewaltlos durch Pflug und Kreuz für Deutschland und das Abendland gewonnen wurde. Die Darstellung der „Geschichte Pommerns" von Dr. Oskar Eggert (Heft 18) läßt diese Grundzüge pommerschen Wesens deutlich erkennen.

Die Landsmannschaft Mecklenburg

Von den Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften wird mitgeteilt:

Die Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften (VOL) haben mit der Landsmannschaft Mecklenburg ein Abkommen geschlossen, auf Grund dessen zwischen beiden Organisationen eine enge Arbeitsgemeinschaft auch auf dem Gebiet der Presse geschaffen wird, wobei die Eigenständigkeit der Landsmannschaft Mecklenburg in jeder Hinsicht gewahrt bleibt.

Der Sprecher der Landsmannschaft Mecklenburg, Herr Dr. Bruse, wird an den Sprechertagungen ebenso wie der Geschäftsführer der Landsmannschaft an den Geschäftsführertagungen der VOL teilnehmen.

Dieses Abkommen ist für die Landsmannschaft Mecklenburg insofern von besonderer Bedeutung, da sie jetzt in Anlehnung an den großen Verband der VOL — zusammen sechzehn Landsmannschaften — auf Bundesebene gleichberechtigt für ihre eigenen Belange mit Erfolg wirksam werden kann.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

Wenn die folgenden Silben zu 28 Worten zusammengeflickt worden sind, kann man aus den Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und den dritten Buchstaben der Worte, von unten nach oben, eine einfache Weisheit von Kant lesen.

a — ab — ag — alt — ben — birn — blick — burg — chen — cher — chert — dczan — de — den — der — der — ding — ditt — do — e — eh — en — en — fels — flik — gel — gen — gie — gil — horn — i — kat — ken — ken — klein — la — lau — le — leg — lek — len — li — mann — mann — mil — ne — ne — nen — net — nie — nie — ny — or — pfor — rei — ren — ru — rung — schim — se — see — seln — sens — spir — stadt — sten — sus — ta — te — te — ten — tern — teu — thie — tron — u — wan — wer — wi — zäh — ze —

1. Stadtteil Königsbergs mit Markt und Rathaus. 2. Ort im Kreise Rößel an gleichnamigem See. 3. Ort bei Rößel an gleichnamigem See. (siehe Zahlenrätsel). 4. Gekochtes Inneres eines geschlachteten Vogels. 5. — — „ist der Ansicht!" 6. Insterburger Romanschriftsteller aus dem 19. Jahrhundert. 7. Ort am Kur. Haff, nicht weit von Labiau. 8. Ort am Großen Moosbruch. 9. Ort in Masuren an gleichnamigem See. 10. Schöner Aussichtsplatz in Nidden. 11. Flochten wir früher hohen Gästen und Hochzeitspaaren. 12. Landschaftsform, die bei uns vorkam. 13. Gestalt aus einer Ballade von Agnes Miegel. 14 Gründer der Vogelwarte Rossitten. 15. Ort am Frisching. 16. Schöner Ort am Niedersee. 17. Kreisstadt in Masuren. 18. Altgriechischer Name des Bernsteins. 19. Hühnerrasse. 20. Maler, bekannt durch schöne Nehrungsbilder. 21. Großer See in Masuren. 22. Sagenumwobene Insel in ebengenanntem See. 23. Was tun die Kinder vor dem Versteckenspiel? 24. Arbeit im Fischerhaus. 25 Hochmeister, in der Marienburg ermordet. 26. Ostpr. Mundartdichter aus Kreuzburg. 27. Ostpr. Name eines Geldstücks. 28. Ort am Niedersee, ähnlich genannt.

Zahlenrätsel

Jede Zahl = ein Buchstabe. Die erste senkrechte Zahlenreihe nennt einen volkstümlichen Ausdruck, der uns an den ostpreußischen Winter erinnert.

1 6 3 9 10 6 2	Kleines Hühnchen
2 3 8 9 10 1 6	Reisetasche, früher in Ostpreußen bekannt
3 4 8 11 6 7	Quellfluß des Pregels
4 3 9 1 8 9 10	Ostpr. Ausdruck für hartnäckig
5 4 3 6 11 8 9 10	Ostpr. Ausdruck für mißgünstig
6 4 5 6 2 11 3 6 7	Ausdruck für Heckenrose seit der Franzosenzeit 1812
7 3 11 11 6 7	Die Erbauer unserer Burgen
8 9 10 3 2 2 3 4 5 8 6 6	See im Oberland
9 10 7 3 8 11 6 2	Mädchenname
10 3 6 11 8 9 10 6 7	Ostpr. Rufname für Fohlen
2 6 5 3 6 4 6 7 8 6 6	See bei Rößel
3 4 8 6	Fischerdorf am Kurischen Haff
11 3 2 8 3 11	Stadt an der Memel
11 6 4.1 3 11 11 6 4	Historischer Ort a. d. westl. Samlandküste
6 3 8 8 6 5 6 2 4	Wintersport
4 3 6 8 6 4	Das mußt du oft, wenn der Winter im Westen zu labbrig ist. Prost!

Wortergänzung

1. Sandschippe — Hoppenbruch — Heiligenbeil
2. Allendorf — Willenberg — Hohenstein
3. Liebemühl — Grünhausen — Drausensee
4. Kollaten — Bialla — Lindenau
5. Angerapp — Gerdauen — Rastenburg
6. Nordenburg — Tenkitten — Wartenburg
7. Darwillen — Kaukehmen — Blumenfeld

Jedem Wort ist **eine** Silbe zu entnehmen, und aus den Silben ist dann in jeder Wortgruppe ein Wort zu bilden. Die Wörter nennen einen ostpreußischen Ortsnamen. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter nennen eine ostpreußische Landschaft.

Wer war das?

Als bald nach der Umwandlung des alten Deutsch-Ordenslandes in ein Herzogtum Preußen Herzog Albrecht von Hohenzollern die Universität Königsberg gründete, berief er als ersten Rektor der Albertina einen bekannten Gelehrten. Dieser, Schwiegersohn von Luthers Gefährten Melanchthon, war ein bedeutender Humanist. Als weitschauender Politiker vermittelte er, daß Brandenburgs Kurfürst von Polen die Lehnshoheit über Preußen erhielt, so daß auch das preußische Herzogtum fest mit Deutschland verbunden blieb.

Rätsel-Lösungen der Folge 2

Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1. Lyck. 3. Kalthof. 8. Oberland. 10. Eva. 11. Butter. 14. Reep. 15. Ruf. 16. Saar. 17. Spur. 19. Eylau. 23. Kleid. 24. Esel. 26. Soll. 27. Lek. 29. Base. 31. Riesen. 33. Wal. 34. Okullsee. 35. Nehrung. 36. Auer.

Senkrecht: 1. Lorbaß. 2. Kret. 4. Adel. 5. Tharau. 6. Osterode. 7. Fupp. 9. Leer. 12. Tau. 13. Ruebe. 16. Sau. 18. Passarge. 20. Leder. 21. All. 22. Flunder. 23. Klewer. 25. SOS. 28. Kiel. 29. Born. 30. Plon. 32. Ella.

Silbenrätsel:

1. Aengsterlich. 2. Reederei. 3. Gerdauen. 4. Elchbart. 5. Roethlofsee. 6. Dampfboot. 7. Im Ostwind. 8. Eisregatte. 9. Roßbach. 9. Schauspielhaus. 11. Truso. 12. Albertus. 13. Magritech. 14. Daniel Chodowiecki. 15. Raderkuchen. 16. Oelvorrat. 17. Dreiländerecke. 18. Dorpat 19. Erbsensupp. 20. Dussel. 21. Auxinne. 22. Geweih.

„Aerger di erscht am drödde Dag!" „Helpt et nich, so schoad et nich!"

Kopp on Zoagel:

1. Königsberg — Gumbinnen
2. Balga — Allenstein
3. Memel — Labiau
4. Ragnit — Tilsit
5. Marienburg — Gotik
6. Anna— Anke
7. Ritter — Russen
8. Gelb — Bernstein
9. Hase — Elch
10. Rossitten — Nidden.

„Galtgarben."

Wer war das?

Nikolaus Koppernick (Kopernikus) 1473—1543.

WIR GRATULIEREN

Ein verdienstvoller Allensteiner

Rektor Anton Funk 86 Jahre alt

Rektor Anton Funk aus Allenstein feiert am 16. Februar seinen 86. Geburtstag. Wir Allensteiner senden zu diesem Tage unserm allseits bekannten und beliebten Rektor herzliche Glückwünsche in **seine Flüchtlingsstube zu Northeim, Breite Str. 11.**

Nach dem Besuch des Braunsberger Lehrerseminars wurde Funk nach dreijähriger Lehrtätigkeit in Deuthen am 11. 1. 92 nach Allenstein berufen. Zwanzig Jahre lang war er hier Rektor der 1911 gegründeten Hilfsschule, die er zur neunklassigen Vollanstalt ausbaute. Als vorbildlichem Pädagogen wissen ihm viele seiner Berufskollegen und Hunderte von Schülern und Schülerinnen ein dankbares Andenken. Mit bestem Lehrgeschick und in wahrer christlicher Verantwortung ist er „seinen Kindern" begegnet, um ihnen in eingehender Kleinarbeit die geistige Welt zu erschließen und sie für den Lebensweg zu bereiten. Daneben fand Funk immer noch Zeit zu fruchtbarer Tätigkeit in den Berufsvereinigungen und zu literarischen Veröffentlichungen brauchbarer heimatlicher Geschichtsbücher für die Volksschule. 1919 rief ihn das Vertrauen der Allensteiner Bürgerschaft in die Stadtverordnetenversammlung, deren Vorsteher er später wurde. Als Stadtrat widmete er sich vor allem dem Städtischen Altersheim „Auguste-Viktoria-Haus". Der Bau der Hindenburgvolksschule ist sein verdienstvolles Werk. Die rechte Befriedigung aber hat Funk niemals in der Kommunalpolitik gefunden. Der Parteihader sagte ihm nicht zu, so daß er sich bald aus dieser Arbeit in Stadtvertretung und Stadtverwaltung zurückzog, um seiner Lieblingsbeschäftigung, der Heimatforschung, nachgehen zu können.

Seiner Heimat gehörte sein Herz. Niemals wurde das deutlicher als 1920, da er im Ostdeutschen Heimatdienst zusammen mit Zuelch, Worgitzki u. a. unermüdlich tätig war, um die Bevölkerung in Stadt und Land in der Treue zur deutschen Heimat zu festigen. Unermüdlich war Funk unterwegs, um auf den Dörfern des Kreises Heimatvereine zu gründen, um in Vorträgen und Diskussionen die Liebe zum heimatlichen Boden wachzuhalten und auf weiten Reisen im Reichsgebiet die Voraussetzungen zu einem glücklichen Wahlausgang zu schaffen. Das ist ihm auch gelungen. Fast hundertprozentig wählte die Bevölkerung deutsch, und er gehörte mit zu denen, die im Triumphzug durch die Stadt getragen wurden.

Sein größtes Verdienst bleibt seine heimatliche Forschertätigkeit, die ihren Niederschlag in vielen Aufsätzen, Vorträgen und Veröffentlichungen fand. Einige seiner Bücher und Broschüren seien genannt: Schloß Allenstein, Dorfgeschichten aus den Kreisen Allenstein und Heilsberg, Siedlungsgeschichte der Kreise Allenstein und Heilsberg. Auch an der Herausgabe der Geschichte der Stadt Allenstein war er maßgebend beteiligt. Sein letztes großes Werk sollte das Jubiläumsbuch „Allenstein zur 600-Jahrfeier 1348—1948" sein, das bereits 1944 druckreif vorlag. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn wir Rektor Funk als besten Kenner der Geschichte des Raumes Allenstein bezeichnen. Und wir können es ermessen, was es für Funk heißt, fern der Heimat weilen zu müssen. „Das Wort „Heimat" enthält für mich eine Fülle von Innigkeit, Zartheit und Liebe wie nur noch das Wort Mutter." So schrieb er 1950.

Gerade und aufrecht ist Rektor Anton Funk seinen Lebensweg gegangen, unbeirrbar hat er seinen Lebensaufgaben mit Treue gedient, zielbewußt ist sein Wesen. Und all das hat seinen Grund darin, daß er den Glauben an Gott als bestes Lebensfundament allzeit in seinem Herzen trägt, weil er sich das bewahrt hat, was man christliche Haltung nennt, weil sein Leben und Schaffen immer und zutiefst ausgerichtet ist auf Gott, den Erhalter und Walter aller Dinge. Möge ihm Gott in seiner Allmacht noch recht viele Jahre schenken, damit uns seine geistige Schaffenskraft weiterhin erhalten bleibt.

Paul Kewitsch.

Geburtstage

Ihren 95. Geburtstag feierte am 19. Januar Fräulein Elise Simpson, zuletzt im St. Georgenhospital in Königsberg, jetzt im Altersheim List/Sylt.

91 Jahre alt wurde am 3. Januar August Quandel, jetzt in der Sowjetzone. Lange Jahre hindurch war er Vorsitzender des Männerturnvereins in Insterburg. Auch in anderen Städten Deutschlands und Oesterreichs hat er als Turner erfolgreich gewirkt.

90 Jahre alt wurde am 29. Dezember Frau Josepha Henning, geb. Abegg, zuletzt wohnhaft in Tuchel-Westpr. Sie wohnt in Frankfurt-Schwannheim, Am Weidenwörth 2.

Ihren 86. Geburtstag feierte am 20. Januar Frau Elisabeth Hagen aus Insterburg. Sie lebt im Altersheim „Mittelhof" in Berlin-Nikolassee, Kirchweg 33.

Seinen 85. Geburtstag feiert am 28. Januar Landwirt Franz Teichert aus Eichenbruch bei Bartenstein. Er lebt mit seiner Gattin bei Tochter und Schwiegersohn, die das Klostergut Marienberg in Helmstedt, Gartenfreiheit 17, gepachtet haben.

85 Jahre alt wird am 26. Januar Frau Emma Seifert, geb. Boek, aus Danneberg-Elchniederung. Sie lebt in der Sowjetzone, wo ihr Mann vor einem Jahre verstarb.

85 Jahre alt wird am 26. Januar Frau Elwine Groell, geb. Loerzer. Sie ist in Goldap geboren und wohnt jetzt nach dem Tode ihres Gatten in Westerfeld bei Hannover, Langer Bruch 4.

Ihr 83. Lebensjahr vollendet am 20. Januar Frau Hedwig Schulz aus Osterode. Bei ihrer Tochter wohnt sie in Pfullingen/Württ., Schmale Straße 5.

Seinen 82. Geburtstag feierte am 16. Januar Fleischermeister Karl Wolfram aus Nickelshagen, Kreis Mohrungen. Er wohnt jetzt in Rodenkirchen i. O.

Ihren 82. Geburtstag beging am 17. Januar Frau Auguste Naguschewski, geboren in Seubersdorf, Kreis Osterode, zuletzt wohnhaft in Osterode. Sie lebt jetzt in Itzehoe/Holstein, Langer Peter 19.

80 Jahre alt wurde am 22. Januar Johann Talaska aus Königsberg, jetzt in Westerhausen Nr. 56, Kreis Melle.

Sein 80. Lebensjahr vollendete am 24. Januar der Bauer Gottlieb Powievski aus Grünlanden, Kreis Ortelsburg. Er lebt jetzt in der Sowjetzone.

Die Vollendung seines 80. Lebensjahres feiert am 26. Januar Schulrat Karl Koehn aus Gumbinnen. Er wohnt jetzt in der Sowjetzone.

79 Jahre alt wurde am 8. Januar 1952 der Kaufmann Heinrich Lepenies aus Stallupönen, jetzt in der Sowjetzone, und gleichfalls 79 Jahre alt wird am 1. Februar der Landwirt Fritz Wunderlich aus Patilßen, Kreis Stallupönen, jetzt in (24a) Lütjensee über Trittau, Kreis Stormarn.

Ihr 78. Lebensjahr vollenden im Januar der langjährige Kämmerer aus Kinderhof-Gerdauen (Schloß Gerdauener Begüterung) Romel und seine Gattin.

Ihren 77. Geburtstag beging am 22. Januar Frau Anna Groechel aus Gumbinnen. Sie lebt in Hollingstedt bei Heide/Holstein.

Sein 76. Lebensjahr vollendete am 20. Januar Baumeister Lutterberg aus Königsberg. Er wohnt jetzt in Ettenheim-Baden, Hindenburgstraße 12.

Seinen 76. Geburtstag feierte am 21. Januar Reichsbahninspektor i. R. Ferdinand Dreher aus Königsberg. Er hat seit 1945 seinen Wohnsitz in Häbigsen, Kreis Burgdorf.

76 Jahre alt wurde am 24. Januar Frau Anna Schulz aus Heilsberg, jetzt bei ihrer Tochter Margarete Krieger in Rheda (Westf.), Elisabethstraße 2.

Ihr 76. Lebensjahr vollendete am 16. Januar Frau Henriette Thalau, geborene Lau, aus Königsberg. Sie wohnt Pfedelbach, Kreis Oehringen.

75 Jahre alt wird am 29. Januar Bauer August Jestremski aus Finsterdamerau.

Sein 75. Lebensjahr vollendet am 31. Januar Paul Borm in Hamburg-Eppendorf 20, Tarpenbeckstraße 46/4. Er war als Kaufmann in Waldhof-Tilsit und Schmalleninken tätig.

75 Jahre alt wird am 29. Januar Lehrer i. R. Karl Ehmer, wohnhaft in Coesfeld (21a), Druffelweg.

NIEDERSACHSEN

Hannover. Ein Vortrag über die ostpreußische Heimat von Volkshochschuldirektor Matull brachte 180 großenteils farbige Bilder mit einem sehr lebendigen und anschaulichen Vortrag. Am Nachmittag fanden sich die Kinder — viel zu wenig! —, am Abend noch eine Anzahl erwachsener Landsleute zusammen. Wer nicht da war, kann es nur bedauern. Vor allem aber soll sich der einen Vorwurf machen, der es versäumt, seine Kinder zu solchen Heimatveranstaltungen zu bringen. — Nächste Treffen: 7. 2. Monatstreffen, 19.30 Uhr, Phönix; Sonntag, 10. 2., Kreistreffen Natangen und Barten der Kreise Heiligenbeil, Pr.-Eylau, Bartenstein und Gerdauen, 16 Uhr, Limmerbrunnen.

Fallingbostel. Auf dem Januartreffen bei Bente sprach Landsmann Weichert über den Nikolaus Kopernikus. Es folgte der Rechenschaftsbericht über das erfolgreiche letzte Jahr. Bei der Vorstandswahl wurden die Landsleute Weichert und Wegner wiederum zum Vorsitzenden und seinem Stellvertreter gewählt.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Lübeck. Am 20. Januar konnte im „Delta" in Lübeck vor ausverkauftem Hause der Film „Teure Heimat" aufgeführt werden. Die 1200 Besucher hatten zum Teil auf Notsitzen Platz nehmen müssen. Rechtsanwalt Dr. Flottrang begrüßte die Gäste, der Ostpreußenchor gab der Veranstaltung einen festlichen Rahmen, und auch der Regisseur und Autor des Filmes, Skalden, der mit seinem jugendlichen Hauptdarsteller anwesend war, ergriff das Wort. Sehr herzlicher Beifall zeigte die Zustimmung und den Dank des Publikums. Die Aufführung wird am Sonntag, dem 27. Januar, wiederholt.

Glückstadt. In der Jahreshauptversammlung am 11. Januar wurde nach dem Jahres- und Kassenbericht Herbert Klinger erneut erster Vorsitzender. Zweiter Vorsitzender ist Horst Krüger.

HAMBURG

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V.
Nebenerwerbssiedlung

Landsleute, die in Hamburg wohnen, in fester Arbeit stehen und Interesse an einer Kleinsiedlung haben, werden gebeten, sich umgehend bei der Geschäftsstelle zu melden, die nähere Auskünfte erteilt.

ERP-Kredite

In Hamburg wohnende Landsleute, die einen Antrag auf ERP-Kredit gestellt haben oder stellen wollen, werden dringend gebeten, sich umgehend, evtl. telefonisch (24 28 52) mit der Geschäftsstelle des Heimatbundes der Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, in Verbindung zu setzen.

Termine

Jahreshauptversammlung Montag, den 4. Februar, um 19.30 Uhr im Restaurant Gewerkschaftshaus nur für Mitglieder mit Ausweis. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Kassenprüfer. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Neuwahl des Vorstandes. 6. Verschiedenes. Weitere Anträge zu Punkt 6 der Tagesordnung sind bis zum 28. Januar schriftlich bei der Geschäftsstelle des Heimatbundes, Hamburg 24, Wallstraße 29b, einzureichen.

Bezirksgruppenversammlungen

Bezirk Elbgemeinden: Sonntag, den 3. 2. um 17.30 Uhr in der Johannisburg, Blankenese, Elbchaussee, abends Tanz.

Bezirk Walddörfer am Donnerstag, dem 7. 2., um 19.30 Uhr Restaurant Friedenseiche, Volksdorf, Im alten Dorfe.

Kreisgruppenversammlungen

Allenstein: Sonnabend, den 26. Januar, um 20 Uhr Kappenfest in allen Räumen des Rest. Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof. Alle Landsleute, Freunde und Bekannte sind eingeladen.

Treuburg und Goldap: Sonnabend, den 9. Febr., um 17 Uhr Rest. Lüttmann, Kl. Schäferkamp 46.

Heiligenbeil: Sonnabend, den 9. Februar, um 19 Uhr Rest. Bohl, Hamburg 20, Mozartstraße, Kappenfest.

Lyck: Sonnabend, den 16. Febr., 16 Uhr, Rest. Lüttmann, Kl. Schäferkamp 46.

Ostpreußenchor Hamburg

Der Jahreswechsel bietet Gelegenheit zu einem Rückblick auf die Entwicklung unseres Chores. Wir können mit dem Jahr 1951 zufrieden sein! Die Mitgliederzahl hat die Hundert überschritten, Schlacken sind abgefallen und ein zuverlässiger Stamm von Sängerinnen und Sängern hat sich herausgebildet. Die gesangliche Tätigkeit war außerordentlich rege. Neunmal ist der Chor öffentlich in Erscheinung getreten, davon waren fünf Mitwirkungen bei landsmannschaftlichen Kundgebungen zu verzeichnen. Außerdem hat der Chor sechs kleinere Veranstaltungen durchgeführt, die dem inneren Zusammenhalt des Chores dienen sollten. Bei dem wohlgelungenen 1. Stiftungsfest am 10. Juni 1951 hatte sich der Chor beachtliche Aufgaben gestellt. Neben drei Chören aus den Jahreszeiten von Haydn wurden weitere große Chöre mit Orchester zur Aufführung gebracht. Anschließend wurde die Einstudierung einer größeren Anzahl von Heimatliedern in den Vordergrund der Arbeit gestellt, und nun hat die Vorarbeit für das Festkonzert zum zweiten Stiftungsfest begonnen, bei dem wiederum Chorwerke der alten und neuen Zeit zum Vortrag gelangen sollen.

Sangesfreudigen Landsleuten bieten wir Gelegenheit zu fortschrittlicher gesanglicher Betätigung. Wir bitten die Sängerinnen und Sänger, schon jetzt zu uns zu kommen, da sie später kurz vor dem Festkonzert kaum in der Lage sein würden, den Einstudierungen zu folgen. Wir versprechen den neuen Mitgliedern bei geringen Kosten, neben der ernsten Arbeit viele frohe Stunden im Kreise gleichgesinnter Landsleute. Darum: Frisch auf zum fröhlichen Singen! Am Schluß des Jahres habe ich allen Sängerinnen und Sängern und unserm unermüdlichen Chormeister Sangesbruder Fritz Raulien zu danken für die aufopfernde Tätigkeit. Besonderer Dank gebührt dem Heimatbund Ostpreußen und der Landsmannschaft für die tatkräftige Unterstützung.

Hermann Kirchner, Isestr. 118



Aus der Geschäftsführung

Einem kinderlosen Ehepaar bietet sich Gelegenheit, in Hamburg eine gute Dauerstellung mit Wohnraum zu erhalten. Der Mann muß Chauffeur sein, die Ehefrau muß gewillt sein, einige Handreichungen im Haushalt mit zu übernehmen. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft in Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Helmut Mielke, früher Königsberg, sucht zwecks Bewerbung bei einer Behörde ehemalige Lehrkräfte, die bestätigen können, daß er im Frühjahr 1931 das Zeugnis der mittleren Reife erhalten hat. Folgende Lehrer haben ihn unterrichtet: Herr Jöttkandt, Petrat, Timm, Hofmeister und Rektor Dembowski. Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen.

Das Preisausschreiben

Vergessen Sie nicht, sich durch **einen Erlebnisbericht** an dem Preisausschreiben der Landsmannschaft Ostpreußen zur Ermittlung des Schicksals unserer ostpreußischen Heimat zu beteiligen! Teilnahmebedingungen können bis zum 31. Januar 1952 bei Herrn von Spaeth-Meyken, Hamburg-Altona, Allee 125 (Suchdienst DRK) angefordert werden.

„Kamerad, ich rufe Dich!"



Ehemalige Kameraden der 1. Kavallerie-Div. — 24. Panzer-Div. melden sich und erhalten Auskunft bei: H. R. Klippert, Sandershausen bei Kassel.

•

Das Archiv der ehemaligen 291. Infanterie-Div. (Elchkopf) bittet alle Kameraden und die Angehörigen von vermißten und gefallenen Kameraden um ihre Anschriften an: Edmund Burtscheidt, Kiel-Gaarden, Augustenstr. 21, bei Jordan.

*

Artillerie-Rgt. 21 und 57! Alle Kameraden werden gebeten, Ihre Anschriften mitzuteilen an: Oberst a. D. Dr. F. E. Brechtel, Frankfurt (Main), Reuterweg 88/I.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, daß Berthold Schönenberg, geb. 24. 12. 04, Major und Ritterkreuzträger, Feldpost-Nr. 11 215, Zivilberuf Dipl.-Landwirt, Heimatanschrift Austfelde, Kreis Gumbinnen, am 5. 1. 42. gefallen ist? Wo ist seine Mutter Frau Martha Schönenberg? Zuschriften in obigen Fällen an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, erbeten.

Wer kann bestätigen, daß Herr Erwin Hoffmann, geb. am 4. 3. 1924 in Königsberg, Pr., daselbst in der Münzstraße 28 bei Hamann gewohnt hat. Ab Dezember 1944 bis zur Vertreibung ist H. bei einem Bauern in Eichen bei Landsberg/Ostpreußen, Kreis Pr.-Eylau, gewesen. Nachrichten erbeten unter HBO an die obige Adresse der Geschäftsführung.

Geschäftliches

An allen deutschen Schulen tragen unsere ostpreußischen Abiturienten in den nächsten Wochen wieder mit Stolz ihre **Alberten**, um nicht nur ihr akademisches Recht, sondern auch ihren politischen Anspruch auf das Studium an der Albertus-Universität in Königsberg zu betonen. Um die pünktliche Lieferung der Alberten ohne Unterbrechung zu sichern, bittet die Hersteller-Firma **Walter Bistrick** diejenigen örtlichen Gruppen der Landsmannschaft, die ihre Bestellung noch nicht aufgegeben haben, **dies noch im Januar nachzuholen.**

Seinen 75. Geburtstag begeht am 27. Januar Gustav Krause aus Wettin, Kreis Rastenburg, jetzt in Lengerich/Westf., Hohne 30.

Seinen 75. Geburtstag begeht am 25. Januar Bauer Karl Philipp, früher auf dem Gut Pohren bei Zinten, jetzt bei seinem Schwiegersohn in Hamburg-Lohbrügge, Binnenfelddredderstraße 19.

Diamantene Hochzeit

Am 29. Januar feiern der Reichsbahnzugführer a. D. Johannes Pischalla und seine Ehefrau Johanna, geb. Domischat, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Die Jubilare sind 88 und 81 Jahre alt und wohnten früher in Königsberg. Seit ihrer Rückkehr aus der Internierung in Dänemark leben sie im Simeonsstift in Valdorf bei Vlotho a. d. Weser.

Goldene Hochzeit

Malermeister Felix Rapetzki und seine Ehefrau Agnes aus Königsberg begehen am 4. Februar ihre Goldene Hochzeit. Sie wohnen in der Sowjetzone.

Bestandene Prüfung

Der Sohn Walter der Ortelsburger Eheleute K. Olk, jetzt in Putlos (Holstein), hat Anfang Januar in Kiel das medizinische Staatsexamen mit „gut" bestanden und zum Doktor med. promoviert. Seine Dissertation erhielt von der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität in Kiel das Prädikat „sehr gut".

*

Um dem regen Interesse zu entsprechen, das unsere Landsleute gegenseitig für ihr Ergehen zeigen, wird das „Ostpreußenblatt" gerne auch Mitteilungen über bestandene Prüfungen, Ernennungen, Beförderungen usw. machen; die Veröffentlichung ist auch in diesem Fall kostenlos. Der enge und persönliche Zusammenhalt unter unseren Lesern wird auch auf diese Weise weiter gefestigt werden.

Billige Bücher!

Kuckuk: **Heimat im Osten**
Erlebnisse und Bilder aus Ostpreußen

Finckenstein: **Fünfkirchen**
Heimatroman

Zum Feierabend
Ernstes und Heiteres aus Ostpreußen

Alle **drei** Bände zusammen **nur** DM **4,-** (zuzüglich Porto)

„Ostbuch", Hamburg 24
Wallstraße 29b

Katalog üb. Heimatbücher, Laienspiele und Veranstaltungsbedarf kostenlos.

Die Leitung der Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten", Berlin W 15, Bundesallee 216-218, benötigt dringend die beiden Bücher „Das malerische Ostpreußen" (Verlag Gräfe und Unzer) und Landsberger „Breslau". Wer ein Exemplar der genannten Bücher abgeben kann, wird gebeten, dieses der Ausstellungsleitung mitzuteilen.

Für Todeserklärungen

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal der Frau Auguste Klinowski, geb. Karkoska, geb. 20. 11. 95, aus Gehlenburg, Kr. Johannisburg, Städt. Siedlung, Soldauer Straße 7.

Wer weiß etwas über das Schicksal des Alfred Max Oskar Frank, geb. 8. 4. 1916 in Königsberg, zuletzt wohnhaft in Rosenau, Jerusalemer Straße 25, Fleischermeister in einem Betrieb in Königsberg, nachdem er Ende 1943 wegen schwerer Verwundung entlassen war?

Wer kann etwas über den Verbleib der Lehrerin Hedwig May, früher Königsberg, Briesener Straße, mitteilen? Fräulein May war bis 1948 in Königsberg und wohnte auf den Hufen. Außerdem wird ein Fräulein Marquardt, Gutsbesitzerstochter aus Königsberg-Steinbek, gesucht. Frl. M. war ebenfalls bis 1948 in Königsberg und bis 1946 im Gefängnis inhaftiert.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird gegeben

Es liegt eine Nachricht über Frau Ella Budschuss, geboren 27. 5. 1870 aus Alt-Pillau, Kr. Samland, vor.

Von Frau Lisa Bogdahn, früher Forsthaus Wargitten, Kreis Fischhausen, jetzt Wathlingen 106, Kr. Celle, kann Auskunft gegeben werden über Frau (Lokomotivführer) Stössel, aus Ponarth bei Königsberg. Bitte Rückporto.

Herr Otto Wöhlert, jetzt (22b) Hussen 21 bei Asbach/Westerwald, kann über Heinz Grunau, Bäcker, etwa 1923 geboren, aus Mohrungen, Auskunft erteilen. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Herr David Böhnke, früher wohnhaft Tilsit-Ragnit, Schuppenau, jetzt Lilienthal-Moorhausen, Hauptstraße 48, kann über nachstehend aufgeführte Landsleute Auskunft erteilen: 1. Johann Hennig, Arbeiter, ca. 60 Jahre alt, aus Ragnit, Yorck- oder Bahnhofstraße; 2. Carl Naß, Arbeiter, ca. 51 Jahre alt, aus Ragnit; 3. Tischler Haase, ca. 59 Jahre alt, aus Ragnit-Klein-Amerika. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Auskunft liegt vor über Therese Hennig, geb. ca. 1906, aus Königsberg. Wo sind die Angehörigen? Zuschriften erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Ueber nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Nachrichten vor. Die Angehörigen werden gesucht. 1. Neuwald, Ernst, geb. 9. 8. 26 in Rehagen; gesucht wird Neuwald, Josef, aus Rehagen bei Heilsberg. 2. Nickel, Gerhard, geb. 25. 7. 24 in Allenstein; gesucht wird Herr Nickel aus Allenstein, Hohensteiner Straße 55. 3. Nickel, Hans, geb. 13. 1. 26 in Ebenhausen; gesucht wird Familie Nickel aus Vierhöfen, Kr. Schloßberg. 4. Nickel, Kurt, geb. 25. 2. 21 in Grammer; gesucht wird Julius Nickel aus Eckersdorf, Kr. Sensburg. 5. Nickel, Otto, geb. 21. 1. 11 in Dürwangen; gesucht wird Luise Hinz aus Widminnen, Kr. Lötzen. 6. Niedballa, Willi, geb. 14. 12. 15 in Steffenswalde; gesucht wird Frau Niedballa aus Döringen, Kr. Osterode. 7. Nieden, Gottlieb, geb. 11. 3. 08 in Albrechtsfelde; gesucht wird Nieden, Anni, aus Lindenhausen Dorf. 8. Niederhäuser, Karl, geb. 14. 12. 18 in Bonn; gesucht wird Hildegard Niederhäuser aus Knopen, Kr. Heilsberg. 9. Niedwetzki, Erwin, geb. 26. 9. 19 in Budweitschen; gesucht wird Else Blank aus Königsberg, Bismarckstraße 6.

Zuschriften unter Nr. Su. Mü. 23 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Auskunft wird erbeten

Wer weiß etwas über den Verbleib der Frau Teresia Groszewitz, geb. Kretschmann, und Familie Dettmer oder Dittmer aus Braunsberg?

Auf dem Gut Dicksen bei Landsberg blieben in der Gutsküche drei Frauen liegen: 1. Marie Drenseik, geb. Bukowski, aus Thurau, Kreis Johannisburg, geb. 20. 3. 96, Kopfverwundung durch Splitter. 2. Wilhelmine Bukowski, geb. Lipka, geb. 10. 10. 73, aus Thurau, Arm- und Fußverwundung. 3. Julie Bukowski, geb. 4. 1. 67, aus Thurau, altersschwach. Wer kann über das Schicksal der liegengebliebenen Frauen eine Auskunft erteilen?

Gesucht werden Franz Thien, geb. 26. 12. 05, Königsberg, nähere Angaben nicht vorhanden, von dort 1939 zum Heeresdienst einberufen, seit 1945 verschollen, ferner Erich Wangerowski, geb. Dezember 1906, Fabrikbesitzer, aus Königsberg, Artilleriestraße 7—8.

Frau Käte Gutzeit, geb. Neumann, die zur Zeit in Frankreich lebt, sucht ihre Angehörigen Willy Neumann, geb. 5. 6. 1899, aus Königsberg, Bärenstr. 7, und dessen Tochter Traute und Sohn Heinz, ihren Bruder Willy Neumann, der Weihnachten 1944 in Königsberg in Urlaub war sowie Egon Neumann, geb. 18. 8. 1892 aus Königsberg, Friedmannstr. 4 und dessen Ehefrau Margarete, geb. Kirschnick, und Tochter Christel.

Herta Reimann, geb. 26. 6. 1934, zuletzt wohnhaft Skitten, Kreis Bartenstein, sucht ihren Vater Karl Reimann und ihre Geschwister Erna, Dora, Liesbeth und Eberhard. Herta Reimann ist am 15. 5. 51 aus Litauen gekommen.

Gesucht wird Ulrich Gorray, geb. 25. 12. 1938, in Drangsitten, Kreis Pr.-Eylau. Er fuhr mit seiner Mutter von Königsberg in der Nacht zum 26. 9. 47 auf der Trittbrettern eines Personenzuges nach Litauen, beide kamen im Morgengrauen in Wirrballen an, wurden von russischer Miliz verjagt, liefen wieder zum anfahrenden Zug, der Junge konnte das letzte Trittbrett erreichen, die Mutter lief nebenher, hatte aber nicht die Kraft sich hochzuziehen, ließ sich fallen, während das Kind weiterfuhr, zusammen mit mehreren unbekannten Deutschen. Ulrich konnte noch nicht schreiben und lesen, wußte aber seine Personalien; der Vater ist gefallen, Ulrich hatte eine Schwester Gisela. Wer kennt diesen Jungen und kann der Mutter helfen?

In der Vormundschaftssache Adelheid Pohl werden die Eltern des am 29. 11. 19 geborenen Erich Wiedwald, der am 10. 9. 1941 in Rußland gefallen ist, Eheleute Wiedwald aus Liegen, Kreis Osterode, gesucht.

Zuschriften in obigen Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gesucht wird Staatsanwalt Kleiß, ehemals in Königsberg tätig gewesen, nähere Angaben nicht bekannt.

Gesucht wird Joseph Tresp, geb. 6. 3. 1880, Lehrer in Komienen, Kreis Rößel, Anfang März 1945 aus Komienen verschleppt. Nachricht in obigen Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gesucht werden: Emil Weiß, geb. 4. 2. 02, wohnhaft Cornehnen, Kreis Samland, 1945 Volkssturmmann in Pillkoppen, zuletzt gesehen April 1945 in Pillau.

Hildegard Geduhn, geb. Weiß, geb. 7. 9. 25, wohnhaft Cosnehnen, Kreis Samland. Im Januar 1945 mit Schiff „Pretoria" von Pillau abgefahren, zuletzt gesehen in Swinemünde im Februar 1945.

Paul Waschilewski, geb. 9. 7. 77 in Neu-Märtinsdorf, wohnhaft in Wartenburg, Kreis Allenstein, Passenheimer Str. 40, beschäftigt als Hilfswachtmeister im dortigen Zuchthaus, flüchtete mit den Gefangenen bis Braunsberg, kam bis zur Ostsee letzte Nachricht 16. 3. 45, soll später in Lübeck gewesen sein. Wer kennt ihn oder sein Schicksal und kann Auskunft erteilen?

Die Angehörigen der Frau Theresia Dommasch, geb. Ritter, und deren Tochter Renate, Heimatanschrift Königsberg, Schönfließer Allee 32. Es handelt sich um die Familien Louis Borm, Gut Jägershof bei Ragnit, Dr. Max Dommasch aus Insterburg, und Anna Dommasch aus Königsberg, Lobeckstr. Um Auskunft in obigen Fällen bittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Kriegsgefangene, für die Angehörige gesucht werden

Ueber die nachstehend aufgeführten Kriegsgefangenen sind Nachrichten zugegangen. Leser, die einen von ihnen kennen und Auskunft über den gegenwärtigen Aufenthalt der Angehörigen geben können, werden gebeten, der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b, unter Nr. K. M. 10 Mitteilung zu machen: 1. Haag, Richard, geb. etwa 1912, vermutlich aus dem Memelland; 2. Hahn, Richard, vermutlich aus Ostpreußen; 3. Hanich oder Hannig, Hedwig, geb. etwa 1905, vermutlich aus Ostpreußen; 4. Hanke, Helene, vermutlich aus Königsberg.

Einen Lehrgang „Ostdeutsches Erbe und gesamtdeutsches Schicksal" veranstaltete der Jugendhof Vlotho (Weser) unter der Leitung von Professor Dr. Wolfrum vom 23. bis 30. Januar. Es sind unter anderem vorgesehen, Referate von Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber über „Aufgaben der Ost- und Westdeutschen in Gegenwart und Zukunft" und von Dr. Eugen Lemberg über „Die Völker Osteuropas und wir".

*

„Kreuzweg der Freiheit", der Dokumentarfilm zur Vertreibung der Ostdeutschen und zur Zerreißung Deutschlands, der nach seiner Uraufführung in Berlin viel diskutiert wurde, wird am 27. Januar in Hannover seine norddeutsche Erstaufführung erleben. Er soll anschließend in zahlreichen Veranstaltungen in Städten und Dörfern gezeigt werden.

*

Ausgewiesene Saarländer sind Vertriebene. Aus dem Saargebiet ausgewiesene Deutsche werden in Kürze den Flüchtlingsausweis erhalten und damit den Heimatvertriebenen der Ostgebiete gleichgestellt werden.

Vorbildliches Wirken für unsere Heimat

Schulrat a. D. Christoph Kairies verstorben

Am 30. Dezember 1951 verstarb in Oker am Harz der weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannte Schulrat a. D. Christoph Kairies. Er wurde am 3. 4. 1876 in Werszeningken (Memelland) geboren. Nach Ablegung der vorgeschriebenen Examina als Lehrer trat er schon frühzeitig in den Schulaufsichtsdienst. 1914 wurde er zum Schulrat in Riesenburg (Westpreußen) ernannt. Noch im gleichen Jahre erhielt er seine Einberufung zum Heeresdienst, wo er 4½ Jahre zuerst an der Front und dann als Landesrat und Regierungsrat im Oberkommando Ost stand. 1919 wurde er nach Tilsit versetzt. Von dieser Stelle aus hat er sich als Leiter des Ostdeutschen Heimatdienstes vierzehn Jahre lang neben seinem Beruf im Kampf für das Grenzland-Deutschtum hervorragend eingesetzt. Er verfaßte zahlreiche Denkschriften über Ostfragen und hielt Vorträge über Grenzdeutschtum auf Massenkundgebungen im ganzen Reich und über den Rundfunk. Für seine erfolgreiche Arbeit wurde ihm die Goldene Ehrennadel des Ostdeutschen Heimatdienstes — eine seltene Auszeichnung — verliehen. Daneben war er auch auf schulischem Gebiet über die Grenzen hinaus betätigte er sich schriftstellerisch. So verfaßte er z. B. Lehrbücher für Schulen. 1933 wurde Schulrat Kairies nach Nauen versetzt, und 1938 trat er in den Ruhestand. 1942 zog er nach Oker am Harz, Okertal 1, dem Einfallstor zum Harzgebirge. Seine ungebrochene Arbeitskraft ließ ihn auch hier keine Ruhe, und er übernahm vorübergehend die Lehrtätigkeit an der Oberschule für Mädchen in Goslar.

Aus Liebe zur Heimat und um das armselige Los seiner vertriebenen Landsleute zu erleichtern, gründete er 1950 die Gruppe der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Oker. An der Spitze dieser Gruppe hat er sich unermüdlich für unsere Heimat und für unsere Landsleute eingesetzt. In Anbetracht seiner Verdienste wurde ihm anläßlich seiner Goldenen Hochzeit im April 1951 das Silberne Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen, Ortsvereinigung Oker, verliehen. Aus gesundheitlichen Gründen mußte er sein begonnenes Werk leider unterbrechen. Nach dem Ausscheiden aus dem Vorstande wurde er auf der Jahreshauptversammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Sein arbeitsreiches Leben hat nun ein Ende gefunden. Am 2. Januar wurde er zu Grabe getragen. Fast sämtliche Mitglieder der Landsmannschaften ehrten und entboten dem alten Ostlandkämpfer den letzten Gruß am Grabe fern der Heimat. Der Ostland-Singkreis in Oker sang dem Verstorbenen sein Lieblingslied „Land der dunklen Wälder". Sein Nachfolger, der erste Vorsitzende, Waldemar Heinrich, würdigte ihn als vorbildlichen Kämpfer für Deutschlands Freiheit im Osten.

Mit ihm ist ein lieber Landsmann aus unseren Reihen geschieden, der wie selten einer, unsere verlorene, so geliebte Heimat gekannt und für sie gearbeitet hat. Ein jeder, der mit ihm zu tun hatte, fand sofort uneingeschränktes Vertrauen zu ihm.

Ein starkes Kämpferherz hat aufgehört zu schlagen. Im Geiste unseres Ehrenvorsitzenden wollen wir weiter wirken und streben. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Kulturwart Kurt Steinert.

Zum Ausschneiden und Weitergeben

an Verwandte, Freunde, Nachbarn!

An das Postamt

Bestellschein Hiermit bestelle ich

„Das Ostpreußenblatt"

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

zur Lieferung durch die Post bis auf Widerruf zum Preise von monatlich 91 Pf. zuzüglich Bestellgeld (9 Pf.), zusammen 1.— DM. Betrag liegt bei.

Vor- und Zuname

Jetziger Wohnort (genaue Postanschrift und Postleitzahl)

Datum Unterschrift

Bitte deutlich in Druckschrift ausfüllen.

Falls eine Postanstalt diese Bestellung irrtümlich nicht annehmen sollte, bitten wir sie unter Angabe der Postanstalt zu senden an: Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" Hamburg, 24, Wallstraße 29 b, und das Bezugsgeld gleichzeitig oder auf Postscheckkonto Hamburg 8426 zu überweisen.

Wellerdiek Marken-Fahrräder
Touren-Sport-Renn-Jugendräder preisgünstig direkt ab Fabrik • farbiger Prachtkatalog gratis
E. & P. Wellerdiek Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 75

Stellenangebote

Zum 1. od. 15. 2. (spätestens 1. 3.) Zweitmädchen für gepfl. Landhaushalt (2—3 Pers.) Nähe Worms gesucht. Vorwiegend Betreuung der Zi., Nähen, Bügeln, Waschen u. mögl. Kenntn. in kl. Gefügelhaltung. Alter 25—40 J., es wird Wert auf längeres Arbeitsverhältnis (nicht unter 2 J., unter Umständen Lebensstellg.). Freie Station und Kassen, Lohn 80,— bis 100,— DM, nach Probezeit Aufbesserung mögl., 14. Tg. bezahlter Jahresurlaub, eig. Zi. u. Zentralheizg. u. Badegelegenheit im Hause. Bewerbg. mit Lebensl., Tätigkeitsnachweis u. Zeugnisabschr. u. Nr. 439 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Suche z. 1. 4. Hausmädchen mit Kenntn. i. Wäschebehandlg. und Nähen. Ang. an Frau Gräfin von Oeynhausen Reelsen b. Bad Driburg/Westf.

Hausgehilfin, perfekt in allen Hausarbeiten, saub. u. ehrl., m. gut. Kochkenntn. f. Dauerstell. nach Soest/Westf. z. 1. 3. od. sofort gesucht. Anreisekost. werd. ersetzt. Bewerb. mögl. m. Lichtb. u. Nr. 389 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

2 erfahrene Hausgehilfinnen als Erst- und Zweitmädch. für neuzeitl. Einfam.-Haush. (4 Pers.) im Bergischen Land gesucht. Wir legen bes. Wert auf zwei charaktervolle Menschen, denen wir neben ihrer Arb. ein schönes Heim bieten wollen. Schriftl. Bewerbg. mit Zeugn.-Abschr. u. Referenzen erb. u. Nr. 352 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Unabhäng. ehrl. u. fleiß. weibl. Arbeitskraft bis 45 Jahren f. Haus- und Landwirtsch. gesucht. (Dauerstellung) b. Köln. Bewerb. an Theo Reinartz, Köln-Rath, Nanapfad 88.

Berufstätig. Aerzteehepaar sucht f. gepflegt. Etagenhaush. selbständ. Hausgehilfin. Dr. Lübbesmeyer, Hermülheim/Köln, Luxemburger Straße 95.

Ordentl. Hausmädchen zum 1. oder 15. 2. für Arzthaush. Nähe Heidelberg gesucht. Dr. Nuß, Weinheim a. d. B., Institutstraße 5.

Suche für sofort od. später tücht., ehrl. Mädchen für landw. Haush. bei Fam.-Anschl. u. gutem Lohn. St. Günnewig, Lippborg, Kreis Beckum, Fröhlich 19.

Jg. Mädchen oder alleinst. Frau, bis 35 J., für landw. Haush. und Gastwirtschaft sofort gesucht. Fare auf 150 Morg. gesucht. Busse, Istrup über (21a) Blomberg/Lippe.

Suche z. 1. April f. mein. landwirtschaftl. Haushalt ein sauberes, liebes Mädel bei Familienanschl. u. Gehalt. Frau Eickhoff, Enkesen über Soest/Westf.

Achtung, Schweden! Tücht., guterzog., kinderl. Mädel, gern ostpr. Flüchtl., für Garten u. Haus nach Schweden gesucht. Anfgs.-Gehalt 130.— Kr. bar, Vergütg. der Reisekosten bei 1jähr. Anstellg. Näheres durch Frau H. Bienkowski, Hochstetten/Nahe, Kr. Kreuznach.

Ehrl. u. solid. Büfett-Frl. (Büfett auf Rechn., kleine Kaution erwünscht), jüng. Beiköchin und eine Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahr., werden ges. für Bahnhofsgaststätte Wetzlar/Lahn (Handschr. Bewerbg. mit Lichtbild).

Für kleinen Haush. in Försterei, suche weibl. Hilfskraft, die zwei Kühe melkt, u. männl. Arbeitskraft, die das Vieh versorgt (auch ält. Rentnerehepaar). Bewerbg. u. Nr. 262 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Für Gut im Sauerld., Kr. Brilon, tücht. Köchin, mit feiner Küche vertraut, gesucht z. bald. Eintritt. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. mögl. Lichtbild u. Nr. 438 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Wirtschafterin für neuzeitlich eingerichteten kleineren landwirtschaftlichen Betrieb zwischen Rhein und Bad Neuenahr (Rheinland-Pfalz) zu sofort oder später gesucht. Bewerbungen m. kurzem Lebenslauf, Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 316 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Für stadt. geführten Gutshaushalt, 600 Morg. am Niederrh., o. Leutebeköstigg., perf. Küchenmädchen od. Wirtschafterin und ein Hausmädchen ges., gemütl. eig. heizb. Zi., hoher Lohn, J. Sinsteden, (22a) Gut Grafenthal, Asperden (Bz. Goch, Tel. Goch 291.

Gesucht für mittl. Gutsbetrieb einf., erf. Wirtschafterin, weiter eine Hausgehilfin, Antritt baldmöglichst. Hofgut Hammetweil b. Neckartentzlingen, Kr. Nürtingen.

Tücht., ehrl. Hausgehilfin, 18—20 J., gesucht. Bahnhofswirtsch. Hoffnungsthal, Bez. Köln.

Selbst. Köchin (Mamsell) für mittl. Gutshaush. ges. Angeb. m. Bild, kl. Lebenslauf u. Zeugnissen an Gutsverwaltg. Linslerhof-Saar, Ots: über Völklingen-Saar.

Privathaushalt, Nähe Saarbrücken, sucht zuverl. Arbeitskraft m. best. Kochkenntn., in Vertrauensstell. Zweitmädch. vorh., Angebote m. Lichtb., Lebensl. u. Zeugn. u. Nr. 361 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Aeltere, mögl. alleinst. Kraft für Geschäftshaush. mit 3 schulpfl. Kind. per sof. ges. Beding. selbständ. Führung d. Haush., Kochkenntn., Kinderliebe. Geb. wird: Lohn, Taschen-, Zimmer. Südharz, Angeb. u. Nr. 329 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Erfahr. Gärtnerin in Topfkult., Stauden- u. Parkpflege f. Krankenhausgärtnerei zu sof. oder später gesucht. Angeb. erb. Fr. Maria Creutzmann, Itten-Lehrte, Sanatorium Dr. Ferd. Wahrendorff.

Landarbeiterfamilie mit 2 männl. Arbeitskräften (1 Treckerfahrer), für 80-ha-Hof in Lippe z. 1. 4. gesucht. 3-Zi.-Wohng. vorhand. Angeb. u. Nr. 444 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Kindergärtnerin, ca. Mitte zwanzig, ruhig und zuverlässig, mit Haushaltskenntnissen für drei Kinder im Alter von 2½, 5½ und 7 Jahr. zum sofortigen Antritt nach Vlotho (Weser) gesucht. Bewerb. u. Nr. 396 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

„... heilet die Kranken, sagt, Gottes Königsherrschaft ist nah."

Dies Jesuswort gilt auch heute noch. Darum rufen wir junge und ältere Mädchen zum Schwesterndienst.

Kursusbeginn 1. 4. Anfragen, Meldungen an

Ev.-luth. Diakonissen-Mutterhaus Bethanien (Lötzen) (23) Quakenbrück.

Vertreter(innen)

für den Verkauf von Handstickerei - Damenblusen an Privat gesucht. Nur gute Kräfte mit Verkaufstalent erw. u. Nr. 455 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Suche für meinen Betrieb, Landw. u. Weinbau, zum sof. Eintritt tücht. männl. Arbeitskraft. Desgl. eine weibl. Hilfskraft, die alle vork. Arbeiten mitübern. Gute Verpflegung u. Familienanschluß. Gespannführer vorh., gute Behandl. u. Fam.-Anschl. zuges., Lohn nach Übereinkunft. Johann Lahr, Gaubensheim, Kr. Alzey, Steingasse 1.

Suche alleinstand. Mann (evtl. auch kinderloses Ehepaar), der mit allem landw. Arb. vertraut ist. Fam.-Anschl. bei gutem Lohn. Fritz Gaul, Herrweiler, Kr. Bingen am Rhein.

Zum baldigen Antritt für modern. Stall, 8 Kühe ohn. Nachz. u. ca. 25 Schweine, led. Melker oder Mann ges. Daselbst find. zum 1. 3. 52 weibl. Kraft Stell. als Geflügelhilfe. Vertretungsw. Melken muß übernomm. werden. Bewerbung. an Kinder- und Jugendheim „Immenhof", Hützel, Kreis Soltau.

Fabrikant von Backöfen in der Nähe Dortmunds möchte aus Gesundheitsgründen seinen Betrieb einem Ostvertriebenen übergeben. In Frage kommt entweder ein Vollkaufmann, Maschinen-Ing., Bau-Ing. oder tücht. Backofenbauer. Bewerbg. mit selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Referenzen u. Nr. 377 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Für Neusiedl.-Betr. alleinst., ältere männl. Hilfskraft (Ostvertr.) in Dauerst. gesucht. Werner Kunde, Loccum-Heide ü. Wunstorf/Hann.

Landwirtschaftslehrling z. 1. April oder früher für intensiven Saat- und Viehzuchtbetrieb gesucht. Pfeiffens'sche Gutsverwaltung Hohenröda, Post Mansbach/Hessen.

Suche für m. Landw. eine männl. Arbeitskraft. Voller Familienanschl., gute Behandl. wird zugesichert. Lohn nach Vereinb. E. Klinger (16) Schwartenfels, Kr. Schlüchtern, Gastwirtschaft.

Bilanzbuchhalter mit Erfahrg. i. Steuer-, Kassen- und Personalwesen von mittlerem Betrieb (Rheinland mögl.), sof. od. später ges. Ostpr. Flüchtl. bevorzugt. Nur Bilanzbuchhalter mit Großstadt (spät. Vertrag. Bedingung). Erst. Kräfte, mögl. m. Branchekenntn. u. Nr. 421 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Suche z. 1. Febr. für meine Mühle u. Landwirtsch. einen tüchtigen Helfer. Bewerb. an F. Kling, Pfalzmühle, Haiblach, Kreis Neustadt, früh. Bartkamm, Kr. Elbing.

Wir such. z. sof. Eintritt einen tücht. Schweinemeister od. Schweinefütterer f. eine Gebrauchsherde von 30—35 Sauen m. Mastbetrieb, i. d. Maingegend (Unterfranken). Hoh. Lohn u. Prämien. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit. Dauerstellung. Bewerb. m. Zeugn. u. Lebenslauf und Nr. 366 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Heimarbeit !!!!! Vertretungen !!! Nebenverdienst!! durch VERDI Aschaffenburg 2 Lo gegen Doppelporto.

Suche zu sofort tücht. Gutsschmied, der auch Verständn. f. Traktoren u. Maschinen hat. Wohnung vorhand. Angeb. an Schulze-Niehoff, Gut Rothenbergerhaus, bei Herzberg/Harz, Bahnstation: Rhumspringe (Zwinge).

Stellengesuche

Suche Arbeit als Hausschneiderin im Stadtgebiet von Hamburg. Angeb. erb. Frl. Bertha Half (aus Königsberg), Hamburg-Rahlstedt, Parchimer Straße 45.

58j. rüstige Ostpreußin, perf. in Wiener- und Ostpr.-Küche, sucht Stellung in frauenlosem Haush. Angeb. u. Nr. 460 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Gewandtes Mädch., ehrl., charakterfest, sucht angenehm. Vertr.-Stelle. Gelernt i. Verk.: Kolonial, Feinkost, Fischspez. Helfe auch gerne im Haush. Zuschr. erb. u. Nr. 340 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Welche ostpr. Familie möchte eine alleinst. ostpr. Rentnerin, 60, ev., aufnehmen, bei der ich mithelfen kann? Haushalt, Garten od. dergleichen? Zuschr. u. Nr. 322 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpreußin, 30 J., mit 6½j. Mädchen, eben aus Thür. gekomm., sucht Unterk. u. Arbeit, gleich welcher Art (Zuzug ist vorh.). Von 1938/44 bei einem Bauern in Ostpr. gewesen. Zuschr. u. Nr. 346 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Solid. Ostpreußin, 26 J., ev., sucht Stelle im Haush. od. Gastwirtsch., wo Kochkenntn. nicht Bedingung od. unter Leitung der Hausfrau ab sof. od. später. Angeb. u. Nr. 277 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Suche f. m. Enkel, ostpr. Vollwaise, 15 J., Lehrstelle, mögl. techn. Branche. L. Fischer, (20a) Peine, Woltorfer Straße 46.



Lockende Jagdprämien

Es war wirklich ärgerlich! Wie nach jeder guten Ernte nahm auch in diesem Herbst die Rattenplage zu. Ueberall, im Speicher, in den Futterkästen, im Keller und sogar in der Speisekammer bemerkte man Spuren dieser eklen und gefräßigen Nagetiere. Da wandte sich der Oberinspektor an die Jungens und versprach ihnen einen Dittchen für jede abgelieferte tote Ratte.

Die ausgesetzte Belohnung lockte, und die Jungens aus den Insthäusern entwickelten einen erstaunlichen Jagdeifer. Täglich wurden dutzende erlegter Ratten im Gutsbüro abgeliefert. Der Eleve nahm die Ratten ab, und die Rendantin zahlte die versprochene Prämie aus. Das Geschäft lief flott vierzehn Tage lang. Die toten Tiere wurden jeden Abend verbrannt. Aber hunderte, nein tausende der langgeschwänzten Fresser mußten auf dem Grundstück sein, denn die Zahl der verfemten Tiere nahm nicht etwa ab — im Gegenteil! Sie stieg merklich von Tag zu Tag an.

Einmal war der Oberinspektor höchstpersönlich auf dem Büro und musterte die Gesichter der jugendlichen Rattenfänger. Einige waren ihm völlig fremd. „Jung, wems bist?", fragte er einen blonden, kräftigen Bengel, der zehn Ratten gebracht hatte. — „Schulzens", lautete die Antwort. „Schulzens?" Dem Oberinspektor ging ein Licht auf. „Woher denn?", fragte er. „Na, ut *" (Name des nächstgelegenen Kirchdorfs). Da schlug der Oberinspektor mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Meinst, ich kauf alle Ratten im Kreis Oletzko! Aus ist! Jibt nuscht mehr!"

Und das gute Geschäft für die Jungens in der Umgegend war zu Ende. U. W.



Kein Gedränge

Das Ragniter Kleinbahnchen hatte mitunter nicht viel Fahrgäste aufzuweisen Als das Zugche einmal in den Kraupischker Bahnhof einlief, sprang der Schaffner vom Zug und rief:

„Alles einsteigen — aussteigen is' nuscht!" F. D.

Feine Nase

„Was brauchen wir Mond, was brauchen wir Stern', dem L. seine Nas 'leucht' als Latern!"

Dieses Verschen sangen einst die Kinder in Gumbinnen. Es bezog sich auf den recht originellen Kaufmann L. Von den Späßchen, die von ihm erzählt werden, sei hier eins wiedergegeben: Die Frau eines höheren Beamten wollte einmal in seinem Laden eine Ente kaufen. Der Inhaber bediente die anspruchsvolle und ziemlich schwierige Kundin persönlich. Nach vielem Hin und Her hatte sie endlich ihre Wahl getroffen, aber sie machte noch eine Riechprobe und rief dann entrüstet: „Herr L.! Die Ente riecht ja."

In aller Gemütsruhe antwortete L. mit verbindlichem Lächeln: „Gnädige Frau, an der Stelle riechen wir alle!" K.W.

Ein Pillkaller im Vatikan.

Viele deutsche Soldaten haben während der Kriegszeit den Vatikan besucht. Auf Anfrage ihres Kommandeurs, eines Oberstleutnants, hatten sich auch neun Offiziere und Unteroffizier K. aus Pillkallen zu einem Besuch angemeldet; sie wurden durch einen Offizier der Schweizergarde im Vatikan herumgeführt. Anschließend sollte eine Audienz beim Papst stattfinden, wozu sich noch zwei Eisenbahnbeamte hinzufanden. Ihrer goldenen Knöpfe wegen stellte der Gardist diese voran, was den Oberstleutnant sehr verdroß, so daß er den Ordner zu einer Abänderung der Reihenfolge bewog. Der Gardist machte die zwölf Anwesenden mit den Sitten der Audienz bekannt; jeder solle sich mit Namen vorstellen, denn der Heilige Vater wolle mit allen sprechen. Darauf erteilte der Oberstleutnant Verhaltungsregeln. Vor der Person des Papstes hätte alles Hackenzusammenschlagen und Jawohlsagen als unpassend zu unterbleiben.

Der Papst erschien, und alle waren von seiner natürlichen Hoheit sehr beeindruckt. Zuerst wandte er sich an den Oberstleutnant, der Köln als seinen Wohnort nannte. „Diese Stadt liebe ich ganz besonders, und ich bin ihr von meiner dortigen Tätigkeit her sehr verbunden", entgegnete der Papst und erkundigte sich nach der Familie des Oberstleutnants. Dann trug er dem Offizier auf, beste Grüße in Köln auszurichten. Dieser war sichtlich benommen, vergaß die vorher seinen Untergebenen erteilten Anordnungen, knallte die Hacken zusammen, daß es nur so dröhnte und antwortete mit lauthallender Stimme „Jawohl!"

Der Papst ging die Reihe entlang und fand für jeden freundliche Worte. So kam er schließlich auch an unseren Landsmann. Der streckte seine Brust heraus, zog das Kinn an die Halsbinde, blickte dem Papst fest ins Auge und meldete stramm: „Unteroffizier K. aus Pillkallen, Ostpreußen. Einunddreißig Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, evangelisch."

Da lächelte der Papst und sagte: „O, wie freue ich mich, einmal einen echten Pillkaller im Vatikan begrüßen zu können. Nach einer Reise durchs Ermland führte uns der Weg beim Besuch der Diaspora auch nach Pillkallen. Wir hatten kein Benzin mehr und mußten tanken. Die Tankstelle stand vor einem Gasthof, und unser Wagen hielt unter herrlichen alten Bäumen."

Mitten in dem prächtigen Audienzsaal sah der Angeredete das Bild der lieben Stadt vor sich. Daß der Papst seine Heimat kannte, verschlug ihm vor Freude fast die Stimme, aber er brachte dennoch die Worte heraus: „Das wird beim Wollmann gewesen sein, Heiliger Vater!" U. G.

„Ach, die ...!"

Unser eigentliches Ziel waren die stillen Fischerdörfer am Kurischen Haff, als wir unsere kleine Paddelbootflottille durch die Wässer des Memeldeltas lenkten. Nur zu gerne wollten wir im Elchrevier auch Elche sehen, und wir freuten uns, als wir in der einsamen Gegend einen Jungen am Ufer erblickten. Mein Mann rief ihm zu: „Kannst du uns sagen, wo wir Elche beobachten können?" Der Angerufene starrte uns verständnislos an. Die zweite Frage: „Hast du in dieser Gegend nie Elche gesehen?" beantwortete er mit einem Achselzucken. Da schrie einer unserer Paddelkameraden ganz ärgerlich: „Na Mänsch, kännst keene Aelche?" — Ein Leuchten flog über das Gesicht des Jungen: „Ach die! Die Aelche, wo uns immer de Kerschböm abfrete. Jewiß känn öck di." — Und wir erhielten einen zutreffenden Hinweis auf eine Stelle, von der aus wir tatsächlich Elche beobachten konnten. E. M.

Doktorfrage

Das Krankenhaus in einer kleinen ostpreußischen Stadt war sehr belegt, und vier Patientinnen mußten daher in einem Durchgangszimmer untergebracht werden. Sie ärgerten sich darüber, daß die das Zimmer durchschreitenden Krankenhausangestellten die Tür oftmals nicht ordentlich hinter sich schlossen, denn es war Februar, und ein unangenehmer Luftzug wehte dann ins Zimmer.

An einem Vormittag eilt der Stationsarzt selbst geschäftig durch das Zimmer, ruft „Guten Morgen" und läßt hinter sich einen Spalt der Tür offen. „Härr Dokter!", hallt ihm der Ruf einer der Patientinnen, einer Instfrau, nach. Sogleich kehrt der Arzt zurück und sieht besorgt ins Zimmer. Da richtet die Ruferin die unerwartete Frage an ihn: „Hebbe Se tohus e Sack ferre Deer?" M. F.

Spuk im Stall

In jenem Hochsommer waren die Nächte ungewöhnlich warm. Daher wurden die Türen des Pferdestalls nachtsüber weit geöffnet. Unseres Nachbars stattlicher Ziegenbock strolchte gerne umher und fand sich auch öfters auf unserem Hof ein. So war er nachts in den Pferdestall getrottet und hatte es sich dort bequem gemacht. In der Morgenfrühe, als es noch schummrig war, kam unser alte Deputant B. in den Stall, um die Pferde zu füttern. Seine Schritte erschreckten den Ziegenbock, und ehe B. das elektrische Licht andrehen konnte, fuhr ihm das gehörnte Tier zwischen die Beine.

„Ach Herrke", gestand mir der Alte in seiner Aufregung, „eck docht, dat es de Leibhaftige, und nu geiht he mit mi aff!" F. M.

Kälte und Grog

Der bekannte P. Elpidius, der durch ganz Deutschland reiste, um gegen den Alkoholgenuß zu predigen, kam im Winter 1910 zum ersten Mal nach Ostpreußen, um auch hier seine Predigten gegen den Alkohol zu halten. Er hatte es dabei auf den in Ostpreußen so beliebten Grog abgesehen. Eines Tages fuhr er im Zug und kam dabei mit einem Bauern ins Gespräch. Er klagte bei dieser Gelegenheit, daß in Ostpreußen im Winter eine so grimmige Kälte herrsche, was besonders unangenehm sei, wenn man im offenen Wagen eine Fahrt über Land machen müsse. „Ja", meinte der Bauer, „dann müssen Sie eben einen Pelz anziehen und einen steifen Grog trinken."

„Wie lange hält denn die Wärme vor, wenn man einen Grog trinkt, doch höchstens zehn Minuten! Ich muß aber manchmal eine Stunde fahren" versuchte der Pater dem Bauern klarzumachen. „Ja, denn müssen Sie eben sechs Grog trinken!" lautete die philosophische Antwort des Bauern. Woraus man sieht, daß die Mäßigkeitsapostel in Ostpreußen einen schweren Stand hatten.

„Der Kalender hat den Wert eines

guten Buches

das man immer wieder gern aufschlägt. Auch die vielen ganzseitigen Bilder schöner ostpreußischer Städte und Landschaften wird jeder Ostpreuße sich immer wieder vor Augen führen. Deshalb ist dieses Jahrbuch so gut; es ist ein lebendiges Stück Heimat." So schreibt die „Ostfriesen Zeitung" über unsern Haus- und Heimatkalender

„Der redliche Ostpreuße 1952"

Zahlreiche andere Zeitungen und Zeitschriften urteilen ähnlich.

Der Kalender ist zum Preis von 1,80 DM zu haben durch die Versandbuchhandlung

RAUTENBERG & MÖCKEL

Leer (Ostfriesland)

Der Grund ...

Unserem alten Schweinefütterer Sch. war vor zwei Jahren seine Frau gestorben. Da seine Kinder nicht mehr bei ihm waren, mochte er sich manchmal recht einsam fühlen. Der rüstige Sechsundsiebzigjährige ging also noch auf Brautschau und führte die ol Siewertsche vom Vorwerk N. als zweites Eheweib heim. Als ich ihn einige Tage nach der Hochzeit fragte, warum er noch einmal geheiratet habe, da sie doch beide nicht mehr so jung seien, kratzte er sich etwas verlegen den Hinterkopf, daß ihm der Mützenschirm fast auf seine Nase rutschte und bekannte: „S' Friee wie es Friee — wegen dem allein is 's je nich', oawer kimmst tohus, huckt doch wat!" L. H.

„Augustche, geh Kaffee kochen"

In seiner Jugend hatte der alte Ludwig L. das Maurerhandwerk erlernt und seinen Mann am Bau gestanden. Später lebte er — in Eydtkuhnen — von einer kleinen Rente. Er liebte es, ein wenig zu „plachandern", streifte gern durch die Straßen und konnte sich mit guten Bekannten stundenlang unterhalten.

In seinem etwas groß ausgefallenen Kopf zwinkerten zwei schlaue Aeugelein. Aus dem Stoppelbart hing die unvermeidliche kurze Pfeife; er war klein und untersetzt, die Arme waren zu lang geraten, und die Beine bildeten ein unverkennbares O. Auf seinen täglichen Spaziergängen trug er stets in der einen Hand eine alte Tasche, in der anderen einen derben Krückstock. Er konnte witzig erzählen, und wenn man auf seine Geschichten einging und sich so stellte, als ob man sie als wahr hinnähme, bereitete ihm dies das höchste Vergüngen. Die tollsten Lügengeschichten erzählte er so oft, daß er mit der Zeit selbst an sie glaubte.

Traf er zufällig einen Ortsfremden, der sich bei ihm nach dem Weg erkundigte, so gab er umständlich Bescheid und setzte dann die einseitige Unterhaltung folgendermaßen fort: „Heeren se Herrche, ich kenn auch dem Kaiser, ja, sehr gut kenn ich ihm! Als ich bei de Dragoner gedient hab, hat er mich doch bei die große Kaiserparade begrießt. Ich sah aber auch am strammsten aus von all die Soldaten. Ja, Herrche, es war denn so e paar Jahrchens später, da fuhr ich ihm einmal besuchen, nach Berlin. Na, ich kann ihnen bloß sagen, sie wollten mir doch zuerst nich reinlassen in sein Schloß! Aber als ich denn sagt, ich bin der Ludwig aus Eydtkuhnen, da ließen se mir gleich rein. Und denn ging ich ihm erst suchen, durch alle seine vielen Stuben; mir schwitzd rein, aber amend fand ich ihm doch. Er kannt mir gleich, faßt mir um und sagt schnell zu seine Frau, die Kaiserin: „Augustche, geh Kaffee kochen, der Ludwig aus Eydtkuhnen ist da."

Seine Laune verflog jedoch sofort, wenn er auf der Straße seinen Spitznamen hörte, und er konnte dann richtig böse werden. Die Kinder hatten diese Schwäche bald herausgefunden und ärgerten ihn oft mit dem Neckruf „Plutzlude", und die Erwachsenen nannten ihn unter sich auch nicht anders.

Der Spitzname erinnerte den alten Maurer an ein Geschehnis, das er als eine schlimme Niederlage ansah. Die Bewohner der Grenzstadt waren berechtigt, täglich eine bestimmte Menge billiger Lebensmittel jenseits des Schlagbaums auf litauischem Gebiet einzukaufen. In jener Zeit durfte jede Familie nach den Bestimmungen des Kleinen Grenzverkehrs täglich vier Pfund Fleisch einführen. Es war aber untersagt, innere Teile der Tiere, wie Herz, Leber, Milz und Lunge sowie Wurst auf deutsches Gebiet zu bringen.

Ludwig L. war nun ein trotziger Querkopf, den alles Verbotene geradezu reizte. Er rühmte sich, wenn er die Zollbeamten einmal angeführt hatte und kostete seinen Triumph dann weidlich aus.

„Morje goh öck wedder und segg enne, öck häb Fleesch und in Woahrheit häb öck Plutz (Lunge) inne Tasch!" So prahlte er eines Tages im voraus. Aber es kam ganz anders, als er es



sich gedacht hatte. An der Grenze sahen sich die Beamten den Inhalt seiner Tasche genauer an, und der „Betrug" mißlang. Lude L. wurde — was ihn empfindlich berührte — für eine gewisse Zeit der Grenzübertrittsschein entzogen, die Lunge, die er einführen wollte, wurde er ebenfalls los und obendrein hatte er seinen Spitznamen weg. Zu seinem großen Aerger hieß er von diesem Pechtage an nur noch „Plutzlude".

Perlen deutscher Kunst in Ostpreußen

Zur Neuausgabe der „Gutshäuser Ostpreußens"

Zur Jahreswende sollen die vielen Interessenten, welche bereits ihr lebhaftes Interesse an der geplanten Neuausgabe des Buches von C. v. Lorck „Gutshäuser Ostpreußens" durch Zuschriften oder Einsendung von Material in dankenswerter Weise bekundet haben, über den Stand der Vorbereitungen orientiert werden.

Es ist beabsichtigt, die 1933 sehr zusammengedrängte Arbeit, erheblich ergänzt in würdiger Form, wenn auch in bescheidenem und erschwinglichem Umfange vorzulegen. Die Gutshäuser sind gerade in Ostpreußen ein bodenständiger und besonders eigenartiger Bestandteil der Kultur des Landes. Sie sind als die Blüte des flachen Landes aus dem Bauernhof hervorgewachsen und bedeuten in einigen ihrer schönsten Beispiele wahre Perlen der deutschen Kunst. Weder die amtlichen Inventare noch der bekannte, sonst so vortreffliche Kunstführer von Dehio haben von dieser unbekannt gebliebenen Kunst etwas verzeichnet.

Text und Photographien sollen ein anschauliches Bild nicht nur von den Häusern selbst geben, sondern auch von dem Können der ostpreußischen Handwerker, die, wie es in einer Urkunde von 1689 heißt, „zu ihrem Ruhm und Ehren" die Gebäude errichtet und ausgestattet haben. Wohlbekannte Namen der europäischen Kunstgeschichte treten auf, wie z. B. Andreas Schlüter, Jean de Bodt, Arnold Nering, Vater und Sohn David und Friedrich Gilly, Karl Friedrich Schinkel und der Gartenkünstler Lennée.

Dazu kommt das Übergreifen der Familiengeschichte auf die Staats- und Kulturgeschichte. Mehrere Mitglieder der Familien Dohna, Dönhoff, Kaiserlingk, Lehndorff, Finckenstein, Gröben, Schrötter und Schön werden gewürdigt, ferner die Verbindung von Immanuel Kant mit den Kaiserlingks in Rautenburg, die Auffindung seiner unbekannten Kolleghefte in Wundlaken, seine Freundschaftsbesuche in Wohndorff bei dem Minister Schrötter, der Briefwechsel zwischen Alexander Dohna-Schlobitten mit Andreas Schlüter und vieles andere. Die Männer der Ordenszeit, Persönlichkeiten wie Ahasverus Lehndorff und Gröben unter dem Großen Kurfürsten, friderizianische Gestalten wie der Kaiserlingk in Rheinsberg und der Alte Dessauer in Norkitten, schließlich zwei große Befreiungskreise wie die Männer von 1813 und die Männer des 20. Juli 1944.

Das romantische Museumsschloß Fahrenheids in Beynuhnen wie auch die klassischen Weimar-Nachklänge der Jenny Pappenheim in Garden werden behandelt wie auch das viel zu wenig bekannte Mäzenatentum der Rose in Döhlau, wo neben anderen Künstlern der berühmte Schweizer Maler Albert Welti eine Heimstätte fand. Schließlich ist das alte Ordensschloß Georgenburg bei Insterburg als die Heimat der Simpsons durch den Roman „Die Barrings" weit bekannt geworden und das schlichte Haus Guja am Nordenburger See durch die einzigartigen Vogelforschungen und Tierphotos von Walter von Sanden.

Auf die künstlerische Bedeutung der Gärten und Parke wird ebenso eingegangen wie auf die wirtschaftliche Bedeutung der Forsten und Saatzuchten und die Tätigkeit der großartigen Organisationen des „Ostpreußischen Warmbluts Trakehner Abstammung" und der „Ostpreußischen Herdbuchgesellschaft" mit ihren vorbildlichen Zuchterfolgen und weitbekannten Auktionen. Die Hege des Wildes und besonders des Elches in Privat- und Staatsforsten bleibt nicht unerwähnt.

Insgesamt finden über 200 Gutshäuser, davon weit über die Hälfte kleine und kleinste Gebäude, eine genaue Beschreibung. Ehe die Arbeit gedruckt werden kann, sind noch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden, die heute jeder Buchpublikation entgegenstehen. Ein Verleger ist gewonnen; er kalkuliert mit 114 Seiten und etwa hundert Bildern. Die Menge der eingesandten und aus Ostpreußen geretteten Materialien läßt eine noch strengere Beschränkung schwerlich zu, zumal die Gelegenheit, alle diese Werte der Vergessenheit zu entreißen, einmalig sein wird. Um den Verkaufspreis zu senken, schweben noch Anträge bei den zuständigen Stellen. So beschließen wir diesen Bericht mit der Bitte um Geduld an die Einsender und bitten um weitere Anregungen und Beiträge. (Neue Anschrift: C. v. Lorck, Schleswig, Erdbeerenberg 11a). Eine Einladung zur Subskription wird in absehbarer Zeit veröffentlicht werden.

Siegfried von der Trenck gestorben

Kürzlich verstarb — einige Tage nach der Vollendung seines neunundsechzigsten Lebensjahres — in Berlin-Schöneberg der Dichter und Schriftsteller Dr. Siegfried von der Trenck, einer der Repräsentanten ostpreußischen Schrifttums in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen.

Er wurde am 2. Dezember 1882 in Königsberg geboren. Nach dem Besuch des Friedrichskollegiums studierte er an der Albertina, in Berlin und Freiburg Rechtswissenschaft. Noch vor dem Ersten Weltkrieg siedelt er nach Berlin über; er war dort bis zu seinem Tode als Rechtsanwalt und Notar tätig.

1921 erschien seine als Umdichtung zu bezeichnende Übersetzung der Danteschen „Divina commedia". In seinem Roman „Der Stier und die Krone" (1933) entrollt er aus dem Pergamentstreifen einer imaginären Flaschenpost die Geschichte seiner Vorfahren. Zu ihnen gehörte Friedrich Freiherr von der Trenck, der später in Ungnade gefallene Günstling Friedrichs des Großen.

In den Werken Siegfrieds von der Trenck — besonders in seinen Dichtungen „Leuchter um die Sonne" und „Flamme über die Welt" — ist seine innige Religiosität spürbar. Auch krasse Gegensätze reizten ihn. „Herakles-Christus", Don Juan-Ahasver" und andere geistvolle Essays zeigen, wie sehr er um den Zwiespalt im Menschen wußte, um das Ringen des Menschen zwischen Gott und Dämonen. Seine Dichtungen durchzieht ein Hang zu mystischer Verklärung. Professor Josef Nadler urteilt in der „Literaturgeschichte des deutschen Volkes" über ihn: „Es ist das Familienwappen des Dichters, Urstier und drei Sterne, das in all' seinen Vorstellungen das Urbild ausstrahlt und das heimatliche Ostpreußen mitbedeutet, das Land, das ‚Sterne und Erde so seltsam vereint'. Dies Land lebt mit seiner ganzen Wirklichkeit in allen Dichtungen . . .

Einige Hauptwerke: „Reichardt aus der Fülle", „Die Post des wahrhaften Menschen Peter Karger", Romane — „Fortunat, eine Sonnensage", Erzählung — „Das Lebensbuch", Offenbarung des Eros", Gedichte. Siegfried von der Trenck ist auch Verfasser juristischer Werke.



1. Fortsetzung

„Teil doch das Holz in zwei gleiche Stapel", beschwor die Mutter Trudrung ihren Mann, „dann hat dieser lächerliche Streit ein Ende."

„Denk ja gar nicht dran!" lautete die Antwort. „Soll er doch die koddrigen Schwarten haben! Ich brauche mich ja über Holzmangel nicht zu beklagen."

„Teil doch das Holz!" beschwor auch die Losereitin ihren zornmütigen Ehemann.

„Das fehlte noch!" schrie er voll Empörung. „Soll ich etwa teilen, bloß damit er mir nach einer halben Stunde die andre Hälfte nachschmeißt?"

So blieb es dabei und der abgewrackte Zaun befand sich nach wie vor auf ständiger Wanderschaft.

Hatten es nun die beiden Frauen anfangs aus einem Gefühl der Scham heraus vermieden, einander zu begegnen, so suchten sie sich jetzt, um die tolle Angelegenheit endlich einmal zur Sprache zu bringen; doch wagte keine von beiden wegen der so erhitzten Köpfe ihrer Ehemänner zu der andern ins Haus zu gehen. Sie trafen sich wie zufällig mit einigen Wäschestücken auf ihren Bleichplätzen.

„Gott, wie schrecklich mir das ist, daß mein alter Querkopf die Sache mit dem dummen Holz angefangen hat", klagte die sanftmütige Ehehälfte des so energischen Schmiedemeisters.

„Als ob mein Alter nicht genau so ein Querkopf wäre!" beschwichtigte die Mutter Trudrung. „Aber was kann unsereins dabei tun? Austoben lassen, ist das einzige."

„Austoben!" Mit hoffnungslosem Seufzer hob die Schmiedemeisterin die Schultern. „Ich glaube, wenn wir da nicht irgendwie eingreifen, werfen die mit den alten Schwarten bis zum Jüngsten Tag um sich. Mein Sohn, der Karl, sagt auch, das kann so nicht weitergehn. Da hab ich mir nun gedacht, wenn nächstes Mal das ganze Gerümpel wieder auf unserer Seite landet, hol' ich mir den alten Korbjuhn von nebenan. Laß der sich das Holz aufladen, dann hat der Spaß ein Ende. Ehe mein Mann noch dazukommt, muß der ganze Segen schon rüberbefördert sein. Geschehen ist dann geschehen — das Holz ist eben fort. Ich wollt' aber vorher zu Ihnen darüber sprechen, damit Sie wissen, was los ist und kein neuer Aerger entsteht."

„Richtig!" rief die Mutter Trudrung in ehrlicher Begeisterung. „Die Sache mit dem Korbjuhn ist die beste Lösung, dann hat die liebe Seele Ruh'!"

Aber auch zwischen den beiden Lehrlingen hatte eine stille Vereinbarung stattgefunden, und der Schmiedelehrling hatte zu dem Tischlerlehrling gesagt: „Also Mensch, da mach ich nicht mehr mit — da streik ich! Werden wir uns da Tag für Tag mit dem koddrigen Holz rumschinden. Wenn du das jetzt nächstes Mal rüberbeförderst, denn paß mal auf, was ich da machen werd'." Ja, er unternahm allerhand, das mußte auch die Schmiedemeisterin zur Kenntnis nehmen, als sie an dem betreffenden Tag den Bleichplatz betrat: Da lag nun das armselige Holz haarscharf auf der kritischen Grenzlinie und zog sich säuberlich verteilt über deren ganze Länge hin. Der Lehrling hatte gerade, unbeobachtet, in aller Hast dieses erregende Werk vollendet und stand nun mit schwitzender Stirn vor der Meisterin. „So!" stieß er hervor und tat einen tiefen Atemzug, „jetzt hat der Kram vielleicht endlich den richtigen Platz gefunden; jedenfalls rühr' ich da keinen Splitter mehr an."

Zu seinem Erstaunen hörte sich die Frau Meister das in aller Seelenruhe an. „Ist gut", sagte sie nur, „da liegt das Gerümpel schon am rechten Ort", und mit scheinbarer Seelenruhe kehrte sie dem Bleichplatz den Rücken. Nun wollte sie einmal zusehen, wie das weitergehen würde.

Es geschah jedoch gar nichts. Jeder der beiden Nachbarn war in dem Glauben, daß der andre dies veranlaßt habe und rührte nicht daran. Eine runde Woche lag dann das endlich zur Ruhe gekommenes Gerümpel unter aprilartigen Regenschauern und wurde kaum wieder trocken.

So! Sagte sich die Losereitin kurzentschlossen eines Tages, jetzt ist Schluß damit. Hier verkommt das ganze Zeug, aber ein armer Mensch könnt' damit noch für ein paar Tage eine anständige Feuerung haben. Also fort damit! Und während die grimmen Hausväter Mittagsruhe hielten, holte sich sich den alten Korbjuhn herüber, und so verschwand in aller Heimlichkeit dieses ewige Streitobjekt.

Seitdem das Holz nun direkt auf der Grenze gelegen hatte, war es den beiden Meistern nicht mehr wichtig erschienen, sich täglich den Spaß anzusehen, und so entdeckten sie erst nach Tagen, daß das ganze Gestapel verschwunden war.

„Was hat der Trudrung mit dem Holz gemacht?" fragte aufgebracht der Schmiedemeister.

„Er hat gar nichts gemacht", erwiderte mit Seelenruhe Mutter Losereit. „Da aber unvernünftige Menschen damit nichts anzufangen wußten, habe ich das Holz, bevor es restlos verfaulte, fortgegeben, damit sich ein Vernünftiger darauf sein Mittag kochen kann."

„„Und da soll nur der Trudrung denken, daß ich mir das Zeug angeeignet habe?" brauste er auf.

„Kannst beruhigt sein, seine Frau weiß Bescheid; da wird er schon die Wahrheit erfahren.

Ja, er erfuhr die Wahrheit, als er mit bösem Gelächter den Holzraub verkündete.

„Mit eurem schönen Spielzeug ist es nun vorbei", lachte Mutter Trudrung zurück. „Da ihr Männer nichts damit anzufangen wußtet, haben wir Frauen darüber verfügt. Der Korbjuhn läßt sich auch bedanken, der hat nämlich das Holz bekommen."

Ob die beiden Männer mit dieser Lösung zufrieden waren, erfuhr niemand, jedenfalls war das Streitobjekt aus der Welt geschafft. Die Verstimmung blieb jedoch bestehen, und das heimliche Liebespaar sah die große Hoffnung, die es auf das Pfingstfest gesetzt hatte, rettungslos zerrinnen. Aber unter dem Einfluß der beiden Mütter hätte sich wenigstens die scharfe Spannung etwas gelockert, wenn nicht ein zweites kritisches Ereignis diese Bestrebungen gänzlich zunichte gemacht hätte. Den Anlaß hierzu gaben Trudrungs Jungens, der zehnjährige Leopold und der achtjährige Schorsch. Das war am Sonnabend vor Pfingsten.

„Geht, Kinder, schneidet von unserm Birkengebüsch am Roßgarten ein paar Arme voll Maien zum Pfingstschmuck", sagte die Mutter. „Den Micks kann ich nicht schicken, der wird noch in der Werkstatt gebraucht, aber ihr seid ja oft genug dabeigewesen und wißt, wie das gemacht wird."

Sehr große Lust schienen die beiden Söhne zu diesem Auftrag nicht zu haben. Sie waren gerade vom Indianerspiel mit Pleiks und Sturmats Jungens fortgeholt worden, das bedeutete eine lange Unterbrechung des Spiels, da der Roßgarten weiter heraus am Dorfrand gelegen war. „Seid doch nich' dämlich", riet der älteste Pleik, „was werdet ihr bis dahin rennen! Geht doch einfach hinten rum an Losereits großen Garten, da sind doch genug Birken. Heimlich rauf auf den Zaun! Das merkt ja kein Mensch."

Dieser Vorschlag leuchtete den Gebrüdern Trudrung durchaus ein, aber es galt sehr auf der Hut zu sein und sich nicht erwischen zu lassen. Erst neulich hatte der Schmiedemeister sie wegen der seitlichen Hoftür . . . — aber daran wollten sie lieber nicht denken. Wer würde ausgerechnet Zeit haben, sich am Sonnabend vor Pfingsten da hinten im Garten herumzutreiben?

Aber die Rechnung war falsch. Meister Losereit hatte schon Feierabend gemacht und ging nun gemächlich durch den Garten, um sich ebenfalls genau anzusehen, von welchen Birkenbäumen sein Lehrling Maien schneiden könnte. Seine Schritte waren auf dem weichen Rasen kaum zu hören; aber etwas andres war trotz aller Heimlichkeit deutlich vernehmbar: das Rascheln im Laubwerk und das stoßweise Flüstern der Kinder.

Dem Schmiedemeister stockte der Atem. Was? Da hatten sich irgendwelche Bengels ausgerechnet an seine schönen jungen Birken herangemacht. Mit ein paar wuchtigen Sätzen war er am Zaun. Trudrungs Jungens! Donnerschlag — die hätte er am wenigsten vermutet. Der wendige Leopold stand aufrecht und wirtschaftete nach Leibeskräften mit dem Messer herum, und Schorsch saß mit baumelnden Beinen daneben und nahm die Zweige in Empfang.

Als der Schmiedemeister so plötzlich dastand, befiel die beiden Sünder ein lähmender Schreck. Schorsch fühlte sich von starken Armen heruntergehoben, und ehe Leopold noch zur Besinnung kam, um einen Fluchtversuch zu unternehmen, donnerte die gefürchtete Stimme ein unbarmherziges „Hiergeblieben!". — Gleichzeitig spürte er an seinem Fußgelenk einen eisernen Griff und sah sich gezwungen, zu dem Schmiedemeister hinunterzusteigen. Es gab kein Entrinnen. Meister Losereit packte die Gebrüder Trudrung bei den Schultern, schob sich mit ihnen durch die hintere, von innen verriegelte Gartenpforte und befahl ihnen, die in Angst fortgeworfenen Maien aufzusammeln. Als der Leopold sich dagegen sträubte, erhielt er eine handfeste Ohrfeige, die aber, da er den Kopf fortziehen wollte, daneben ging und die Nase traf, so daß sie in heftigen Rinnsalen zu bluten anfing. In schweigender Prozession wurden die beiden Sünder dem Elternhaus zugeführt.

Die Mutter Trudrung glaubte ihren Augen nicht zu trauen, als sie das seltsame Dreigespann anrücken sah. „Sieh dir das an, Hanna!" schrie sie auf, — „was ist da nun wieder los."

Mutter und Tochter wurden blaß vor Schreck, als Meister Losereit das schluchzende Brüderpaar über die Schwelle zerrte. Atemloß stieß er hervor: „So, Mutter Trudrung, da bringe ich Ihnen Ihre Prachtsöhne. Es ist ja wohl nicht nötig, daß Ihre Maien auf meinem Grund und Boden geerntet werden. Ein wahrer Skandal ist es, wie die Bengels meine schönen jungen Birkenbäume zugerichtet haben."

„Gott im Himmel! Ich hatte sie doch nach unserem Roßgarten geschickt", hauchte die entgeisterte Mutter.

„Das glaub ich Ihnen gern, aber Sie sollten Ihren nichtsnutzigen Bengels mal mehr auf die Finger sehen. Die stellen schon was an."

Die drohende Stimme ließ die Wände erzittern, und so war es denn kein Wunder, daß Meister Trudrung, noch angetan mit dem Arbeitsschorz, aus seiner Werkstatt auftauchte.

„Was ist hier eigentlich los?" rief er, und seine Stimme steigerte sich, als er den feindlichen Nachbarn erblickte. „Das ist hier ja ein Lärm und Gezeter, daß den Menschen auf der Straße angst werden kann."

„Unsre Jungens haben aus Losereits Garten Maien geholt und die jungen Bäume verschimpfiert, anstatt nach unserm Roßgarten zu gehn."

Mit zitternden Lippen hatte seine Ehehälfte diese Worte hervorgestammelt.

„Hört auf mit dem Gebrüll!" wetterte Meister Trudrung und schüttelte Leopold, der gerade neben ihm stand, nach Kräften. „Ich will euch wohl lehren, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen!"

„Komm mal her, Freundchen", fuhr da plötzlich die Mutter Trudrung dazwischen, und ihre Stimme hatte mit einem Schlag Festigkeit gewonnen. Sie zog ihrem ältesten Sprößling die Hände von dem schluchzenden Gesicht. „Wie siehst du aus?" schrie sie auf und starrte auf das blutbemalte Antlitz. „Mein Gott, Jung' was ist mit dir geschehen?"

Meister Losereit hob bekräftigend seine mächtige Hand. „Die Ohrfeige ging leider daneben; das war nicht Absicht. Aber der Bengel wollte sich drücken, und die Maien nicht mitnehmen. Soll er doch zu Hause vorzeigen, was er angestellt hat."

Da tat Meister Trudrung einen nachdrücklichen Schritt voran und trat so dem Schmiedemeister dicht unter die Augen. „Das möcht' ich hier in aller Deutlichkeit erklären, Losereit: wir sind mit unsern Jungens nicht zimperlich, und ihre Tracht Prügel werden sie bekommen. Aber keinem außer uns steht das Recht zu, sie zu schlagen, ganz gleich, was sie auf dem Kerbholz haben."

„Beruhige dich, Trudrung", wehrte mit entschiedener Handbewegung der Schmiedemeister ab. „Oder ist dir noch nie die Galle übergelaufen? Hast du deinen Lehrlingen gegenüber nicht auch mal ein etwas loses Handgelenk gehabt? Das möcht' ich mal sehn! Und was deine Jungens sonst noch auf dem Kerbholz haben, kannst dir auch noch gleich anhören. Wenn ich in meiner Werkstatt auch Scharniere und Schrauben genug habe, so ist es doch kein Vergnügen, immer wieder meine verschiefte seitliche Hoftür in Ordnung zu bringen, weil deine Bengels und Genossen damit dauernd Karussell fahren. Das ist ja der reine Sport geworden. Dreimal hab' ich sie schon dabei gefaßt, das letzte Mal etwas gründlich, daß ich mein', sie habens endlich begriffen. Jedenfalls will ich keinen von beiden mehr auf meinem Grundstück sehen. Das wollt ich nur gesagt haben."

Schluß folgt

Heiratsgesuche

Welch. ehrl. v. Schicks. geprüfte Mensch, sehnt sich gleich mir nach einem aufr., treuen Lebenskam.? Bin Vollwaise, 49/175, ev., Ostpr., jüng. ausseh., forsche Erscheinung, berufstätig, daher sehr zurückgez., gute Hausfr.-Eigenschaften. Bildzuschr. u. Nr. 359 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpreußin, berufstätig, led., kath., 29 J., Aussteuer u. Wohng. vorh., wünscht netten Herrn kennenzulernen zw. Heirat. Zuschr. u. Nr. 197 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Kriegerwitwe o. Anh., 30/169, dkl., ev., 1000 DM Ersp., w. Bekanntsch. mit nettem Herrn zw. sp. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. u. Nr. 350 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Kriegerwitwe, 35/160, bld., mit 2. Kind. von 12 J., gute tücht. Hausfrau, mit gutem Beruf, Aussteuer vorh., wünscht kath. Lebenskam. kennenzulernen. Witwer mit kl. Kind bevorzugt. Bildzuschr. u. Nr. 347 „Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr., 43/169, ev., dl., kl. Heim u. Wäsche vorh., wünscht Bekanntschaft eines alleinst. Herrn pass. Alters in ges. Posit. zw. Heirat. Bildzuschr. u. Nr. 285 „Das Ostpreußenblatt", An.-Abt., Hamburg 24.

Bin 40 J., 1,60 gr., dunk., ev., alleinsteh., Ausst. vorhand., wünscht Briefwechs. m. **aufr. Landsmann.** 1 bis 2 Kinder erwünscht. Bildzuschr. u. Nr. 391 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Mädel, Kbg.-Land (jetzt Kassel), 31/158, ev., dunk., solide, wünscht m. charakterfest. Landsmann entspr. Alters u. Größe in Briefwechsel zu treten zwecks spät. Heirat. Zuschr. erb. u. Nr. 374 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Vom Schicksal geschlagen, vom Leid schwer verfolgt, muß ich die Heimat verlassen. **Ostpr. Kaufm.**, 44/175, ev., geschied., wandert in Kürze nach USA aus und möchte eine Landsmännin als treue Lebensgefährtin mitnehmen. Schnell entschlossene Heirat erwünscht. Zuschr. unter Kennkarte 26 754 postlagernd Kempten (Allgäu).

Ostpreußin, 28/167, ev., angenehm. Erscheing., Beamtin, Raum 22a, sucht treuen Lebensgefährten. Bildzuschr. u. Nr. 164 Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Kaufm., Bauernsohn, alleinsteh., Kriegsb., 35/170, dklbl., ev., im Beruf tätig, sehr strebs. m. ländl. Wohng. u. 6000,- Barverm., wünscht auf diesem Wege Bekanntsch. mit ein. nett., charakterf. Mädel, mögl. aus d. Kaufm.-Branche od. perf. Schneiderin zw. bald. Heirat kennenzulernen. Nur ernstgem. Zuschr. u. Nr. 279 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr. Landw., ev., 36/185, wünscht gebild., gut ausseh., bl., ostpr. Mädel bis 28 J. zw. sp. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. u. Nr. 282 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Wir melden uns

Franz und Berta Stanscheit, geb. Lunau, Königsberg-Maraunenhof, wünschen allen Verwandten und Bekannten ein gutes Neues Jahr. Jetzt (16) Salmünster, Kr. Schlüchtern, Kirchgasse 4.

Marie Speer, geb. 9. 6. 92, aus Bad Warmbrunn (Riesengebirge), jetzt (20a) Holzbalge 19 ü. Nienburg/W.

Verschiedenes

Wer war im ersten Weltkrieg (1914 bis 1918) in der Zeit vom 1. 1. 1916 bis Dezember 1917 bei der **6. Batt. Feldart.-Regt. Nr. 82 (Rastenburg)**, 1. 12. 1917—Kriegsende bei der **5. Batt. Feldart.-Regt. Nr. 79 Osterode?** Nachr. erb. Heinrich Klose, (20b) Göttingen, Geismarlandstr. 68

Elbinger! Wer weiß, wer auf der Brauerei Ullrich Ende Januar 45 erschossen worden ist? Nachricht erb. Frau Elisabeth Kaltenbach, Dortmund, Im Grubenfeld 26.

Böttcher, Horst, ehem. Schüler d. Vorst. Oberschule in Königsberg (Pr.) bitt. u. Anschr. ehem. Lehrer und Klassenkamerad. **Jetz.** Anschr. Kampen a. Sylt.

Suche zu kaufen: Eingetragene Ostpr. **Zuchtstute**, 3—8 J. alt, Schimmel od. Rappe bevorzugt, kann evtl. auch als Leih-Pferd in gute Pflege genomm. werden. Dietrich-Wetzen, Post Amelinghausen, Kreis Lüneburg.





Hätten Sie am 25. September 1951 begonnen durch einen Zickert-Fernkurs, Engl., Franz., Span., Ital oder Port. (Bras.) zu lernen, könnten Sie heute schon in der fremden Sprache schreiben, sprechen, Zeitungen lesen u. Radiosendungen verstehen. Prospekte von Zickert-Kurse, München 22. Fach 407.

60 Modelle — 4 Farben Katal. mit Kaufratgeber gratis — bis 12 Raten — bar ab DM 79.- — HANS W. MÜLLER OHLIGS

Die gr. **Wohn- u. Schlafzimmer-Bilder** wie Sie sie früher gehabt haben, liefert **Orol-Bilder-Vertrieb, Hannover**, Havemannstr. 4.

Die junge **Lehrerin** (wohnhaft in Schleswig-Holst.), die am 21. Dezember 1951 mit dem Zuge (abends) Kiel (Flensburg) — Köln und weiter nach Saarbrücken fuhr (Zug hatte in Köln Verspätung). (Aus dem Gespräch mit 3 älteren Herren war zu entnehmen: 21 J., aus Ostpr., Eltern umgesiedelt Raum Saarbrücken) wird dringend von dem jungen Mann, der am gegenüberliegenden Abteilfenster mit dem Rechenschieber beschäftigt war, gesucht, zwecks **wichtiger Mitteilung!** Bekannte werden um Benachrichtigung der Dame gebeten. Nachr. erb. u. Nr. 305 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt. Hamburg 24.

! Lest „Das Ostpreußenblatt" !

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Memel-Land

Da bei den **großen Verlusten des Landkreises** Memel an Menschenleben die Vorbereitungen zur Schadensfeststellung besonders schwierig sind, bitte ich alle Kreiseingesessenen in ihrem eigenen Interesse, sich bei ihrem Kirchspielbeauftragten unter Angabe der Heimatanschrift und der gegenwärtigen Anschrift zu melden. Name und Anschrift der Kirchspielbeauftragten sind folgende:

Memel-Nord: Otto Fietz in Ellerntroop über (24) Ütersen. Memel-Süd: Hans Szardening in Westerade über (24) Bad Segeberg. Prökuls: Martin Rugullis in Timmerloh bei (20) Soltau. Dawillen: Franz Wohsler in Partenheim bei (22b) Alzey. Kairinn: Christof Sedelis in Gosefeld bei (24) Eckernförde. Nidden: Henry Domscheit in (24) Schülp bei Nortorf. Schwarzort: Johann Peleikis in (24) Rendsburg, Kronprinzenstraße 4. Karkelbek: Hans Bertuleit in (24) Schülp bei Nortorf. Wannaggen: Jakob Bliesze in (20) Rieste bei Ülzen, Post Bewensen. Krottingen: Johann Podsuz in (24) Flensburg, Katharinenstraße 4. Plicken: Johann Puttnins in (24) Meschendorf bei Fehmarn.

Ich wünsche allen Kreisinsassen ein gesundes neues Jahr, das uns der Erfüllung unserer gemeinsamen Hoffnungen und Wünsche näher bringt.

Karl Strauß, Kreisvertreter,
Eckernförde, Lindenweg 27

Darkehmen

Für die nachstehend aufgeführten Gemeinden werden noch geeignete Mitarbeiter, die mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut sind, für die Erfassungsarbeit, Schadensfeststellung usw. gesucht. Die Bürgermeister, Ortsbauernführer und alle anderen geeigneten Personen bitte ich, sich bei mir zu melden. Auch von allen anderen Gemeinden bitte ich diese Herren, soweit sie noch nicht als Mitarbeiter tätig sind, sich zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen und mir ihre Anschriften mitzuteilen. Adamsheide, Antmeschken, Griesgirren, Groß-Kallwischken, Grünblum, Gründann, Gudwainen, Kandszen, Kieszowen, Launingken, Lenkehlischken, Muldszählen, Schaugsten, Schuppinnen.

Gesucht werden aus Darkehmen Stadt: Gustav Wegat, Neue Siedlung. Darkehmen Land: Friedrich Siebert, Trempen; Dorothea Siebert, Trempen; Ilse Oppenberg (oder Oppenheim), Trempen; Johanna Guddas, Neu-Thalau; Richard Bacher, Neu-Thalau; Lisbeth Guth, Rauben; Familie Fritz Waslowski, Hallwischken; Familie Franz Lepschies, Hallwischken; Gustav Aust, Schniepseln; Dorothea Totenhöfer, Brindlacken; Martha Rutkowski, Brindlacken; Otto Seidler, Neubeynuhnen; Familie Dr. Staufenbiel, Sodehnen; Familie Otto Sodeikat, Eszerningken; Familie Böttcher, Ramoschkehmen; Familie Hans Hubert, Labowischken; Familie Julius Borowski, Gr.-Ilmen.

Alle Zuschriften erbittet

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter,
Düsseldorf, Fritz-Reuter-Str. 31.

Insterburg

Es werden **gesucht:**

1. Kaukel Frieda, **aus Insterburg, Jordanstr. 4, 6** oder 8; ihr Mann, Gustav Kaukel, war pensionierter Beamter, 2. Kollecker, aus Saugehnen, Post Bärensprung, 3. Rähse Paul, aus Insterburg, Friedrichstr. (Mitgl. d. S.C. Preußen), 4. Radetzky oder Redetzky, aus Insterburg, Gumbinner Str. 3, beschäftigt bei der Fa. Wollenschläger, 5. Rabaschus oder Rebaschus Heinz, geb. ca. 1918/19, ebenfalls b. d. Fa. Wollenschläger, 6. Scheller Minna, aus Insterburg, Ulanenstr. 3, 7. Schweiger geb. Scheller, Charlotte, aus Insterburg, Flutgasse 3, 8. Girod Walter, geb. 31. 1. 07, Fotografenmeister, aus Insterburg, Wilhelmstr. 17, 9. Girod Ernst, geb. 8. 3. 05, hatte eigene Schneiderei, Wohnung Pregeltor, 10. Girod Hans, geb. 26. 2. 03, aus Insterburg, Siegerstr. 5, Klempner u. Inst., 11. Girod Franz, geb. 27. 3. 1900, aus Insterburg, Ziegelstr. 6, war beim Bürgerlichen Brauhaus beschäftigt, 12. Girod August, geb. 13. 2. 71, Oberpostsch. i. R., aus Insterburg, Siehrstr. 5; kam noch im Frühjahr 45 mit einem Transport bis Luckenwalde, von da aus fehlt jede Spur. 13. Wer weiß etwas über das Schicksal von Martin Gottowy? Er war Feldwebel in einem Infanterie-Regiment und stand Anfang 45 in der Gegend von Insterburg/Darkehmen. Seine letzte Feldpostnr. war 22 298 B, letzte Nachricht am 10. Jan. 45. Martin Gottowy, geb. 1. 2. 15, war Bannführer des Kreises Insterburg und wohnte in der Ludendorffstr. im Hause des Hotelbesitzers Pakleppe. 14. Wer weiß etwas über den Verbleib von Frau Martha Lorenz, geb. Arndt, aus Insterburg, Danziger Str.? Wer sah und sprach sie? 15. Jungton Olga, aus Neu-Stobingen bei Karalene, Kr. Insterburg, geb. 10. 1. 06; Frau Jungton hatte 3 Kinder: Agnes, geb. 6. 5. 28, Waldemar, geb. 21. 2. 29, und Annemarie, geb. 12. 4. 35. Frau Jungton wohnte mit ihren Kindern bei ihren Eltern, Fam. Gustav Handau, in Neu-Stobingen. 16. Wir suchen Herrn Gustav Handau mit Ehefrau Juliane, geb. Peltzer, und ihre beiden Söhne Johannes und Otto Handau. 17. Mazelewski Emilie, geb. 25. 8. 1871, wohnhaft in Insterburg, Göringstraße 23; ist auf der Flucht im Febr. 45 verschollen. Wer weiß etwas über ihren Verbleib? 18. Buch Gerhard, Jahrgang 28/29, früher Insterburg, Gartenstr.-Ecke Kornstr. Sein Vater hatte dort ein Milch-, Butter-, Käse-Geschäft. 19. Rosemann Gerhard, geb. ca. 1926/28, aus Insterburg, Friedrichstr. 8. 20. Streich Karl, Tischlermeister aus Insterburg, Göringstr., Werkstatt Luisenstr. 21. Morwinski Arthur, aus Insterburg, Bruder des Herrn Alfred Morwinski, Vertreter bei der Autofirma Heiser. 22. Baeckmann Lena, aus Insterburg, Generalstr. 9/10. 23. Noack Paul, mit Frau und Kindern, aus Wirbeln. **Herr Noack war von Beruf** Steinsetzer und kam im April 45 in russische Gefangenschaft. 24. Padeffke Arthur, aus Kraupischkehmen. War am Schluß des Krieges beim Volkssturm. Frau und Kinder waren nach Sachsen evakuiert. 25. Kessler, Edith, Frl., aus Sesslacken, Kr. Insterburg. **Frl. Kessler war im Jan.** 45 mit ihrem Vater zuerst nach Berlin und dann nach Schlesien im Kreise Grünberg evakuiert. 26. Wir suchen Angehörige des Herrn Heinrich Kopp, aus Piaten, Kr. Insterburg. 27. Günther Frau, Försterswitwe, aus Insterburg. 28. Pantel Siegfried, aus Insterburg. Seine Frau hatte ein Photogeschäft. 29. Tausendfreund Emil, Fam., aus Eichental b. Puschdorf, mit zwei Kindern, Inge und Dietrich. 30. Schinz Wilhelm, Gutsbesitzer, aus Jendersdorf, Kr. Insterburg, und Frau Hildegard, geb. Kloss, geb. am 20. 12. 1883, in Mohrungen. 31. Gudat Margarete, geb. Müller, geb. am 10. 10. 01, in Zinten, und Ehemann Gustav Gudat, mit Kindern: Erna, Christel, Gerda und Gerhard, aus Kastaunen bei Didlacken, Kr. Insterburg. 32. Schaefer Minna, geb. Wunderlich, geb. am 4. 2. 1913, in Wittkampen, Kr. Ebenrode, mit ihrem Sohn Werner, aus Stablacken bei Bärensprung, Kr. Insterburg. 33. Kellmereit Richard, Elektromeister, aus Insterburg, Horst-Wessel-Str. 7. 34. Scheffler Fritz, aus Insterburg, Siehrstr. 2. 35. Wir suchen Geschwister Frod und Hanna Schweinberger aus dem Landkreis Insterburg. Sie sind mit Tischlermeister Josef Nitsch aus Lautern, Kr. Rößel, am 13. Febr. 45 von Leisuhnen aufs Haff gefahren. Welcher Insterburger kann etwas über das Schicksal von Geschwister Frod und Hanna Schweinberger aussagen? Alter etwa 50 Jahre. 36. Kampf V., Verlagsleiter vom Ostpreußischen Tageblatt, Felchner Otto, Kreisobmann (DAF), Insterburg. 37. Gehrmann Kurt, und Frau Erna, wohnhaft im Geschäftshaus Heiser A.G. Herr Gehrmann war Angestellter der Brauerei Insterburg. Meldungen an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Gumbinnen

Das in **Düsseldorf-Benrath vorgesehene Heimat**kreistreffen muß auf den 23. März verlegt werden. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben.

Hans Kuntze, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Johannisburg

Die Ostpreußen **von Buende und Umgebung** haben sich zu einer landsmannschaftlichen Gruppe zusammengeschlossen, deren Sprecher ich bin. Besondere Johannisburger Zusammenkünfte finden daher in Buende nicht mehr statt. Ich bitte vielmehr die Johannisburger Landsleute, zu unseren gemeinsamen ostpreußischen Treffen zu erscheinen, die von Fall zu Fall in den hiesigen Lokalzeitungen und im Ostpreußenblatt unter „Aus der landsmannschaftlichen Arbeit: — Buende" bekannt gemacht werden. Nächstes Treffen am 3. Februar, 15 Uhr, Ende 19 Uhr, zum gemütlichen Zusammensein in Buende, Gasthaus Sieker, Nähe Bahnhof.

Gesucht werden: 1. Verwaltungs-Sekretär Trakowski, Fräulein Niederhausen und der letzte Geschäftsführer der Landkrankenkasse. 2. Schaefer, Sophie, Kolbitzbruch.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter,
Buende, Hangbaumstr. 2/4

Allenstein-Stadt

Gesucht werden: Ingrid Schmidtke, geb. 30. oder 31. 8. 33. Heinz Hirschberg, geb. 8. 2. 23, zuletzt SS-Rottenführer. Andrean und Viktoria Burmann, Warschauer Str. 68. Margarethe Kaja, geb. 25. 11. 1896 in Osterode/Ostpr., zuletzt wohnhaft in Allenstein, Richtstr., bei Apotheker Reiss. Walter Ott und Frau mit drei Kindern, Elektromeister bei den E.-Werken, Schnellerweg 4. Fräulein Emmi Bieber (Stadtverwaltung), **Frau E. Nickel (Schneidermei**sterfrau, Ehemann war auch Hausverwalter der Häuser Wilhelmstr. 12 und Kleeberger Str. 2. Frau Lena Meyer-Graap, Wwe. des verstorbenen Oberregierungsrats und Leiters des Allensteiner Finanzamts, Scharnhorststr.? Heeres-Oberschullehrer Rittel und seine Eltern. Frau Erna Nicolai, geb. Holland (Tochter der Geschäftsleute Holland in der Zeppelinstr. Fleischermeister Fromm, Unterkirchenstr. Lehrer i. R. Abramowski und Frau. Familie Hinz, Roonstr. 51 I (Elektrogeschäft, Stadtmitte) bes. Tochter Christine, geb. 17. 12. 31. Ernst Bange, Professor Ernst Bange, Berlin. Kaufmann Braun.

Alle Zuschriften an die Geschäftsstelle des Kreises Allenstein-Stadt, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65a.

Osterode

Die Einwohner **der nachstehenden Gemeinden** werden gebeten, sich im Hinblick auf den kommenden Lastenausgleich mit ihrer genauen Anschrift bei ihren **Gemeindevertrauensleuten zu** melden:

Taulensee: Richard Kolpack, (23) Barrien 68, Kr. Hoya. Marswalde: Albert Mathias, Seekamp bei Berlin/Holstein. Klonau: Erich Schau, Göttingen, Nikolausberger Weg 100. Ketzwald: Hermann Roschewitz, Bühle über Arolsen, Kreis Waldeck. Elgenau: Rudolf Lalla, (24) Elpersbütteldom über Meldorp, Deich 14. Altstadt: August Sokolowski, (21) Billerbeck-Westellen 1.

Richard Kolpak, Bezirksbeauftragter.

Heiligenbeil

Am 25. Januar **begeht unser Kreisausschußmitglied**, der Landwirt Karl Philipp, Pohren, seinen 75. Geburtstag. Nicht ohne Grund war Karl Philipp Mitglied des Kreistages in der Heimat. Sein größtes Werk war seine Wirtschaft und die Tätigkeit in den Verwaltungs- bzw. Aufsichtsorganen unserer drei großen heimatlichen Genossenschaften. Der Wunsch der Kreisvertretung und des Kreises Heiligenbeil an unseren guten Ohm Philipp ist, daß es ihm vergönnt sein möge, bei bester Gesundheit mit seiner Familie in Pohren noch einmal anzufangen.

Die Gemeindevertreter werden nochmals gebeten, das im Dezember an sie herausgegangene Rundschreiben genau zu beobachten, sowie die Arbeiten hierfür unverzüglich aufzunehmen. Es stehen immer noch einige Fragebogen aus.

Unser Heimatkreistreffen ist im Rahmen des großen Landestreffen in Hannover vorgesehen. Ort und Zeitpunkt für Hannover werden rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben werden.

Allen Angehörigen des Heimatkreises ein gesundes und hoffnungsvolles Jahr 1952!

Pr.-Eylau

Gesucht **werden: Kreuzburg: Fritz Dorbandt, geb.** etwa 1900, bei Knitter-Abbau; Almenhausen: **Paul** Baß und Sohn Erwin; Hussehnen: Gastwirt **Max** Reschat, zuletzt Hausen/Wf.; Rositten: Kaufm. **Paul** mit Frau und zwei Kinder; Schönwiese: Familie Teichert und Frau Pokall, geb. T.; Tharau: Wilhelmine Herrmann, geb. Feierabend, 1860. Bei allen Zuschriften und Zahlungen an die Kreiskartei bitte den Heimatort angeben. Da die Kartei nach Orten geordnet ist, macht sonst die Suche von Namen sehr zeitraubende Mühe.

Dr. v. Lölhöffel-Tharau,
Hannover, Jordanstraße 33.

Die Arbeitsgemeinschaft „Ferdinand Schulz"

Ende Februar hält unser Segelflugkamerad Gg. Schieweck, Hamburg-Billstedt, Julius-Campe-Weg 29, einen Vortrag über „Segelflug in Ostpreußen". Hierfür werden Lichtbilder benötigt. Kamerad Schieweck bittet daher um leihweise Überlassung von geeigneten Aufnahmen aus dem Flugbetrieb in Lagern und Schulen. Auch Bilder vom Aufbau und dem Betrieb der „Wollenschläger-Winde" sind erwünscht. Alle zur Verfügung gestellten Bilder werden wieder zurückgegeben.

Neuanmeldungen: Manfred Schiesches, Hamburg 39, Sierichstr. 19; Heinz Pallat, Hbg.-Othmarschen, Rosenhagenstr. 1a; Henry Dehn, Hbg.-Hümmelsbüttel, Distelweg 32; A. Boehm, Regensburg, Deggendorfer Straße 20.

Schieweck baut in Hamburg mit dreißig Mann eine „Grunau III" und hofft damit im Frühjahr fertig zu werden. Eine Motorwinde **ist ebenfalls** im Bau. Boehm ist als Fachlehrer an einer Kreisberufsschule untergekommen und beschäftigt sich zunächst mit dem Bau von Flugmodellen. Wir bitten alle Kameraden, auf den Bezug **unseres Heimatblattes aufmerksam zu machen**, weil wir ja keine eigenen Mitteilungsblätter (außer einer später erscheinenden Namensliste) herausgeben.

Alle Anfragen technischer Art und über Flugbescheinigungen sind an Benno Hurttig, Pfungstadt bei Darmstadt, Zieglerstraße 11, zu richten. Suchdienst vermißter Fliegerkameraden an Curt Möbius, Rothenburg o. d. T., Bezoldweg 39 (Tel. 469) unter Beifügung von Rückporto.

Hals- und Beinbruch sowie ein Kranichschrei!

Hurttig, Ruhnke, Möbius.

Ortelsburger Kreistreffen in Rendsburg

Aufbau der Kreisgemeinschaft

1. Kreistreffen: Für die in Schleswig-Holstein wohnenden Ortelsburger findet am Sonntag, dem 17. Februar, in Rendsburg, im Schützenhof, Hindenburgstraße, ein Kreistreffen statt, wozu hiermit herzlich eingeladen wird. Das Kreistreffen wird wahrscheinlich um 9 Uhr mit einem Gottesdienst eingeleitet. In einer Feierstunde werden dann Landrat von Poser und andere Landsleute sprechen. Ich selbst werde über den Stand unserer Kreisarbeit berichten. Auch sind Wahlen für den Kreisausschuß und andere Aemter in unserer Kreisorganisation vorgesehen. Unser Landsmann Vermessungstechniker August Freitag, Rendsburg, Grüne Straße 5, hat die Vorbereitungen für dieses Heimattreffen in die Hand genommen. Alle Ortelsburger, die dies Heimattreffen besuchen wollen, bitte ich, sich sofort mit Postkarte unter Angabe der Personenzahl bei Landsmann Freitag anzumelden, damit er in allem disponieren und auch für ein preiswertes Mittagessen sorgen kann. Weitere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

2. Aufbau unserer Kreisgemeinschaft: In Folge 1 vom 5. Januar sind bei der Veröffentlichung der Ortsbeauftragten (Ortsvertrauensleute) zu meinem Bedauern Verwechslungen und Druckfehler vorgekommen, die auch bereits von verschiedenen Seiten beanstandet wurden. Es wird daraum diese Veröffentlichung nochmals wiederholt, und sie wird ergänzt durch inzwischen eingegangene weitere Meldungen.

Für folgende Ortschaften haben sich bisher folgende Vertrauensmänner (Ortsbeauftragte) zur Verfügung gestellt: **Alt-Keykuth:** Lehrer Adolf Linke; **Altkirchen:** Bürgerm. Johann Pischon; **Alt-Werder:** Bauer Gustav Dorin; **Anhaltsberg:** Bauer Adolf Leyk; **Bährenbruch:** Bauer Michael Rosowski, Lehrer Max Kohlke; **Borkenheide:** Helmut Poehl; **Ebendorf:** Karl Nilewski; **Eckwald:** Bauer Emil Poehl; **Erben:** Amtsvorst. Hermann Porsch; **Finsterdamerau:** Bauer Christ. Kalettka, Bauer August Jestramski; **Flammberg:** Kaufmann Hans Steinhorst, Bürgerm. Gustav Toffel; **Freudengrund:** Bauer Friedrich Grabosch; **Friedrichshagen** Bauer Johann Zawallich; **Friedrichshof:** Bauer Paul Kopkow, kaufm. Angest. Paul Mosdzien, Postverw. Hermann Modzel, Otto Jablonowski, Wilhelm Dorsch, Schlossermeister A. Hammerski, Viehkaufmann Gustav Mrotzek; **Friedrichsthal:** Friedrich Majewski; **Fröhlichshof:** Bauer Emil Poehl; **Fröhlichswalde:** Bauer Emil Poehl; **Fürstenwalde:** Bürgerm. Johann Joswig, Bauer Gustav Grabowski; **Geislingen:** Paul Olk; **Gellen:** Lehrer Artur Schönrock; **Georgensguth:** Bauer Heinrich Weirauch; **Gilgenau:** Bauer Jos. Biermanski; **Glauch:** Bauer Emil Poehl; **Groß-Dankheim:** Bauer Friedrich Zdziarstek; **Großheidenau:** Bauer Karl Bojarzin; **Groß-Jerutten:** Bauer Gottlieb Heybowitz, Bauer Karl Kalisch, Bürgermeister Wilhelm Mosel (Moselewski); **Groß-Leschienen:** Bauer Fritz Tchorz; **Groß-Schiemanen:** Gottlieb Gonsewski; **Groß-Schöndamerau:** Karl Plaschke; **Hirschthal:** Bauer Zawallich, Johann Becker; **Jakobswalde:** Walter Baller, Rev.-Förster; **Kahlfelde:** Walter Baller, Rev.-Förster; **Kleinheidenau:** Wilhelm Glass; **Klein-Jerutten:** Wilhelm Baumgarten, Lehrer Hans Boy; **Klein-Leschienen:** Wilhelm Glass; **Klein-Schiemanen:** Lehrer Konrad Perlebach; **Kobbelhals:** Fritz Konopatzki, Gustav Baschek; **Kobulten:** Bauer Franz Reiss, Stellmacher Karl Friedriszik; **Kukukswalde:** Albert Kowalewski, Friedrich Junga; **Langenwalde:** Otto Seiler; **Leinau:** Bauer Wilhelm Kuizia; **Liebenberg:** Bauer Johann Zawallich, Lehrer Heinrich Grunwald; **Malschöwen:** Lehrer Bernhard Raether; **Mingten:** Bauer Gottlieb Abramski; **Moithienen:** Friedrich Nock; **Nareythen:** Studienrat Wilhelm Teske; **Neuenwalde:** Bauer Johann Chilla; **Neufliess:** Bauer Gustav Tulowitzki, Bauer Wilhelm Kalettka; **Neu-Keykuth:** Gustav Krolzyk; **Neu-Werder:** Bauer Johann Chilla; **Ortelsburg:** Stadtobersekretär Paul Jobske, Geschäftsführer Otto Schwartinski, Bauer Wilhelm Kelch, Verwaltungs-Angestellter Max Kraniger, Karl Olk, Gastwirt Gustav Lumma, Kaufmann Emil Leskien. **Passenheim:** Viehkaufmann Alfred Kamswich, Studienrat i. R. Wilhelm Teske, Bauer Gustav Heybowitz; **Pfaffendorf:** Otto Bork; **Radegrund:** Wilhelm Blaurock, Paul Koslowski; **Rodefeld:** Friedrich Loch; **Röblau:** Helmut Poehl; **Rohmanen:** Adam Glitza, Wilhelm Both; **Rohrdorf:** Bauer Gustav Blumenstein; **Samplatten:** Gottlieb Gunia; **Scheufelsdorf:** Jos. Guski; **Schrötersau:** Gustav Dorin, Fritz Tchorz; **Schwirgstein:** Adolf Moroska, Wilhelm Lipka; **Theerwisch:** Wilhelm Müller; **Treudorf:** Bauer Johann Chilla; **Wachholderau:** Bauer Gustav Dorin; **Wagenfeld:** Bauer Karl Bojarzin; **Wappendorf:** Wilhelm Czimczik; **Wildenau:** Wilhelm Ober; **Wilhelmshof:** Gastwirt Carl Betzmer; **Willenberg:** Molkereiverwalter **Willy Salpp, Ludwig Grabosch**, Lehrer Bruno Belusa; **Davidshof:** Ferdinand Gonska.

Die vorgenannten Landsleute sind den Ortsbewohnern, die durch diese vertreten werden sollen, bekannt. Sie gelten als Vertrauensleute bestätigt, falls bis zum 15. Februar 1952 keine Einsprüche erhoben werden. Einsprüche ohne Unterschrift und Absender können nicht anerkannt werden. Auch bitte ich Sie, liebe Ortelsburger, herzlich bei eventuellen Einsprüchen persönliche Differenzen, die irgendwann einmal bestanden haben, zurückzustellen. Wir wollen nur prüfen, ob die hier herausgestellten Männer nach Gesinnung und Fähigkeit geeignet sind, uns bei unseren landsmannschaftlichen Aufgaben zu vertreten. Von den bisher genannten Ortsbeauftragten werden einige das Amt eines Bezirksbeauftragten übernehmen. Darüber wird aber noch berichtet. Mit Rücksicht auf den beschränkten Platz konnten die Anschriften der genannten Männer jetzt nicht bekanntgegeben werden. Wer diese oder jene Anschrift gebraucht, kann sie bei mir erfahren. Ist die Organisation unserer Kreisgemeinschaft abgeschlossen, wird jedem Ortelsburger eine Uebersicht mit Anschriftenverzeichnis zugänglich gemacht.

Mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehenden Aufgaben, z. B. Schadensfeststellung, bitte ich dringend um weitere Meldungen für die noch nicht besetzten Ortschaften. Auch muß die Vertretung für die Städte und großen Ortschaften noch erweitert werden. Für die berufsständische Organisation werden besonders solche Mitarbeiter gesucht, denen das ganze Kreisgebiet vertraut ist.

Für verschiedene Aufaben im **ganzen Kreisgebiet**, die im einzelnen noch festgelegt werden, haben sich bisher folgende Landsleute zur Verfügung gestellt:

Kreissparkassendir. a. D. P. Genrich, Ortelsburg; Molkereiverwalter Willy Salpp, Willenberg; Gaststättenbes. Gustav Lumma, Ortelsburg; Bauer Emil Posdziech, Gr.-Jerutten; Stellmacherobermeister Paul Farin; Kaufmann Hans Steinhorst, Flammberg; Bez.-Schornsteinfegermeister Willy Ley, Ortelsburg; Baumeister Otto Grzibinski, Ortelsburg; Bauer Johann Chilla, Treudorf; Kreisschulrat Otto Philipp, Ortelsburg; Landwirt Wilke, früher Besitzer von Gut Erben.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch ganz besonders erwähnen, daß unser Landrat, Herr von Poser, selbstverständlich nach wie vor den Aufbau unserer Kreisgemeinschaft mit größtem Interesse verfolgt, stützt, fördert und mit Rat und Tat immer da eingreift, wo sich Schwierigkeiten entwickeln.

3. Suchdienst: Gesucht werden: Johann (?) Topka, bis 1946 Pächter des Waldheims Passenheim; Elektriker Gustav Schneider, geb. 1919 aus Ortelsburg; Julius Fischer aus Schwirgstein; Günther Kopkow, geb. 25. 12. 04 aus Ortelsburg; Oberförster Walter Klebingat, Forsthaus Rehhof b. Friedrichshof; Frau Emma Naroska aus Kl.-Jerutten; Bauer Fritz Wysk und Sohn Albert aus Neufliess; Frl. Emilie Just, geb. etwa 1869, aus Willenberg, Lindenstraße 5; Frl. Krüger vom Sägewerk in Ortelsburg; Frau Margarete Nieswandt aus Ortelsburg, Markt 27/30; Frau Martha Barkhoff aus Ortelsburg, Kasernenstraße; Familie Feierabend und Krüger aus Ortelsburg, Feldstraße 10; Frl. Gertrud Neumann aus Ortelsburg, Markt ? (war bei der Stadtverwaltung beschäftigt): Frau Hertha Beckmann, geb. Hess, aus Passenheim; Gutsbes. Klebs von Halle, Frensken; Meister der Gendarmerie Reinhard Deutschkämer, Passenheim; Charlotte Ueberstedt, geb. Sontowski, Passenheim; Oberlehrer Heinrich Juppin aus Radschienen; Udo und Frl. Uta Nothdurft, Ortelsburg, Markt neben Kloss; Rolf Gallmeister, Ortelsburg; Fritz Kossmann und Anton Fachin, beide aus Puppen; Heinrich Mintinski aus Rummau-West; Erich Jurkutat, Reichsb.-Betr.-Wart, geb. 1914 aus Passenheim; Amtsvorsteher Otto Thomzick aus Bottau; Hedwig Schmielewski, geb. 4. 6. 14, und Elisabeth Kluth, geb. Schmielewski, beide aus Passenheim; Frl. Hildegard Zywitzka, geb. etwa 1928, Verkäuferin in einem Eisenwarengeschäft am Markt; Lehrer Max Kopkow aus Gr.-Blumenau; Lehrer Hans Bernhard aus Plohsen; Josef Olschinski und Otto Konopatzki, Ziegeleibesitzer aus Wilhelmshof; Eisenbahnbeamter Josef Fox aus Ortelsburg, Markt; Frau Margarete Krupka, geb. Theur, Ortelsburg; Kreisinspektor Salzmann, Ortelsburg; Lehrerwitwe Frau Dorka und Tochter, Ortelsburg, Markt; Frl. Maria Solty, Lehrerin von der Mädchenstadtschule; ehemaliger Heeresfachschullehrer Reichelt (oder so ähnlich); ehemaliger Sachbearbeiter beim Standortältesten Karl Katschakowski; Familie Brodisch, Ortelsburg, Waldstraße; Landwirt Wilhelm Nowodworski aus Neuenwalde; Alfred Mai, Ortelsburg, Wiener Str. 18.

Dipl.-Landwirt Gerhard Bahr, Kreisvertreter,
(23) Brockzetel, Kr. Aurich (Ostfr.)
Telefon Marcardsmoor 14.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Termine der nächsten Kreistreffen

3. Februar, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Insterburg**, Vorstandswahl, Lokal: Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90.
3. Februar, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Gumbinnen**, Vorstandswahl, Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14/16.
3. Februar, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Lyck**, Vorstandswahl, Lokal: Zur Weltrufklause Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.
3. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Sensburg**, Kreistreffen, Lokal: Inselkrug, Bln.-Schöneberg, Gustav-Müller-Str. 8.
3. Februar, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg**, Mitgliederversammlung, Lokal: Pilsener Urquell, Wilmersdorf, Bundesplatz 2.
3. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Braunsberg**, Kreistreffen, Lokal: Kaiserstein Kreuzberg, Mehringdamm 80.
4. Februar, 20.00 Uhr, **DJO Jugendgruppe Ostpreußen**, Gruppenabend, Jugendheim Wilmersdorf, Lochowdamm 22.
9. Februar, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Tempelhof**, Bezirkstreffen, Lokal: Restaurant Schulze, Tempelhof, TE-Damm 193, Ecke Kaiserin-Augusta-Str.
9. Februar, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Wedding**, Bezirkstreffen, Lokal: Restaurant zum Treffpunkt, Berlin N 65, Gerichtstr.
10. Februar, 16 Uhr, **Heimatkreis Lötzen**, Kreistreffen, Lokal: Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90.
10. Februar, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Wehlau**, Kreistreffen, Lokal: Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90, Ecke Birknerstr.

Berlin. In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung des Kreisvereins Pr.-Holland in den Brauhaus-Festsälen gab der stellvertretende Vorsitzende Abraham einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Bei sämtlichen Veranstaltungen war es möglich, die aus der Sowjetzone und dem Sowjetsektor gekommenen Landsleute aus Spendenmitteln zu bewirten. Frau Marose hatte sich stets besonders dafür eingesetzt, daß unsere Verbundenheit mit den Landsleuten jenseits des Eisernen Vorhangs so sichtbaren Ausdruck finden konnte. Der Kassenbericht zeigte, daß der Kreisverein mit kleinen Ueberschüssen in West- und Ostgeld in das neue Jahr geht. Da Landsmann Abraham aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegte, wurde Glasermeister Marose einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Eduard Dietsch ist sein Stellvertreter. Das nächste Treffen soll am Sonntag, dem 27. April, in den Brauhaus-Festsälen in Berlin-Schöneberg mit einem reichhaltigen Programm stattfinden.

Gumbinner Lichtbild-Dokumente

Schöne Stunden wurden der Kreisgruppe Gumbinnen im Berliner „Bund der vertriebenen Ostdeutschen" am 6. Januar geschenkt. Zu dem monatlichen Treffen hatte Kreisvertreter Kuntze, Augstupönen, zusammen mit seinem treuen Helfer Gebauer uns den Besuch angesagt. Heimatgenossen aus dem Westen sind uns in Berlin immer besonders herzlich willkommen. Die Menschen im „gesicherten" Westen werden es kaum ermessen, was ihr Besuch hier an der Nahtstelle zwischen West und Ost bedeutet. Wir brauchen immer wieder solch Zeichen, daß wir die Zwangsgrenzen nicht anerkennen. Wir glauben freilich auch, daß keiner aus dem Westen ohne Gewinn nach Berlin kommt. Er wird dann die Fragen und Sorgen, das Ringen mit den Problemen und die eiserne Entschlossenheit, vor den Schwierigkeiten nicht zu kapitulieren, nicht mehr los.

So konnte denn der Kreisbetreuer Pfarrer Moritz die lieben Gäste auf das herzlichste begrüßen. Wie immer galt der besondere Gruß den Landsleuten, die aus dem Sowjetsektor und der Ostzone gekommen waren. Sie opfern immer wieder Zeit und Geld, um von weit her zu diesen Treffen zu kommen. Hier können sie alten Freunden ihr Herz ausschütten und einmal offen reden. Hier bekommen sie Stärkung für ihren schweren Weg unter harten wirtschaftlichen Verhältnissen und noch härterem seelischen Druck.

Pfarrer Moritz wünschte allen Heimatgenossen ein gesegnetes Jahr. Es sei gut, daß uns der Blick in die Zukunft verschlossen ist, aber wie die junge baltische Sängerin wollen wir als Christenmenschen bekennen: „Weiß ich den Weg auch nicht, Du weißt ihn wohl!"

Dann überbrachte Kreisvertreter Kuntze die Grüße der Gumbinner aus dem Westen. Sein erstes Gedenken galt der großen Schar unserer Toten und Vermißten. Unser Ziel müsse sein, auch den letzten Heimatgenossen zu erfassen, immer wieder von der Schönheit unserer Heimat Zeugnis abzulegen und auch die Jugend in diesem Geiste zu erziehen. Wir wollen es immer wieder in die Welt rufen, daß das Recht auf die Heimat ein göttliches Recht ist, gegen dies auf die Dauer keine Gewalt und Macht sich behaupten kann.

Nun begann Gebauer seinen mit Spannung erwarteten Lichtbildervortrag. Und wir können nur sagen, alle unsere Erwartungen wurden übertroffen. Wir müssen unserm Landsmann Gebauer von Herzen dankbar sein für alle Liebe und Mühe, mit der er hier kostbare Erinnerungen zusammengetragen hat. Und wir sind stolz darauf, daß der Kreis Gumbinnen als erster ostpreußischer Kreis solch ein „Denkmal der Heimattreue" geschaffen hat.

Da erscheinen vor unserm Auge die Bilder der vertrauten Landschaft, liebliche Auen, grüne Felder, gepflegte Gehöfte, das schöne alte Gutshaus in Blumberg und daneben das neue in Augstupönen. Wir stehen in Ehrfurcht auf dem schönsten unserer Ehrenfriedhöfe: Mattischkehmen. Bei dem Bild vom Friedhof Brakupönen gedenken wir der vielen, die dort 1945/46 im Lager an Hunger und Seuchen starben. Wir schauen die alten Kirchen in Nemmersdorf, Ischdaggen, Niebudszen. Und dann wandern wir im Geiste durch die Straßen unserer Heimatstadt. Vergessen ist, daß wir hier

in einem Saal in der Großstadt sind. Wir sind zu Hause! Tiefes Schweigen, gespannte Aufmerksamkeit. Plötzlich eine Stimme: Nur nicht so schnell! Man möchte festhalten, die Bilder ganz tief in sich aufnehmen. Nun eine Stimme: Da ist unser Haus! Und dort der Eich, auf dem mancher geritten. Wir wandern durch die Straßen der Altstadt und der Neustadt. Die Heimat hat uns umfangen. Wir grüßen unsere Gotteshäuser, von denen zwei in Asche liegen. Und unser Gedenken wird zum Gebet: Herr, laßt uns noch einmal die Heimat wiedersehen und aus den Trümmern wieder ein Neues bauen! Bei dem Bild vom Gumbinner Ehrenfriedhof singen wir stehend: Ich hatt' einen Kameraden!

Dann geht es noch hinaus zu den Stätten unserer Erholung: Unserm schönen Fichtenwalde, zum Bismarckturm und nach Balberdszen, nach Rominten, Marinowo und Trakehnen. Und es klingt aus allen Herzen: Teure Heimat, sei gegrüßt!

Pfarrer Moritz kann von Herzen danken für diese Stunde. Sie hat uns gestärkt in dem Bewußtsein: Wir dürfen uns stolz als Menschen des Ostens bekennen. Daß unsere Heimat schön war, wußten wir immer, wie schön sie war, ist uns jetzt erst ganz zum Bewußtsein gekommen. Wir können nur wünschen, daß viele Ortsgruppen von Gumbinnen diese Bilder zu sehen bekommen.

Lange blieb man noch beisammen, Erinnerungen wurden ausgetauscht, Sorgen und Leid vom Herzen heruntergeredet, besonders unsere Freunde aus dem Osten erfuhren es wieder: Sie sind nicht verlassen und vergessen. In der großen Familie der Heimatgenossen möchten wir wirklich einer des anderen Last tragen. Und ich denke, auch unsere lieben beiden Gäste aus dem Westen werden es drüben weitersagen: Vergeßt nicht unsere Brüder im Osten. Was zusammengehört, kann keine Macht der Welt trennen! M.

BAYERN

Oberstaufen im Allgäu. Die wenigen Ostpreußen und Ostdeutschen am Ort haben sich zu einem Bund unter dem Namen Heimatbund der Ostdeutschen in Oberstaufen im Allgäu unter Anschluß an die Landsmannschaft Ostpreußen e. V. zusammengeschlossen. Den Vorsitz führt Landsmann H. Herrmann. Der würdige und gemütliche Verlauf der Gründungsversammlung und die für die Arbeit des Bundes festgelegten Satzungen, sowie die Wahl der Mitglieder des Vorstandes berechtigen zu der Erwartung weiterer Zusammenarbeit im Sinne des Heimatgedankens. Der Anschluß aller Ostdeutschen, die in erreichbarer Nähe wohnen, ist erwünscht. Die Leiter der Nachbarverbände der Ostpreußischen Landsmannschaft werden zwecks Gedankenaustausches um Mitteilung ihrer Anschriften gebeten an: H. Herrmann, (13b) Weissach 13 bei Oberstaufen/Allgäu.

Memmingen. In einem Geschäftsbericht stellt die „Landsmannschaft Ostpreußen und nordostdeutsche Gebiete Memmingen" die Entwicklung der Vereinigung im vergangenen Jahre dar. Es geht daraus hervor, daß nach Memmingen und Illerbeuren-Legau Gruppen in Markt Erkheim und Markt Rettenbach sowie eine Vertretung in Ottobeuren geschaffen werden konnten. Gründungsversuche in Grönenbach und Woringen schlugen fehl, da dort die Landsleute zu wenig zahlreich sind. Außer den Versammlungen der Gruppen fand in Ottobeuren im Juli ein größeres Treffen statt, das gut besucht wurde. Der Kreisvorstand, dem die Landsleute Floreit und Jacobeit vorstehen, vertrat die Vereinigung auf mehreren Tagungen und Großkundgebungen.

BADEN

Lörrach. Die Nordostdeutschen Landsmannschaften, Ortsvereinigung Lörrach-Weil, hatten ihre Mitglieder und Landsleute am Sonntag, dem 6. 1., im „Storchensaal" Lörrach zur Jahreshauptversammlung, in deren Verlauf die Neuwahl des Ortsvorstandes durchgeführt wurde, eingeladen.

Im Jahresbericht wurde alles Geleistete vom Vorsitzenden Götze kurz zusammengefaßt, was der Landsmannschaft Erfolg oder Schaden gebracht hat. Man stellte fest, daß fast allmonatlich die Landsleute zusammen waren, daß der Sommer mit mehreren Veranstaltungen und Ausflügen verschönert wurde und die Heimat durch Lichtbildervorträge wieder in die Erinnerung gerufen wurde. Besondere Anerkennung zollte man der Aufstellung der Trachtengruppe und der Ordensrittergruppe, sowie der Jugendgruppe. Abschließend sprach Götze allen Anwesenden und dem bisherigen Vorstand seinen persönlichen Dank der Treue und Mitarbeit aus. Nachdem auch der Kassenbericht anerkannt und dem Kassierer sowie dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt worden war, schritt man zur Wahl des neuen Vorstandes. Götze, Stoll, Schultz wurden als Obleute der Ostpreußen gewählt.

Die Obleute der Nordostdeutschen Landsmannschaften haben am 14. 1. den geschäftsführenden Vorstand gewählt. Die Wahl des 1. Vorsitzenden fiel einstimmig wieder auf Herrn Götze, welcher bat von den Aufgaben des 1. Vorsitzenden entbunden zu werden, aber keinen Ersatzmann finden konnte.

HESSEN

Kassel. Die nächsten Veranstaltungen sind: Jahreshauptversammlung am 9. Februar um 19 Uhr, Fastnachtsfeier am 23. Februar, um 20 Uhr, Westpreußen-Nachmittag am 23. März, um 15.30 Uhr, sämtlich im Haus Heimatland in Kassel-Wilhelmshöhe, Lange Straße 58.

Wiesbaden. Unter dem Motto „Erinnerungen an die Heimat" wurden Filme über Wald und Wild und das Trakehner Pferd gezeigt.

Darmstadt. Gemeinsam mit vielen Einheimischen feierten die Landsleute im Concordiasaal ein Ostpreußenfest. Ein buntes Programm bot echt ostpreußischen Humor und eine Reihe beachtlicher kabarettistischer Darbietungen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Ein Kultur- und Heimatabend der Kreisgruppe Essen

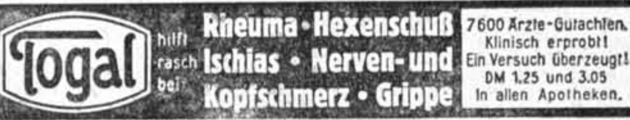
Die neugegründete Kreisgruppe Essen der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen trat am Freitag, dem 18. Januar, mit einem Kultur- und Heimatabend im Kammermusiksaal des Städtischen Saalbaus zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit. Der erste Vorsitzende Dr. Gause (früher Königsberg) konnte den Vorsitzenden der Kreisgruppe des Bundes deutscher Ostvertriebener, Ingenieur Schyma, den Vorsitzenden der ostpreußischen Landsmannschaften von Nordrhein-Westfalen, Landsmann Grimoni, und über fünfhundert Landsleute begrüßen, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Auch die Vorsitzenden der ostpreußischen Landsmannschaften von Kettwig, Mülheim und Herne waren gekommen, um der Essener Kreisgruppe ihre Verbundenheit zu bezeigen. Landsmann Gause gedachte in seiner Ansprache des 18. Januar, der für uns Ostpreußen von besonderer historischer Bedeutung ist, und begründete die Notwendigkeit eines landsmannschaftlichen Zusammenschlusses. Herr Schyma begrüßte diesen als einen Weg, auf dem der gemeinsamen Sache aller Vertriebenen neue Kräfte und neue Mitarbeiter gewonnen werden könnten. Landsmann Grimoni erklärte in überzeugenden Ausführungen die Erhaltung ostpreußischer Eigenart für notwendig, weil ohne sie ein wesentlicher Zug im Gesamtbild des deutschen Volkscharakters fehlen würde. Die Ansprachen wurden ebenso mit Beifall aufgenommen wie die folgenden Darbietungen: zündende Musik der Kapelle der Essener Schutzpolizei, ernste und humoristische Vorträge von Frau Kahlmeyer-Essen und die Vorführungen der ostpreußischen Jugendgruppe Herne, die sich unter der Leitung von Landsmann Hermann dankenswerterweise für diesen Abend zur Verfügung gestellt hatte. Mit stürmischem Beifall dankten die Anwesenden ihren jungen Herner Landsleuten, die mit reinem Eifer und beachtlichem Können besinnliche und heitere Gedichte vortrugen, Lieder sangen und Volkstänze unserer Heimat tanzten. Es war ein gelungener Abend, ein verheißungsvoller Auftakt für die Arbeit der Kreisgruppe.

Hagen. In der Jahreshauptversammlung am 9. Januar gab der Vorsitzende Podschuk den Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr, aus dem die erfreuliche Entwicklung der Gruppe hervorging. Sie hat ihre Mitgliederzahl fast verdreifachen können. In Zukunft wird sie besonderes Augenmerk auf die Jugendarbeit richten. Die Bildung einer Jugendgruppe wird bereits vorbereitet. Nach Entlastung des Vorstandes — Heinz Podschuk bat aus beruflichen Gründen, von einer Wiederwahl abzusehen — wurden Erich Kalinowski und Alexander Gutemann zum Vorsitzenden und seinem Stellvertreter gewählt.

Warendorf. Am Sonntag, dem 27. Januar, findet um 15.00 Uhr, im Gasthaus Höner, Münsterstraße, ein Ostpreußentreffen für alle im Kreis Warendorf wohnhaften Landsleute statt. Es wäre schön, wenn jeder seinen Kuchen mitbringen würde, so er welchen beschaffen kann.

Bünde. Ostpreußen aus Bünde-Ennigloh und Umgebung treffen sich am Sonntag, dem 3. Februar, 15 Uhr, in der Gastwirtschaft Sieker, Bünde, zur zweiten Versammlung der Ortsvereinigung Bünde-Ennigloh der Landsmannschaft Ostpreußen.

Ausgerechnet im Winter ein Fahrrad kaufen?
Ja — das zeigt Ihnen unser Angebot mit Winter-Preisen. Der Kaufpreis ist wirklich verlockend.
STRICKER Marken-Fahrräder
werden direkt ab Fabrik an Privat geliefert. Zusendung des Kataloges kostenlos.
E. & P. STRICKER · FAHRRADFABRIK
BRACKWEDE-BIELEFELD 170





Suchanzeigen

Bährmann, Ernst, 48 J. und Frau Anna, wohnh. Königsberg (Pr.), Hinterlomse 20. Nachr. erb. Erich Wageitz, (20a) Groß-Ilsede, Friedrichstraße 144.

Bonath, Fritz, Königsberg (Pr.), Schindekopstr. 2. Nachr. erb. Franz Hopp, Eisenwarenhandl., (24a) Lübeck-Schlutup.

Borchert, Emil, Bauer, geb. 18. 9. 1893, Hüttenfelde (Ostpr.), Kr. Tilsit-Ragnit, evak. nach Kr. Bartenstein, dort eingezog. zum Volksst. (Sanitäter FPNr. 65 951 H), letzte Nachr. 10. 1. 45 aus Schillen bei Königsberg. Nachr. erb. Eva Borchert, Viersen (Rhld.), Friedhofstraße 11.

Böhm, Hans,
geb. 20. 3. 30, Schuben, Kr. Goldap, von Russen verschleppt, zul. geseh. Sommer 1945 im Lager Pr.-Eylau. Nachr. erbittet Franz Böhm, Winnweiler, Kirchstraße, Kreis Rockenhausen-Rhld.-Pfalz.

Braunsberger! Schulz, Rudolf, Magazinmstr., Zagerer Weg, zuletzt Heeres-Verpfl.-Amt Braunsbg.; **Fischer, Josef,** Kraftwag.-Führer, Ziethenstr. 19, zul. Heer.-Verpfl.-Amt Brsbrg.; **Grünling, Emil,** Ziethenstr. 21, Kinovorführer; **Poschmann, Anton,** Ziethenstr. 25. Nachr. erb. u. Nr. Su 155 „Das Ostpreußenblatt", Anzeig.-Abt., Hamburg 24.

Brauch, Anton, geb. 24. 10. 96, zul. wohnh. Deumenrode, Kr. Lyck, Hizbas. Z.A.St.G.Zug Göthe ,Einheit Neumann in Zichenau. Nachricht erb. Frieda Brauch, (22a) Dahlerau/W., Wupperstraße 23.

Buhrke, Friedrich, und **Ella,** geb. Spauschus, aus Grünwalde bei Wehlau. Nachr. erb. L. Weißenberg, Celle, Riemannstraße 24.

Damrau, Kurt, geb. 22. 9. 1928 in Trinkheim, wohnh. Uderwangen, zuletzt beschäftigt bei der Tankbereitschaft Fliegerhorst Jesau-Tharau bei Königsberg. Nachr. erb. Frau Joh. Damrau (23) Loga, Kreis Leer, Feldweg 52.

Ehlert, Fritz, geb. 4. 10. 1900, zul. wohnh. Pr.-Eylau, Reichshäuser, vom Treck verschleppt 17. 3. 45 aus Wilkow, Kreis Lauenburg-Pomm. Nachr. erb. Binder, Baddinghagen ü. Plettenberg-Österau (Westf.)

Ewert, Franz, geb. 9. 2. 90 in Königsberg, Melkermstr., zul. wohnhaft Mednicken b. Wargen, Kreis Samland, wurde Anfg. Februar 45 in der Nähe von Tapiau von russ. Sold. mitgenomm. Nachr. erbittet Frau P. Ewert, Hof (Saale) Bay., Bahnhofstraße 1 1/2.

Farrensteiner, Frida, geb. 4. 12. 21, Barnen, Kr. Treuburg, zul. wohnhaft Krummendorf, Kr. Sensburg, bis Sept. 45 Lager 1081 Ural. Wer kann Ausk. geben? Nachr. erb. Frau Paula Paetzel, Bad Oldesloe, Ratzeburger Str. 34.

Frohnert, Robert, und Fam., Töchter: **Erika u. Irmgard,** aus Rothenstein bei Königsberg; **Frohnert, Otto** u. Frau **Emma,** geb. Gill und Kinder **Gerhard** u. **Hans,** aus Königsberg; **Holdack,** Fam., aus Neuendorf bei Gerdauen. Sie fuhren mit dem Treck fort und wurden seitdem nicht mehr gesehen. Nachr. erb. u. Nr. Su 152 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Wer weiß Näheres über meine Eltern, **Fam. Karl Flottron,** Alter 65 J., zul. wohnh. Plecken bei Gumbinnen? Nachr. erbittet Fritz Thielert, Gr.-Hesepe, Kreis Meppen.

Freutel, Karl, geb. 8. 9. 84 aus Haselberg (fr. Lasdehnen) Kr. Pillkallen, Beruf Postschaffner, wurde am 5. 3. 45 aus dem Gefängnis Bartenstein abtransportiert. Nachr. erb. Otto Vogler, Schöningstedt, Hamburg-Bergedorf I.

Verwandte meldet Euch! **Graudenz, Auguste,** geb. Tolksdorf, geb. 26. 12. 78 in Thalbach, Kr. Braunsberg, fr. Hermsdorf, Kreis Pr.-Holland, jetzt Lütjensee b. Trittau, Bezirk Hamburg.

Graudenz, Bruno, geb. 4. 9. 27 in Königsbg., letzte Anschr.- Pschow, Kr. Rybnik/OS; er hielt sich 1947 in Gelsenkirchen im Auffang-Lag. auf und ist von dort unbekannt verzogen. Nachr. erbittet Anna Graudenz, Bergen, Kr. Celle, Am Weinberg 3a.

Graw, Leo, Lehrer, Nähe Königsberg, fast 40 Jahre; Herbst 1944 als Oberzahlmstr. in Laz.-Einh. Biebesheim bei Darmstadt. Nachr. erb. Dr. med. Haeseler, Ernst, (20a) Sottrum-Derneburg.

Grimmel, Arno, geb. 1. 8. 22, Sammatz, Kr. Dannenberg, Obgefr. bzw. Uffz., F.-P.-Nr. vorletzte 27 777, letzte 01 980 A, zul. in Rumänien, letzte Nachr. v. 13. 8. 44. Nachr. erb. Gertrud Krebs, Sammatz, Kr. Lüchow/Dannenberg, üb. Dahlenburg-Land.

Göhrt, Franz, geb. 5. 1. 1901 in Posilge, Kr. Stuhm (Westpr.), Bauer, am 19. 9. 44 von Stablack verladen, seitdem keine Spur. Nachr. erb. u. Nr. 154 „Das Ostpreußenblatt" Anz.-Abt., Hamburg 24.

Groll, Otto, geb. 14. 4. 88, wohnh. Spallwitten-Samland, blieb am 7. 8. 46 im Lager Georgenburg-Insterburg. Wer weiß Näheres? Nachr. erb. Albert Teschner, Ravolzhausen b. Hanau.

Achtung Stalingradkämpfer!
Grube, Willi, geb. 27. 7. 1917 in Brandenburg am Frischen Haff, zuletzt wohnh. Königsberg/Pr.-Ponarth, Speichersdorfer Str. 160, III. Eingang. Obergefreit., F.-P.-Nr. 03 927 Kradmelder, vermißt bei Stalingrad, Letzte Post 1. 1. 1943. Nachr. erb. Heinrich Grube (21a) Burgsteinfurt, Burgstr. 1.

Haugwitz, Gerhard, geb. 25. 10. 14, bis zul. Reg.-Insp. in Königsberg (Pr.), Luisenallee/Ecke Flottwellstr., vielleicht Volkssturm. Nachr. erb. Heinz Haugwitz, (17b) Hinterzarten (Schwarzwald).

Heilgardt, Frieda, geb. Kirschnick, geb. 23. 9. 1900, Montitten, Kreis Heiligenbeil, zul. wohnh. Königsberg (Pr.), Thomasstr. 10, bis zul. gearb. Heeresbekleidungsamt. **Neumann, Adolf,** geb. 29. 7. 88 Zinten, Juli 1945 Lager Karpinsk, Rußland, gewesen. **Neidhardt, Friedrich,** geb. 8. 1. 88, Woyditten b. Zinten, Kr. Heiligenbeil, beide zul. wohnh. Woyditten, Kr. Heiligenbeil. Auf der Flucht März 45 in Pommern vom Russ. verschleppt. Nachr. erb. Frau Minna Neumann, Burghunstadt, Lichtenfelser Straße 252, Bayern.

Hinz, Erich,
geb. 5. 4. 20, Friedland (Ostpr.), Obergefr., FPNr. 30 095, Groß. Weichselbogen, Kielce; letzte Nachr. Januar 45. Nachr. erb. Wera Hinz, Zwiefalten, Kreis Münsingen/Württbg.

Hellmich, Richard, geb. 18. 7. 15. in Landkeim, Kr. Rastenburg, zul. wohnhaft Landkeim, auf der Flucht von China bei Lauenburg (Pomm.) von Russen verschleppt, zul. geseh. Juli 1945 in Deutsch-Eylau. Nachr. erb. Frau Anna Hellmich, Geesthacht, Alte Landstraße 93.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von **Otto Hermann** aus Tiegenhagen bei Tiegenhof (Westpr.), geben? F. Kling, Pfalzmühle Haßloch, Kreis Neustadt, Pfalz.

Heruth, Erika, geb. 14. 4. 1929, sowie deren Stiefmutter **Heruth, Erna,** geb. Böhnke, ca. 33 J., beide aus Zöpel, Kr. Mohrungen (Ostpr.) Nachr. erb. Emma Ohmke, Berlin W 30, Regensburger Str. 31/III.

Ihre, Jakob, geb. 29. 9. 24 in Franzfeld, Banat, Jugoslawien, Sold. b. Pz.-Gren.-Ers.-Bat. 9, Stralsund, letzte Nachr. April 45. Nachr. erb. Johanna Haderspeck, Schloß Rotenberg, bei Wiesloch, Kr. Heidelberg.

Jablonsky, Franz, geb. 12. 7. 97, Amtsger.-Rat, zul. wohnh. Ebenrode, Goldaper Str. 5, O.A., FPNr. 48 970 D, letzte Nachr. 15. 3. 45, Braunsberg. Nachr. erb. Theodor Hartog, Kiel, Geibelallee 23.

Jodeit, Alfred, geb. 10. 5. 30 in Königsberg, Sedanstr. 12, zul. wohnhaft Kbg., Kummerauer Str. 24, ging 1947 nach Litauen. Nachr. erb. Luise Jodeit, Oberhausen/Rhld., Margaretenstr. 47.

Kirchhoff, Friedrich-Karl, geb. 19. 9. 26, zul. wohnh. Robaben, Kreis Rößel, Soldat i. Gren.-Rgt. Gr.-Deutschland, F.-P.-Nr. 37 366 C, vermißt seit 28. 12. 44 bei Nothum in den Kämpfen im Westen. Nachr. erb. Albert Kirchhoff (21a) Loxten 264, Krs. Halle/Westfalen.

Klein, Heinrich, geb. 7. 9. 75, **Klein, Auguste,** geb. Jäger, geb. 8. 1. 78, wohnh. Königsberg (Pr.), Lawsker Allee 95, **Borchert, Margarete,** geb. Klein, geb. 7. 1. 10, mit 3 Kind., wohnh. Lawsker Allee 95, zul. gesprochen 27. 1. 45 in Kbg. (Pr.). Nachr. erb. Otto Jäger, Oldenburg (Holst.), Brookkamp, fr. Kbg. (Pr.), Nasser Garten 35.

Klein, Vorname unbek., damaliger Straßenmstr., zul. wohnh. Mallwen (Ostpr.). Nachr. erb. zw. Arbeitsnachweis, Franz Lengies, (23) Vestrup über Vechta i. O.



Achtung! Königsberger, die die Heimat im März 1945 verließen! Gertrud Koralles, geb. 13. 4. 1876, verließ am 5. od. 6. März 1945 ihre Wohnung Königsberg (Pr.), **Rudauer Weg 10 I r.** (Ecke Schindekopstr.), um sich im Zuge der behördlich angeordneten Evakuierung zum **Hafen** zu begeben. Wer hat sie dort getroffen, seither anderswo gesehen oder kann sonstige Hinweise geben? Wo ist die langjährige Untermieterin der Vermißten? Wo sind ihre damaligen Flurnachbarn Frau Rudat (od. ähnl.) aus Lauth vom RAD und deren Sohn? Nachr. herzlich erb. an Studienrat Koralles, Olpe (Westf.), Schützenstraße 13.

Kossack, Ella, geb. 31. 10. 05, zul. wohnh. Neukuhren, Kr. Samland, kam am 5. 2. 45 vom Schiff in ein Krankenhaus in Gotenhafen. Nachr. erb. Elise Kossack, (24b) Flensburg, Neustadt 41 III.

Wer kann Ausk. geb. üb. den Verbleib des Assessor
H. Kuhn,
geb. 1900, wohnh. Rauschen-Samland, verh., 3 Kinder, zul. tätig bei den Erich-Koch-Werken, Wehlau. Nachr. erb. u. Nr. 193 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Kraftzik, Gustav und **Luise,** aus Rudwangen, Kr. Sensburg, gesehen Februar 1945 in Swinemünde, und **Nigbur, Hans** u. **Lotte,** aus Kersten oder Kerstinowen, Kreis Sensburg. Nachr. erbittet Ernst Krause, Ludwigsburg / Württ., Schillerstraße 15.

Lehmann, Aloys, geb. 7. 1. 30 zu Höngen, Kr. Aachen, kam im August 1942 als Schüler nach Ostpreußen in die Landverschickung zu Landw. **Fritz Domscheidt,** Eichenberg, Kr. Labiau, Post Laukischken, letzte Nachr. 10. 12. 44. Nachr. erb. Johann Frings, Höngen, Kr. Aachen, Kirchstr. 24.

Lehmann, Liesbeth, geb. 28. 1. 28, zul. wohnh. Großmausdorf, Kr. Marienburg/Westpr., war bei der Wehrm. in Elbing tätig. Nachr. erb. für die alten Eltern u. Nr. Su 182 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Wer kann Ausk. geben über **Lingies, Otto,** geb. 17. 12. 19, Wiesenbrück, Kr. Schloßberg, Obergefr., 78. Sturm-Div., Feldpostn. 09 136, vermißt 27. 6. 44 bei Orscha. Nachr. erb. Franz Lingies, (23) Vestrup üb. Vechta in Oldenburg.

Magull, Fritz, geb. 15. 6. 1908 in Surmau, Kreis Sensburg, zul. wohnh. Prushöfen, Kr. Sensburg. Uffz., F.-P.-Nr. 45 283, vermißt seit 13. 8. 44 bei Kieschienew. Nachr. erb. Ida Badnarz, Oldendorf über Stubben.

Mahlo, Karl, war als Volkswirtschaftler einige Monate bei der Ostpr. Heimstätte unter Dr. Kilkowski beschäftigt. Vermißt seit Mitte Aug. 1944 als Ltn. der Pz.-Jäger. Wer kennt die Anschr. der ehem. Ostpr. Heimstätte u. von Dr. Kilkowski? Nachr. erb. Dr. Paul Heidke, z. Zt. bei Jakobsen, Hamburg - Iserbrook, Bredkamp 69.

Achtung, Allensteiner u. Johannisburger! Müller, Herbert, geb. 31. 3. 28 in Wartendorf, Kr. Johbg., zul. wohnh. Allenstein, Wadanger Str. 58, Lehrlg. bei der Kr.-Krankenkasse Allenst., wurde 1944 mit 2 Kamerad. aus Allenst., Skubsch (gen. „Bubi") u. Römer od. Reimer aus der Brahmsstr. zum RAD, Dienstst. I, FPNr. 28 776 in Johbg. gezog., letzte Nachr. 4. 6. 46 aus russ. Kriegsgefangenschaft Georgenburg bei Insterburg (Anschr. Rotes Kreuz Moskau, Postfach 445/96 196). Nachricht erb. die Mutter Ida Müller, (13a) Geroldsgrün 117, Landkr. Naila (Ofr.)

Angehörige der im September 1945 in Königsberg (Pr.) verstorbenen Frau **Luise Neuhof,** geb. Passenheim, Kbg., Goltzallee 14a. Nachr. erb. Fr. Martha Pallat, Münster-Westf., Kirchstraße 56.

Neumann, Fritz, Familie, zuletzt wohnh. Königsberg-Ponarth, Jägerstraße. Nachr. erb. u. Nr. Su 190 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Panzer-Ers.-Kp. 10, Zinten (Ostpr.) Nöske, Klaus, geb. 9. 9. 25 aus Königsberg, Panzeroberschütze, vermißt seit Januar 1945. Nachr. erb. Frau Nöske, (24a) Stinstedt 55, Post Lamstedt, Kreis Land Hadeln.

Ostseebad Cranz! Wer kann Näheres üb. die Fam. **Penk,** Königsberger Str. 15, mitteilen? Für den kleinsten Hinweis ist dankbar Fr. M. Marter, E-Altenessen, Bolsterbaum 118.

Pieczonka, August, geb. 7. 9. 10 in Thomsdorf, Kr. Allenstein, Stabsgefr., F.-P.-Nr. 66 614 E, letzte Nachricht 3. 1. 45 von Litzmannstadt. Nachr. erb. Frau Anna Pieczonka, Neuß, Tulpenstr. 73.

Preuß, Friedrich, Kraftfahrer, geb. 3. 1. 1911, in Gertlauken, Kr. Labiau (Ostpr.), zul. wohnh. Königsberg - Schönfließ, Stabsgefr., FPNr. 57 260, am 14. 4. 45 als Infanterist in Fischhausen begegnet, seitdem keine Nachricht. Wer weiß etwas über den Verbleib meines Sohnes. Nachr. erb. Friedrich Preuß, Gebhardshütte über Erbach im Odenwald (Hessen).

Pontoles, Erich, geb. 7. 8. 12 in Stagutschen, Kr. Insterburg, letzte Nachr. 3. 1. 45, letzter Einsatz bei Angerapp, F.-P.-Nr. 08 346 B. Nachr. erb. u. S. 153 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Riemke, Ida, geb. Kukat, geb. 24. 6. 1890, zuletzt wohnh. in Gr.-Wersmeningken, Kr. Pillkallen, letzte Nachricht 1945 aus dem Kr. Fischhausen (Ostpr.). Nachr. erb. ihre Schwester Maria Kukat, Berlin SO 36, Forsterstr. 40.

Rogalla, Martha, geb. Mauritz, geb. 2. 9. 88, **Rogalla, Friedrich,** geb. 25. 3. 83, Oberstraßenmeister, Rheinswein, Kr. Ortelsburg (Ostpreußen), geflüchtet am 25. 1. 45 mit Pkw. Wer hat meine Eltern danach, wann u. wo gesehen, gesprochen, od. gewährte ihnen Unterkunft? Auch kleinste Mitteilungen zur dringenden Klärung des Verbleibs erb. Gertrud Rogalla, Berlin NW 40, Thomasiusstraße 2.

Sakowski, Gerhard, geb. 11. 5. 09 in Gumbinnen, Obltn. u. 1. Ord.-Offz. bei der 542. Volksgren.-Div., General Lewrigk, (FPNr. 30 672), letzte Nachr. März 45 aus Gegend Modlin, soll auf Hela geblieben sein. Nachr. erb. Adolf Sakowski, Krummasel, Lüchow-Land.

Schmuck, Eduard, geb. 7. 2. 07 in Reddenau, Kr. Pr.-Eylau, zuletzt wohnh. Reddenau, Stabsgefr., vermißt Februar 1945 bei Zinten. Nachr. erb. Heinz Schmuck, Fliegenberg 13, Kr. Harburg.

Schroeder, Frieda, Frl., jetzt ca. 65 J., Inh. der Fa. Käte Hirschfelder, Kbg., Mitteltragheim 32, nach der Ausbombung 1944 neues Geschäft in Rauschen, Kurhausstr. Nachr. erb. Frau Else G. Bülowius, Hamburg 39, Dorotheenstraße 139.

Schröder, Karl, geb. 9. 12. 99, wurde am 28. 1. 48 aus Kbg.-Quednau nach Kbg.-Ponarth gebracht und in den Keller gesperrt, seitdem fehlt jede Spur. Wer kennt sein Schicksal? Nachr. erb. Frau Schröder, Wiersdorf über Zeven, Bez. Bremen (früher Königsberg, Beydritter Weg).

Rußlandheimkehrer! Sommer, Paul, Königsberg (Pr.). Wer war bis November 1945 im Lager Türgau (Sib.) und kannte ihn dort? Nachr. erb. Luise Sommer, Bergisch-Gladbach, Hebb. Kirchweg 88

Spill, Helmut, geb. 1. 12. 33 in Waldburg, Kr. Gerdauen, zuletzt wohnh. Waldburg, Mai 1947 Waisenhaus Schippenbeil, Sept. 1947 Bauer Zureck, Sulnowko, Kreis Schwetz. Nach Angab. von Heimkehrerkindern soll Helmut Sp. 1948 im Lager Potulitze gewesen sein. Nachr. erb. Fritz Spill, (23) Osterholz - Scharmbeck, Lintel 10 B.

Volkmann, Ewald, geb. 10. 9. 1923, Andreastal, Kr. Angerburg (Ostpreuß.). Pionier, Obergefr., FPNr. 45 383 B, April 1945 bei Danzig eingesetzt (Kompanie Pfillip). Nachr. erb. Johann Volkmann, Drensteinfurt/Westf., Ossenbeck 18.

Wagner, Willi, geb. 25. 11. 85 in Bergau, Kr. Königsberg, zul. wohnh. Pregelswalde bei Tapiau, Volkssturm. Letzte Nachr. aus Groß-Nuhr Januar 1945, verschleppt z. Ural, soll im Schloßkrankenhaus Schwerin an Erschöpfung gestorben sein. Nachr. erb. Fr. Anna Wagner (22) Krefeld, Canisiusstraße 48.

Vermißt. v. Wahlert, Wulf, Obltn., geb. 25. 12. 22 in Detmold, zul. Dessau/Roßlau, Pionierschule 1. Lehrstab B II/I, einges. i. letzten Kampftagen 45 V.-Einheit. Wer weiß etwas oder hat Leute der Einheit gesprochen? Nachr. erb. v. Lorck, Schleswig, Erdbeerenberg 11 a.

Weiß, Manfried, geb. 8. 4. 28 aus Lyck, 18. 1. 45 Wehrmacht Pr.-Eylau gezogen, seit dem Tage vermißt. Soll vor ca. 2 Jahren durch Rundfunk seine Mutter gesucht haben. Wer kann mir über ihn Auskunft erteilen? Nachr. erb. Max Weiß (23) Gnarrenburg, Bezirk Bremen.

Wermter, Hildegard, geb. 18. 7. 23, zul. wohnh. Mehlsack, Zintener Straße 5, Flakhelferin bei FPNr. L 20 468 LGPA Dresden. Nachr. erb. August Wermter, (23) Boen über Leer (Ostfriesland).

Gumbinner! Familie Emil Wiesemann, Melbeckstraße 10, wo seid Ihr? Bitte meldet Euch doch! Familie A. Bubleitz, Lunden (Holstein), Nordbahnhofstr. 6, früher Königsberg, Hochmeisterstr. 11.

Auch in schweren Fällen von
Bronchitis, Asthma



Husten, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh bewähren sich Dr. Boether-Bronchitten, eine sinnvolle Heilpflanzen-Kombination, 100000fach erprobt, nach Originalrezept von Dr. Boether zusammengesetzt. Sie wirken stark schleimlösend, beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen das Bronchiengewebe. Dr. Boether-Bronchitten sind unschädlich. Mehr als tausend Ärzte bescheinigten ihre damit gemachten guten Erfahrungen. Packungen zu M 1.45 und M 3.40 in allen Apotheken.
7 Heilstoffe vereint nach dem Verfahren von Dr. med. Boether
Schreiben Sie bitte um Gratisprobe an das Medopharm-Werk München 8 R 13

5 TAGE zur ANSICHT



Bildschön! Groß-Modell
„KURFÜRST"
Die formschöne zweckmässige Diplomatentasche aus erstkl. Vollrindleder mit ganz umlaufendem Riemen! 2 große Außenlaschen 2 Innenfächer 2 Ia Leiterschlösser
Deutschlands BEDEUTENDES Fern-Kaufhaus
Heinrich Rabe
VERSAND-DEPOT
CELLE 603 Bullstr. 38
Lieferung sofort - zahlbar lt. Plan - in 5 MONATS-RATEN

Anleitung zur Ausfüllung der Vordrucke

Die hier veröffentlichten Vordrucke sollen nach bestem Wissen, möglichst in Druckschrift, ausgefüllt werden. Es sind nur Tatsachen und keine Vermutungen anzugeben; in Zweifelsfällen bleibt die betreffende Spalte offen.

Sämtliche früheren Mitteilungen, gleichviel an welcher Stelle sie erfolgt sind, müssen erneut gemacht werden, damit das Deutsche Rote Kreuz möglichst lückenloses Material erhalten kann. Bei der Ausfüllung der Einzelvordrucke ist folgendes zu beachten:

Vordruck I: Ostpreußische Landsleute, die jetzt noch ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnen.

Auf dem Formblatt soll das Familienoberhaupt oder der Haushaltungsvorstand als erster aufgeführt werden. Nachstehend werden die heute mit ihm im gleichen Haushalt lebenden Personen gemeldet, unter den Ziffern 1, 2, 3 und 4. Nicht anzugeben sind Personen, die zur Familie des Haushaltungsvorstandes zwar gehören, deren Verbleib jedoch nicht feststeht. Derartige Fälle sind auf Vordruck III: Vermißte, zu melden. In die Personengruppe, die auf Vordruck I vermerkt werden soll, fallen auch nicht diejenigen, die sich zur Zeit noch in Gefängnissen und Internierungs-, bzw. Kriegsgefangenenlagern befinden; diese Gruppe wird auf Vordruck IV: Internierte und Gefangene, erfaßt. Nach Möglichkeit soll der Bezirk, in dem der derzeitige Aufenthaltsort der gemeldeten Landsleute liegt, auch in der fremdsprachlichen Bezeichnung angegeben werden. Unter Heimatanschrift versteht man den früheren Wohnort in Ostpreußen. Es sind alle Landsleute zu melden, selbst wenn diese bereits im Rahmen der „Operation Link" der Landsmannschaft oder dem Deutschen Roten Kreuz gemeldet worden sind.

Vordrucke II: Tote

Auf jedem Vordruck darf nur ein Toter gemeldet werden. Es sollen alle Toten gemeldet werden, die in Auswirkung der Kriegsereignisse, der Flucht oder während der Besatzungszeit starben, auch wenn nicht alle geforderten Angaben bekannt sind. Dies gilt für die Gefallenen der Wehrmacht und des Volkssturms (SS-Formationen sind unter Wehrmacht aufzuführen), die Toten in den Kriegsgefangenen-, Internierten- und Verschlepptenlagern, in Gefängnissen sowie Zivilpersonen, die Opfer der Flucht wurden oder während der Besatzungszeit ums Leben kamen. Auch die Toten der Litauen-Wanderer sind hierbei aufzuführen. Am Kopf des Vordrucks stehen die Abkürzungen Z (Zivil), V (Volkssturm), W (Wehrmacht, Wehrmachtsgefolge und SS-Formationen). Die nichtzutreffenden Buchstaben sind wegzustreichen. Auch bei der Frage nach dem Familienstand wird das Nichtzutreffende weggestrichen. Wenn möglich, soll bei Soldaten, Volkssturmangehörigen und Wehrmachtsgefolge sowohl die Feldpostnummer wie die offene Bezeichnung des betreffenden Truppenteils angegeben werden, da die Feldpostnummer oft nicht mehr genau bekannt ist. Als Todesursache kann beispielsweise angegeben werden: Gefallen, Verwundung, Ruhr (Krankheiten spezialisiert angeben), erschossen, Entkräftung, verhungert, erfroren, durch Luftangriff und andere Einwirkungen des Krieges und auf der Flucht. Bei Todesfällen, die mit einem Schiffsuntergang in Verbindung stehen, muß das Schiff mit genannt werden, z. B. „Ertrunken bei Untergang der ‚Gustloff'" (hier aber nur festgestellte und nicht vermutete Todesfälle angeben).

I Ostpreußische Landsleute, die jetzt noch ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnen

Datum der Ausstellung:

Name (bei Frauen auch Mädchenname) — Vorname — Heimatkreis der Gemeldeten bis 1945

Beruf — geb. am — led. / verh. / verw. / gesch. / unbekannt (Nichtzutreffendes streichen) — Kinderzahl

Alte Heimatanschrift: Heimatkreis — Heimatort — Straße und Haus-Nr.

Jetziger Aufenthaltsort: in deutscher Bezeichnung — in fremdsprachl. Bezeichnung

Im gleichen Haushalt mit dem Gemeldeten leben folgende Personen:

1. Name (bei Frauen auch Mädchenname) — Vorname — Verwandtschaftsverhältnis z. Gemeldeten — Geburtsdatum
2.
3.
4.

Sind die vorstehend aufgeführten Personen schon zur Umsiedlung gemeldet? ja / nein

Wohin wollen Sie umgesiedelt werden?

Wann erhielten Sie die letzte Nachricht von dem Gemeldeten?

Gemeldet durch: Name (bei Frauen auch Mädchenname) — Vorname — Verwandtschaftsverhältnis z. Gemeldeten

Heimatanschrift: Heimatkreis — Heimatort — Straße und Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

II. Tote

Z	V	W

Nichtzutreffendes streichen

Datum der Ausstellung:

Name (bei Frauen auch Mädchenname) — Vorname — Heimatkreis des Toten bis 1945

Beruf — geb. am — led. / verh. / verw. / gesch. / unbekannt (Nichtzutreffendes streichen) — Kinderzahl

Heimatanschrift: Heimatkreis — Heimatort — Straße und Haus-Nr.

bei Wehrmachts- oder Volkssturmangehörigen: Dienstgrad — Feldpost-Nr. — offene Einheitsbezeichnung bzw. Volkssturmeinheit

verstorben am: — Todesort — Todesursache

Angehörige: Name (bei Frauen auch Mädchenname) — Vorname — Verwandtschaftsverhältnis z. Toten

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

Ist den Angehörigen die Todesnachricht bekannt? ja / nein

Gemeldet durch: Name (bei Frauen auch Mädchenname) — Vorname — Verwandtschaftsverhältnis z. Toten

Heimatanschrift: Heimatkreis — Heimatort — Straße und Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

Nur gute Betten sind wirklich billig! Das heimatvertriebene Spezialgeschäft Bettenhaus Raeder (24b) Elmshorn, Flamweg 84 liefert nur anerkannt gute und preiswerte Federbetten, rot und blau. Oberbetten 130/200 cm, 6 Pfd. Füllung 70,- 76,- 87,- 97, 106,- 120,- 140/200 cm, 6½ Pfd. Füllung 76,- 83,- 92,- 102,- 112,- 128,- 160/200 cm, 7½ Pfd. Füllung 85,- 94,- 103,- 112,- 121,- 139,- Kopfkissen 65/80 cm, 2 Pfund Füllung 18,- 21,- 24,- 27,- 31,- 80/80 cm, 2½ Pfund Füllung 21,- 24,- 27,- 31,- 35,- Inletts garantiert farbecht und federndicht, mit Spezialnähten und Doppelecken — Gute Bettwäsche, warme Bettücher, Wolldecken — Nachnahme-Versand. Porto und Verpackung frei! Garantie: Umtausch oder Zurücknahme innerhalb 8 Tagen b. Nichtgef.

Bd. II Ostpreußischer Humor 100 Witze u. Geschichten aus der GEORGINE Portofrei. 0,70 DM auf Postscheckkonto Hannover 11 65 61 einzahlen. Dr. Frh. v. Wrangel.



Edel-Dauer-Wurst So gute Holsteiner hatten Sie noch nie! 3½ Pfd. 5 Sorten unangeschn. Spitzens. DM 10.50, II. S. DM 9.40 Sooo billig!!! Marmelade Ia Qualität, mit Himbeeren oder Pflaumen, 10-Pfund-Eimer DM 7.55 Nachnahme ab hier. Seit 30 Jahren! Seibold & Co., Nortorf 125 Holstein

Fertige Oberbetten indrarot, gar. dicht u. farbecht, 130×200: DM 69,—, 78,—, 85,—, 93,—, 101,—; 140×200: DM 76,—, 85,—, 92,—, 101,—, 114,—; 160×200: DM 86,—, 99,—, 106,—, 114,—, 120,—; Unterbetten 115 br. rotgestreift, Inlett (Satin): DM 65,—, 70,50, 76,—, 85,—; Kissen 80×80: DM 23,—, 26,—, 31,—, 35,—; Inlett, indrarot, gar. dicht u. farbecht, feingewebt, 130 br.: DM 11,30 u. 12,90; 140 br.: DM 12,60 u. 13,50; 160 br.: DM 15,—; 80 breit: DM 6,90 p. m. Federn, leicht und weich, DM 4,50, 5,60, 6,70, 8,50 p. Pfd. Reine weiße Halbdaunen Pfd. DM 19,50. Ia halbweiße Halbdaunen p. Pfd. DM 10,50 u. 12,—. Bettwäsche Sonderangebot anfordern. Flüchtlinge 3% Rabatt. Porto und Verpackung frei. Achten Sie auf die Anschrift: BETTEN-WIRTZ, Hamburg, Unnastraße 2

In wenigen Wochen: Abitur! Alberten echt Silber vergoldet DM 2,50, erhältlich bei allen örtlichen Gruppen der Landsmannschaft Ostpreußen und direkt ab Fabrik: Walter Bistrick (14a) Stuttgart-N Feuerbacher Heide 1

Nur allerbeste Qualitäten an Gemüse- und Blumensamen liefert Ernst Rasche, Schwerte/Ruhr, fr. Gurkeln, Kr. Sensburg (Ostpr.). Vertriebene erh. b. direkter Bestellung 10% Sondernachlaß Katalog bitte anfordern. Vertreter(innen) geg. hohe Provision überall gesucht.

1 Garnitur Bettwäsche Ia Baumwoll-Nessel (1 Bettbezug 140/200, 1 Bettlaken 140/220, 1 Kissenbezug 80/80) nur 19,95 DM Versand per Nachnahme, ab 50.- DM portofrei Preisliste anfordern! Radszat & Offenberg Göttingen 79 Kurze Geismarstraße 13/14

Suche für einen Kunden ein guterhaltenes helles Nerzfutter. Angebote an Ludwig Plappert, Kürschnerei, Mannheim, S 6,21.

Wolle Die Freude jeder Hausfrau! Verlangen Sie sofort kostenlos unser reichhaltiges Wollemusterbuch mit über 100 Farben, neuen Preisen und Qualitäten!



WIR HÖREN RUNDFUNK

1337 Kinder, die durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse von ihren Familien getrennt wurden, sind dank der Suchdienstdurchsagen des NWDR wieder mit ihren Eltern oder anderen Angehörigen in Verbindung gekommen. Täglich, auch sonntags, werden in der Zeit von 13.50 Uhr bis 14.00 Uhr Suchdienstdurchsagen im NWDR gesendet. Wie das Deutsche Rote Kreuz mitteilte, suchen immer noch rund 18 000 Kinder ihre Eltern und es liegen noch 33 000 Suchanträge nach vermißten Kindern vor. Von den 67 946 Fällen, wo Kinder wieder mit ihren Eltern vereinigt werden konnten — 7162 waren es im vorigen Jahre — sind die westdeutschen Sender mit 18 v. H. beteiligt. Fälle, die als aussichtslos gelten, und die das Deutsche Rote Kreuz nicht erledigen kann, werden von der Suchstelle unserer Landsmannschaft meist mit Erfolg bearbeitet, wobei die herzliche Bitte an alle Landsleute ergeht, hierbei mitzuhelfen.

NWDR. Jeden Montag von 12.45 — 13.00 Uhr „Sprechstunde für Heimatvertriebene".

NWDR. UKW-Nord. Sonntag, 3. Februar, 17.00, „Das Fräulein von Scuderi" — ein Roman von E. T. A. Hoffmann, für den Funk bearbeitet von Max Sidow. — Sonntag, 10. Februar, 12.00, „Hermann Sudermann — ein Vielumstrittener", Hörfolge von Max Gundermann. („Der einzige wirkliche Ahnherr in der Dichtung, den Hermann Sudermann hatte, der einzige, dessen Welt an seine Welt grenzte, war kein geringerer als Honoré Balzac, der Mann, der sein Leben lang vergeblich um den Ausgleich zwischen Phantasie und Realität rang . ." urteilt Paul Fechter über den ostpreußischen Dichter. — Sudermannsche Schauspiele brachten in England im vorigen Jahre die größten Theatererfolge, gemessen an der Häufigkeit der Aufführungen.) — 15. Februar, 16.45, „Burreschoapke und Spagat" — Ein Besuch im „Deutschen Sprachatlas" der Universität Marburg. — Sonnabend, 16. Februar, 14.00, „Aus litauischer Landschaft" — neun Volkslieder von Laurischkus und Schimkus unter Mitwirkung des Litauischen Volkschors und des Norddeutschen Bläserquartetts.

Süddeutscher Rundfunk. Montag, 4. Februar, 20.05, „Wer lacht da?", eine heitere Stunde für die Heimatvertriebenen, wobei Proben ostdeutschen Humors gebracht werden sollen.

Radio Bremen. Freitag, 8. Februar, 09.05, Schulfunk: „Ein Kormoran schlägt zu". Der durch seine Beiträge über die heimische Tierwelt den Lesern des Ostpreußenblattes bekannte ostpreußische Vogelkundler Georg Hoffmann erzählt. — Sonnabend, 9. Februar, 18.00, „Hermann von Salza und das Punkt-4-Programm" — „Ein Angriff auf die Bequemlichkeit und den Opportinismus, die sich in unserem historischen Denken allzu breit machen", so kündigt Radio Bremen diese Sendung an. (Der Hochmeister des Deutschen Ritterordens Hermann von Salza, 1209 — 1239, setzte die Kraft des Ordens zur Christianisierung und Kolonisierung des heidnischen Pruzzenlandes an. Kaiser und Papst unterstützten ihn bei der Durchführung dieser gesamteuropäischen Aufgabe.

Bayrischer Rundfunk — UKW. Freitag, 1. Februar, 22.30, „Symphonie in F-dur (Werk 9) von Hermann Götz". — Mit diesem Werk kam 1876 der Königsberger Komponist heraus. Seine Volkstümlichkeit verdankt es dem zweiten Satz („Intermezzo"), der ebenso durch fröhlichen Inhalt wie durch die originelle Formanlage heute noch wirkt. Die Münchener Philharmoniker spielen das Werk in der Sendereihe „Vergessene Symphonien" unter Adolf Mennerichs Leitung. Das Hauptwerk von Hermann Götz ist die Oper „Der Widerspenstigen Zähmung". Ihre Ouvertüre sendet Rias am Mittwoch, 13. Februar, 12.55, im Mittagskonzert II.

Ostpreußische Pferde überall gerühmt

Die Geschäftsstelle des Trakehner-Verbandes in Hamburg erhielt vor kurzem aus Amsterdam die folgende Zuschrift:

In unserem Tageblatt „De Telegraaf" las ich Ihr Inserat betreffend Ihre Auktion von Reitpferden in Wickrath bei Düsseldorf.

Da ich selbst Ostpreuße von Geburt bin und das Trakehner Pferdegestüt gut kenne, hätte ich gerne einige Kataloge zur Einsicht. Wie stolz waren wir Ostpreußen auf unsere Pferdezucht!

Überall in der Welt habe ich davon gerühmt. Gebe Gott, daß unser liebes unvergeßliches Ostpreußen bald vom feindlichen Druck befreit werden möge!

In der Hoffnung auf gute Nachricht bleibe ich mit treudeutschen Grüßen

Unterschrift.

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Adelheid Renate
geben in dankbarer Freude bekannt
Dorothea Gramberg, geb. Tolkmitt
Alfred Gramberg, Diplomvolkswirt
Frankfurt-Rödelheim, Niddagaustraße 74, den 14. Januar 1952.
Früher Burgmühle b. Rößel.

Die Verlobung meiner Tochter **Irmgard** mit Herrn **Siegmund Mikolajczak** beehre ich mich anzuzeigen.
Gertrud Klein
Königsberg (Pr.)-Quednau, Gartenstraße 13,
jetzt: Salzgitter-Lebenstedt, Gr. Lebenstedter Straße 21
Weihnachten 1951.

Die Verlobung ihrer Tochter **Jutta** mit dem Landwirt Herrn **Hans von Holwede** geben bekannt
Kurt Rekittke, Schwenkendorf,
Heta Rekittke, geb. Ulmer
Lensahn/Ostholstein
Weihnachten 1951.

Als Verlobte grüßen
Käte Peters
Heinrich Jautelat
Neuenfähre Heide (Holstein) Fehrs-Straße 3
früher Matten, Kr. Ebenrode
Silvester 1951

Ihre im Oktober vollzogene Vermählung geben bekannt
Hans Rabe
Christel Rabe geb. Roth-Samonienen
Sönke-Rissen-Koog über Bredstedt (Schlesw.)

Ihre Vermählung geben bekannt
Werner Kayser
Maria Kayser-Salewski geb. Risonatzki
Hamburg-Bergedorf Wachsbleiche 1
Plautzig Kr. Allenstein jetzt Geseke Fronhof 6 W.

Als Vermählte grüßen
Erich Müller
Elisabeth Müller
geb. Kujehl (fr. Gr.-Friedrichsdorf, Kr. Elchniederung)
(Ich grüße alle Bekannten aus Gr.-Friedrichsdorf)
Marl-Recklinghausen, Plaggenbrauckstraße 90

Ihre Vermählung geben bekannt
Hermann Lege
Christa Lege geb. Krause
Hamburg Lück jetzt: Aurich

Im Alter von 72 Jahren erlöste nach schwerer Krankheit ein sanfter Tod am 17. Januar 1952 meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Opa, Bruder, Schwager und Onkel, den
Landwirt
Emil Eder
aus Wisborienen, Kr. Pillkallen (Ostpr.)
In stiller Trauer
Auguste Eder, geb. Mett
Eva Eder
Elfriede Fritz, geb. Eder
Julius Fritz und Elli
Wildeshausen i. Oldbg., Zuschlagweg 8.

Am 22. Dezember 1951 verstarb in Frankfurt a. M. der
Landgerichtsdirektor
Herr Carl Herrmann
im 86. Lebensjahr.
Carl Herrmann stammte aus dem Memelland, stand über vier Jahrzehnte im Dienst der Justizverwaltung, darunter viele Jahre als Amtsgerichtsrat und Landgerichtsdirektor in Königsberg (Pr.). Nach der Vertreibung aus Ostpreußen wurde er sofort wieder wegen seines großen fachlichen Wissens als Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Frankfurt a. M. angestellt.
Carl Herrmann war ein treuer Ostpreuße, der seine alte Heimat auf das innigste liebte. Sein freundliches Wesen, seine Herzensgüte und seine stete Hilfsbereitschaft verschafften ihm Zuneigung und viele Freunde. In Not geratenen Bekannten und Freunden half er nicht nur durch seinen guten Rat, sondern vornehmlich durch die Tat.
Wir werden seiner immer gedenken.
Dr. Wiedenhoeft, Landgerichtsdirektor i. R.
Frankfurt a. M., im Januar 1952.
Myliusstraße 38 I.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 16. Dezember 1951 unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel
Paul Grusdat
aus Birkenhöhe, Kr. Gumbinnen
im 76. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Fritz Tobaschus und Frau Emma, geb. Grusdat
Horst, Kr. Neustadt a. Rbge.

Am 31. Dezember 1951 ist mein lieber Mann
Hans Wieberneit
Königsberg (Pr.) Plantage 18, nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren in die ewige Heimat gegangen.
In tiefem Schmerz
Erna Wieberneit geb. Sablowski
(14b) Onstmettingen (Württ.), Hauffstraße 35.

Am 10. Januar 1952 verschied nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater
Adolf Mattke
aus Tilsit, Stiftstr. 12 b
Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Mattke
Grone, Kr. Göttingen, Krugstraße 26.

Fern der Heimat verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit am 4. Januar 1952 mein lieber, guter Mann, unser unvergeßlicher Vater und Schwiegervater
Fritz Naujoks
Urbanshof/Tilsit
im Alter von 55 Jahren.
In tiefer Trauer
Grete Naujoks und Kinder
Hamburg-Duvenstedt, Poppenbüttler Chaussee 45.

Am 14. Januar 1952 ist mein lieber Mann, unser lieber Papa, Schwiegervater und Opa
Richard Kirschning
Schmied aus Tilsit
im Alter von 63 Jahren für immer von uns gegangen.
In tiefer Trauer
Hulda Kirschning geb. Rimkus
Ida Kirschning
Otto Kirschning
Walter Trennt und Frau Liesbeth, geb. Kirschning
Willi Rohr und Frau Erna, geb. Kirschning
Alfred Kirschning
und drei Enkelkinder
Bad Oldesloe (Holst.), Lorentzenstr. 25, im Januar 1952.

Am 11. Januar 1952 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Fleischermeister
Heinrich Niederlehner
aus Nemmersdorf, Kr. Gumbinnen (Ostpr.)
im Alter von fast 73 Jahren. Er folgte seiner Frau, unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, die 1945 in Pommern umgekommen ist.
In stiller Trauer
Karl Helfrich und Frau Meta, geb. Niederlehner und Enkelkinder.
Essen-Bergerhausen, Am Krausen Bäumchen 37.

Nachdem der Uebertritt von der Ost- in die Westzone geglückt und eine neue Existenz bereits gegründet war, entriß mir das Schicksal 4 Wochen später durch einen tragischen Autounfall meinen über alles geliebten Mann und unseren guten Papi, den
Revierförster
Kurt Gilde
geb. 28. 11. 09, gest. 14. 11. 51.
In tiefer Trauer
Ursel Gilde, geb. Beyer
Ralph und Margit als Kinder sowie alle Verwandten.
Herzberg/Harz, den 17. Jan. 1952 Karlstraße 9.
Forsthaus Neu-Ramuck, Kr. Allenstein.

Am 27. Dezember 1951 erlöste Gott nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben, treusorgenden Lebenskameraden, den liebevollen Vater unserer Tochter Christa, unsern geliebten Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, den
Bohrmeister
Paul Gromzik
Angerburg (Ostpr.), Bismarckstraße 17,
in fast vollendetem 48. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Herta Gromzik, geb. Freundt
Scharrel, Kr. Cloppenburg in Oldenburg.

Fern seiner lieben Heimat entschlief am 10. Jan. 1952 im Alter von 74 Jahren mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa
Müllermeister
Otto Riegert
Tapiau (Ostpr.)
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Minna Riegert geb. Herrenkind
Neustadt/Holst., Kreienredder 1

Am 11. Januar 1952 entschlief sanft im Alter von 69 Jahren unser lieber Vater und Opa
Gustav Kröhnert
aus Rucken / Lappienen, Elchniederung.
In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Weinreich und Frau geb. Kröhnert.
Egenstedt b. Hildesheim.

Zum Gedenken.
Zum siebenten Mal jährt sich im Januar der Todestag meines lieben Mannes und guten Lebenskameraden
Fritz Queseleit
Im Alter von 45 Jahren fiel er im Kampf um seine geliebte Heimat. Bei Pr.-Eylau (Ostpr.) fand er seine Ruhestätte. Er folgte 4 Wochen später seinem jüngsten Bruder
Emil Queseleit
In stetem Gedenken und stiller Trauer
Marta Queseleit, geb. Kehler
Brühl-Heide, Villestr. 38, Bez. Köln,
fr. Kleinsorge, Kr. Schloßberg.

Nachruf
zum vierjährigen Todestag!
Nach kurzer Erkrankung, fern der geliebten Heimat Königsberg (Pr.), wurde am 1. Januar 1948 mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater seiner zwei Enkelchen
Baumeister
Max Christ
im Alter von 62 Jahren zu Grabe getragen.
In tiefer Trauer
Agnes Christ, geb. Sprunck
Familie Walter Bernt
Familie Rudi Christ
Odernheim/Pfalz, Turnhallestraße 318.

Nach jahrelanger Ungewißheit, immer noch hoffend auf ein Wiedersehn, erhielt ich jetzt die traurige Nachricht, daß mein einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Sanitäts-Feldwebel
Paul Brasat
geb. am 25. 9. 1912
schon im Januar 1945 in Rußland gefallen ist.
In stiller Trauer
Berta Nitsch, verw. Brasat
Tilsit (Ostpr.), Jägerstr. 20,
(20a) Bokeloh 83 über Wunstorf/Hann.

Nachruf.
Am 15. Januar 1952 jährte sich zum neunten Male der Todestag meines lieben Mannes
Otto Schwabowski
geb. 30. 9. 1898
aus Tapiau, Kr. Wehlau (Ostpr.)
In stillem Gedenken
Lina Schwabowski, geb. Gerundt
jetzt Cölln ü. Rockenhausen (Pfalz)

Am 24. Januar 1952 jährte sich zum 7. Male der Tag, an dem unsere geliebten, unvergeßlichen Eltern
Landwirt
Fritz Poppke und Frau Meta
geb. Kattall
aus Kuppen bei Saalfeld (Ostpreuß.) russischer Mörderhand zum Opfer fielen. Es war unfaßbar für uns, aber der Gedanke an unsere lieben Toten gibt uns die Kraft, tapfer zu sein.
In stillem Gedenken
Margarete Bornemann geb. Poppke
Gerda und Gerhard Poppke Heidenheim (Wttbg.), Hauffstraße 21
Bernhard Bornemann, Landwirt und Söhnchen **Bodo**
Gillersheim, Kr. Northeim-Hannover.

Garßen, 12. Januar 1952
Nach langem Leiden und nun doch schnell und unerwartet nahm Gott meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Opa
Kaufmann
Franz Morgenroth
im 71. Lebensjahr, fern seiner lieben Heimat, in seinen Frieden.
Im Namen aller Angehörigen
Margarete Morgenroth geb. Wosgien,
früher Labiau, jetzt Garßen b. Celle.

Nachruf!
Lehrer i. R.
Johann Foltin
aus Kurwien, Kr. Johannisburg, geb. 12. März 1870, nach dreijährigem Krankenlager am 25. November 1951 verstorben im Altersheim Wegorzewo (Angerburg).
In stiller Trauer
Clara Foltin, geb. Willutzki
Karl Foltin, vermißt in Rußland
Amalie Foltin, geb. Saga
Wegorzewo, Sottrum 224.

Fern seines geliebten Königsberg verstarb plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter treusorgender, herzensguter Mann, der
Kraftfahrer
Max Zöllner
geb. 7. 10. 1904 zu Königsberg (Pr.), gest. 22. 12. 1951 in Plön (Holst.)
In tiefer Trauer
Frau Maria Zöllner geb. Mickelat
sein Liebling **Doris**
Gleichzeitig gedenke ich all unserer Lieben, deren Schicksal noch ungewiß ist:
Franz Mickelat sen. geb. 23. 7. 68, Königsberg-Waldgarten,
Franz Mickelat jun. geb. 14. 9. 1905,
Frau Frieda Mickelat geb. Nikoleit, geb. ca. 1905 Königsberg/Ratshof
Hans Mickelat geb. 15. 7. 1911 Königsberg/Ratshof
Frau Maria Hoogestraat geb. Zöllner,
mit Kindern: **Christel u. Bubi,** Königsberg, Nicolaistr. 37,
Werner Bernath, Neffe.

✝
Zum Gedenken.
Am 11. Januar 1952 jährte sich zum fünften Male der Tag, an dem meine geliebte Frau, meine liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Omi und Tante, Frau
Bertha Böhnke
geb. Springer
in der Heimat, in Königsberg (Ostpr.), nach schweren Monaten im 58. Lebensjahre an Entkräftung die Augen für immer geschlossen hat.
In stiller Trauer
Emil Böhnke
Luise Böhnke, verw. Kruppe, geb. Springer
Gerhard Böhnke
Elsbeth Böhnke, geb. Müller
Daglind und Gerlind als Enkelkinder
Auguste Geguszies, geb. Springer
Karl Geguszies
Charlotte, Gertrud und Else als Nichten
Rudolph Springer
Johanna Springer, geb. Wiegand
Helmut, Erwin und Siegfried als Neffen
Robert Springer
Königsberg (Ostpr.), Hippelstraße 1,
jetzt: Kassel, Knaustwiesen 23/ Nürnberger Straße 2.

Der Geist stirbt nie,
er lebet ewig;
denn er ist Gottes.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, gütige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Lina Eschment
geb. Schuschies
aus Gumbinnen, Richthofenstraße 4, zuletzt Weißenhaus über Lütjenburg, am 11. Januar 1952 nach langem, schwerem Leiden im 80. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Im Namen der Familie
Otto Eschment
Oerdinghausen über Sulingen.
Die Beisetzung hat am 14. Januar 1952 auf dem Friedhof Oldenburg (Holstein) stattgefunden.

✝
Liebe Mutter, ruh' in Frieden,
habe Dank für Sorg' und Müh';
du bist so früh von uns geschieden,
doch vergessen werden wir dich nie.
Fern der geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet am 13. Januar 1952 in Osnabrück meine geliebte Frau und herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Oma, Frau
Adeline Jurkutat
geb. Hensel, verw. Borchert
aus Tilsit, Kleffelstraße 23,
im Alter von 65 Jahren.
In tiefer Trauer
Heinrich Jurkutat, Reichsbahn-Wagenmeister,
Kurt Borchert und Familie
Bruno Borchert (vermißt) **und Familie.**
Osnabrück, Friedrichstr. 46, den 13. Januar 1952.
Die Beisetzung hat in aller Stille am 17. Januar 1952 auf dem Heger-Friedhof in Osnabrück stattgefunden.

Am 8. Dezember 1951 entschlief nach kurzer Krankheit unerwartet meine liebe Frau, stets rührend sorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Margarete Fiedler
geb. Kumli
Plibischken, Kr. Wehlau (Ostpr.) im 66. Lebensjahr.
In stiller Trauer
Walter Fiedler
Brigitte v. Bredenberg, geb. Fiedler, und 2 Enkelkinder
Helene Gehlhar, geb. Kumli, Lötzen, jetzt Düsseldorf, Ackerstraße 125,
Dr. Dr. v. Bredenberg
Gertrud Stadie, als langjähr. Hausgenossin.
Oldershausen, Kr. Harburg.

Unerwartet ist am 15. Dezember 1951 unsere liebe, herzensgute Mutter
Maria Hess
geb. Gassert
im Alter von 53 Jahren von uns gegangen. Sie folgte ihrem lieben Mann, dem Bauern
Hugo Hess
Thomsdorf, Kr. Heiligenbeil,
der am 4. April 1947 in Eckernförde verstorben ist, in die Ewigkeit nach.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Ilse Bloedhorn, geb. Hess
Uetze/Hann.

Zum Gedenken.
Am 14. Januar 1952 jährte sich der Todestag unserer geliebten Schwester
Berta Schwarz
Königsberg
In Liebe und Trauer ihre Geschwister
Emma Schwarz
Regine Schwarz
Alwine Schwarz
Elise May
Elbing, Talstraße 9, jetzt: (23) Höckel, Kr. Bersenbrück.

Zu früh bist du von uns geschieden
Gott hat's gewollt,
nun ruh' in Frieden!
Am 2. Dez. 1951 entschlief nach langem, schwerem Leiden meine herzensgute, unvergeßliche, liebe Frau, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau
Amalie Boesler
geb. Lenuweit
aus Sausen, Kreis Insterburg im Alter von 39 Jahren.
In stiller Trauer
Willy Boesler
Berlin-Hermsdorf, Bahnhofstraße 10.